

UNIVERSITÄT FREIBURG, SCHWEIZ
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
DEPARTEMENT FÜR MEDIZIN

In Zusammenarbeit mit der
EIDGENÖSSISCHEN HOCHSCHULE FÜR SPORT MAGGLINGEN

UMGANG MIT UNTERRICHTSSTÖRUNGEN
EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG
FÄCHERÜBERGREIFENDE LÖSUNGSSTRATEGIEN IN DER BERUFSFACHSCHULE

Abschlussarbeit zur Erlangung des Masters in
Bewegungs- und Sportwissenschaften
Option „Unterricht“

Referent: Peter WÜTHRICH
Betreuer: Prof. Dr. André GOGOLL

Jan BANGERTER
Bern, September, 2016

Dank

Mein Dank gilt all denen, die mich während der letzten Monate beim Erstellen dieser Arbeit unterstützt haben.

Den Interviewpartnern, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt haben und mir einen grossen Dienst erwiesen haben. Merci!

Meinen Betreuern Peter Wüthrich und André Gogoll, für die wohlwollende Unterstützung und nie endenden Motivationspritzen.

Joschi Müller, dem Experten für alles.

Mama und Papa, für ihre ewige, nie endende Verfügbarkeit, ihre Geduld und das Vertrauen.

Ich danke herzlich Samuel Anteo Alleggimann für seinen scharfen letzten Blick und Mingg Bangerter für die kulinarische Unterstützung.

Os lo debo todo!

Inhaltsverzeichnis

Dank	2
Inhaltsverzeichnis	3
Zusammenfassung	5
1 Einleitung	6
1.1 Berufsbildungssystem der Schweiz	7
1.1.1 Berufsfachschule	7
1.1.2 Berufspädagogik	9
1.1.3 Unterrichten an Berufsfachschulen	9
1.1.4 Sport in der Berufsfachschule	10
1.2 Unterrichtsstörungen	14
1.2.1 Definition	14
1.2.2 Kategorien von Unterrichtsstörungen	16
1.2.3 Ursachen von Unterrichtsstörungen	19
1.2.4 Berufsfachschulspezifische Bedingungen der Ursachen für Störungen im Unterricht	22
1.3 Handlungsansichten – pro- und reaktives Handeln bei Unterrichtsstörungen	23
1.3.1 Vermeidung von Unterrichtsstörung - proaktive Strategien	24
1.3.2 Umgang mit Unterrichtsstörung - Reaktive Strategien	27
1.4 Stand der Forschung	33
1.4.1 Unterrichtsstörungen	33
1.4.2 Unterrichtsstörungen in der Berufsfachschule	33
1.4.3 Vergleichbarkeit der Unterrichtsstörungen zwischen Sport und Zweitfach	34
1.5 Ziel und konkrete Fragestellung	35
2 Methode	36
2.1 Interview	36
2.1.1 Untersuchungsgruppe	37
2.1.2 Untersuchungszeitraum	38
2.2.3 Instrumente	38
3 Resultate	43
3.1 Datenanalyse	43
3.2 Lösungsstrategien zu Unterrichtsstörungen	47
3.2.1 Akustisches Störverhalten (Kategorie A)	47
3.2.2 Passivität, Desinteresse und Verweigerung (Kategorie B)	49
3.2.3 Motorische Unruhe (Kategorie C)	51
3.2.4 Provokatives und aggressives Verhalten (Kategorie D)	52
3.2.5 Verstöße gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers (Kategorie E)	52
3.2.6 Zusammenfassung Experteninterview (EXP1)	53
4 Diskussion	55
4.1 Probleme der Untersuchung	57
5 Sammlung von Handlungsanweisungen	59
6 Konklusion und Ausblick	62
Literaturverzeichnis	63
Persönliche Erklärung	66
Eigenständigkeitserklärung	66
Urheberrechtserklärung	66

Abbildungsverzeichnis	67
Tabellenverzeichnis.....	67
Anhang	68
Interviewraster.....	68
Interviewtranskriptionen	79

Zusammenfassung

Einleitung: Unterrichtsstörungen sind Teil des beruflichen Alltags einer Lehrperson. Ein pädagogisch adäquater Umgang mit Unterrichtsstörungen wird in der Ausbildung oftmals vernachlässigt und muss während den ersten Berufsjahren erfahren und erlernt werden. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit unterschiedlichen Lösungsstrategien von Fachlehrpersonen im Umgang mit Unterrichtsstörungen. Das Ziel ist, herauszufinden, welche pädagogischen Muster sich spezifisch in der Berufsfachschule aus der Turnhalle ins Klassenzimmer oder vice versa umsetzen lassen.

Methode: Aus den gewonnenen theoretischen Erkenntnissen der Fachliteratur wurde ein Unterrichtsstörungskatalog entwickelt. Dieser diente mittels qualitativen Leitfadeninterviews zur Evaluierung auf der Basis offener Gespräche, die sich nicht an den gleichen Fragen, in gleicher Formulierung und Reihenfolge orientierten (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr 2008, S. 139). Die Untersuchungsgruppe setzte sich aus Lehrpersonen der Berufsfachschule zusammen, die sowohl Sport wie auch ein Zweitfach unterrichten. Ein Experteninterview befasste sich ergänzend mit einer theoretischen Lösungsfindung zu Unterrichtsstörungen. Die Auswertung erfolgte durch Transkription, welche die Rohdaten der qualitativen Inhaltsanalysen generierten.

Resultate: Die Untersuchung zeigt, dass Lehrpersonen auf der Berufsfachschule sehr unterschiedlich auf Unterrichtsstörungen reagieren und teilweise fächerübergreifend ihre Massnahmen anwenden, dies vor allem in disziplinarischer Hinsicht. Am häufigsten wurde zu akustischen Störungen im Unterricht Handlungsanweisungen erwähnt. Signifikante Unterschiede im pro- und reaktiven Interventionsbereich zwischen Turnhalle und Klassenzimmer konnten nicht festgestellt werden.

Diskussion und Konklusion: Der Unterricht auf Niveau der Berufsfachschule erwies sich entgegen den Erwartungen als weniger störungsanfällig. Die erwähnten fächerübergreifenden Massnahmen im Umgang mit Unterrichtsstörungen waren ein Konstrukt, basierend auf vielen Jahren Berufserfahrung. Sie konnten als Hilfestellung für Lehrpersonen zusammengetragen werden. Ein Bedürfnis nach weiteren, konkreten und praxisnahen Handlungsanweisungen seitens der Berufsfachschullehrpersonen ist erkennbar. Mit umfassenderen Weiterbildungsangeboten zu dieser Thematik könnten die Schulen diesem Bedürfnis besser entsprechen.

1 Einleitung

Sie stellen das grösste Hindernis für einen Lehrer dar und können über die Hälfte der Unterrichtsstunde ausmachen: Unterrichtsstörungen. Auch Lohmann (2003, S.13) stimmt dieser Aussage zu und hält störungsfreien Unterricht für „eine didaktische Fiktion“. Dies ist eine wichtige Grundlage für das Verständnis und die Vorgehensweise im Umgang damit, galt doch früher ein Lehrer in dessen Unterricht häufig Störungen vorkamen, als kein „richtiger Lehrer“. Demzufolge trauten sich viele Lehrpersonen nicht, bei Disziplinschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeit der Lernenden, sich jemandem anzuvertrauen oder professionelle Hilfe zu beanspruchen.

Fakt ist, Unterrichtsstörungen geschehen heute und werden auch in Zukunft auftreten. Die lösungsorientierte Frage, wie dem entgegengewirkt werden kann, stellt sich somit in den Fokus. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit verschiedenen Handlungsmustern von Fachlehrpersonen aus Berufsfachschulen im Umgang mit Unterrichtsstörungen. Mangels Forschungsergebnisse im fächerübergreifenden Bereich, wird das Ziel verfolgt, herauszufinden, welche pädagogischen Muster sich spezifisch aus der Turnhalle ins Klassenzimmer oder vice versa umsetzen lassen. Die Resultate der Untersuchung sollen Lehrenden helfen, Unterrichtsstörungen professioneller wahrzunehmen und zu gewichten um schliesslich die idealen Lösungsansätze zu finden und anzuwenden.

1.1 Berufsbildungssystem der Schweiz

Um der Frage nachgehen zu können, ob und welche pädagogischen Handlungsmuster im Umgang mit Unterrichtsstörungen von Berufsfachlehrpersonen auf den Sportunterricht oder umgekehrt übertragen werden können, sollte zuerst die Berufsfachschule im Berufsbildungssystem der Schweiz, insbesondere der Sportunterricht, beleuchtet werden.

1.1.1 Berufsfachschule

Die Berufsbildung gehört der Sekundarstufe II und der Tertiärstufe an und ermöglicht den Jugendlichen mit der beruflichen Erstausbildung den Einstieg in die Arbeitswelt. Rund 250 Lehrberufe stehen der Ausbildung in Betrieb und Berufsfachschule zur Wahl. Nebst den traditionell gewerblich-industriellen und kaufmännischen Berufen sind auch die Bereiche Gesundheit, Soziales und Kunst berücksichtigt. Dieses „Zusammenwirken zweier institutionell und rechtlich getrennter Bildungsträger im Rahmen einer anerkannten Berufsausbildung, ohne dass eine weisungsgebende Steuerungseinheit über beiden steht“ (Schelten 2004, S. 64), wird als duales System der Berufsbildung angesehen. Mit anderen Worten: Zwei Lernorte – Betrieb und Berufsfachschule – kooperieren unter dem gemeinsamen Ziel der beruflichen Kompetenzförderung von Auszubildenden. Im Betrieb erlernen die Jugendlichen die berufspraktischen Fähigkeiten, Kenntnisse und Fertigkeiten und werden gleichzeitig aktiv in den betrieblichen Produktionsprozess integriert. Die schulische Bildung, welche aus beruflichem und allgemeinbildendem Unterricht besteht, wird in der Berufsfachschule vermittelt. Diese findet ein bis zweimal wöchentlich statt. Durch theoretische Grundlagen sollen so die Sozial-, Methoden- und Fachkompetenzen der Lernenden gefördert werden. Neben dem Betrieb kann die Berufslehre auch in einem schulisch organisierten Angebot wie Lehrwerkstätte oder Handelsmittelschule absolviert werden. Weiterführend an die berufliche Grundbildung schliesst die höhere Berufsbildung, welche Qualifikationen vermittelt, die für eine anspruchsvolle Berufstätigkeit mit Fach- oder Führungsverantwortung erforderlich sind, an.

Diese und andere Möglichkeiten der Weiterbildung wie zum Beispiel die Berufsmaturität werden in der folgenden Abbildung dargestellt:

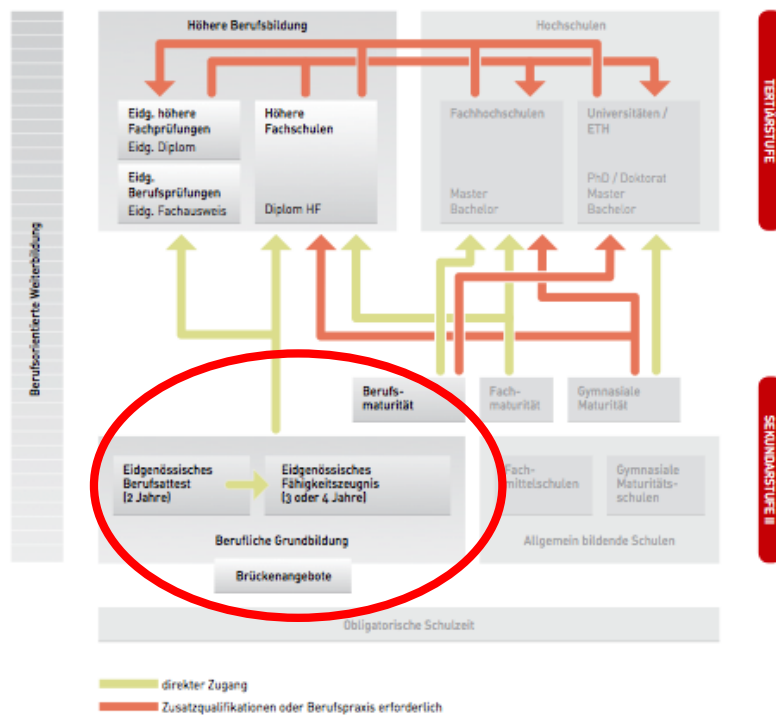


Abb. 1: Quelle www.berufsbildungplus.ch.

Die berufliche Grundbildung (roter Kreis), welche von rund zwei Drittel der Jugendlichen gewählt wird, bildet in der vorliegenden Arbeit den Untersuchungsgegenstand. Es „wird oft auch vom „trialen“ Berufsbildungssystem gesprochen, da überbetriebliche Ausbildungsstätten als „dritter Lernort“ eine zunehmend wichtigere Bedeutung erlangen“ (Wettstein 1994, zit. nach Arnold & Gonon 2006, S. 102). Sie finden häufig in brancheneigenen Zentren statt, ergänzen und dienen der Vermittlung und dem Erwerb grundlegender praktischer Fertigkeiten.

Ein Überblick über mögliche berufliche Grundbildungen zeigt die untenstehende Grafik:

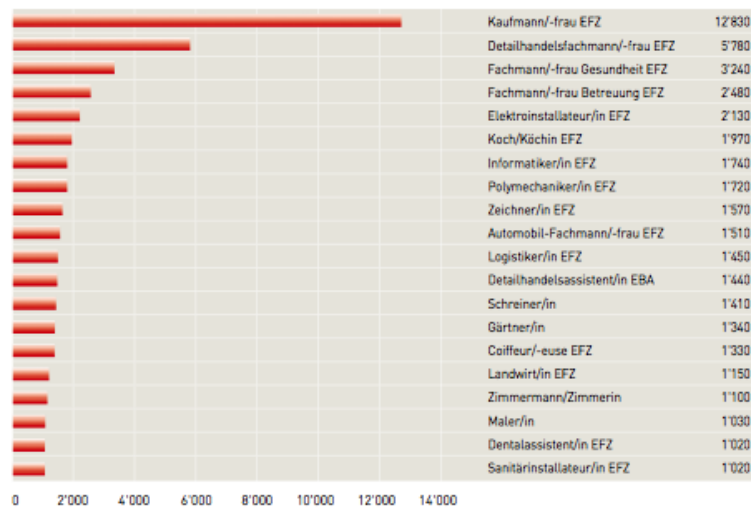


Abb. 2: Zwanzig der meist gewählten beruflichen Grundbildungen, Stand 2011. Quelle www.berufsbildungplus.ch.

1.1.2 Berufspädagogik

Als Wissenschaft und Praxis der Erziehung wird die Pädagogik bezeichnet. In der Berufspädagogik, welche auch in die Erziehungswissenschaften eingebunden ist, wird das Augenmerk auf den Zusammenhang von Beruf und Lernen gelegt. Somit ist die Berufspädagogik mit dieser Vertiefung die Wissenschaft und Praxis der Berufserziehung.

1.1.3 Unterrichten an Berufsfachschulen

In der Berufsfachschule muss zwischen berufskundlichem und allgemeinbildendem Unterricht unterschieden werden. Das Verhältnis steht in etwa bei 60 zu 40 Prozent. Im Ersteren erteilen die Lehrpersonen den Fachunterricht ihrer Berufsgruppe, den sie aufgrund des Bildungsplans, beziehungsweise der Ziele und Anforderungen der beteiligten Lernorte (Betrieb, Schule, überbetriebliche Kurse) anpassen. Es gibt neben- und hauptberufliche Berufskundelehrpersonen. Sie unterscheiden sich einerseits in der Ausbildung und andererseits, wie es aus der Bezeichnung zu entnehmen ist, arbeiten sie meist noch neben der Lehrertätigkeit in einem Unternehmen oder im eigenen Betrieb. Im Lehrberuf sind Berufskundelehrpersonen häufig aber Quereinsteiger: Sie haben jahrelang im gelernten Beruf gearbeitet oder sind ausgewiesene Fachkräfte. Mit dem Rhythmus des Arbeitslebens vertraut, geben sie nun den jungen Berufslernenden ihre Erfahrung und ihr Wissen weiter.

Einen Zugang zu gesellschaftlichen und kulturellen Fragen erarbeiten sich die Lernenden im allgemeinbildenden Unterricht, wo sie sich mit den wesentlichen Fragen der Gegenwart und

Zukunft auseinandersetzen. Die Lehrpersonen sind ausgebildete Experten in Erziehungswissenschaft, Berufspädagogik und Fachdidaktik.

Trotz all dieser Kompetenzen scheint die Lehrertätigkeit an Berufsfachschulen sehr anspruchsvoll zu sein. Didaktische Konzepte sehen sich mit einer Vielzahl von Berufsfachschulbesonderheiten konfrontiert. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss hat die neu entstandene Lebens- und Arbeitswelt der Jugendlichen. Sie werden psychisch und je nach Ausbildung zum ersten Mal in ihrem Leben regelmässig physisch stark gefordert. Die langen Arbeitstage rauben den Lernenden Kraft und automatisch auch einen grossen Teil ihrer „freien“ Zeit – das soziale Gefüge der Jugendlichen scheint auseinander zu geraten. Mit dem Eintritt in die Berufsbildung steigt auch die Eigenverantwortung und Unabhängigkeit der Lehrlinge. Sie wollen die Schule umgehend hinter sich bringen um ihr Leben selbständig zu gestalten. Da scheint es den schulumüden Jugendlichen oft schwierig zu fallen, einen Nutzen bei nicht berufsspezifischem Unterricht, wie zum Beispiel Sport zu sehen. Dies hat wiederum Auswirkungen auf Motivation und Lernprozesse, was Lehrkräfte im Unterricht zu spüren bekommen. Denn im Gegensatz zur Schule wird die „echte“ Arbeit meistens gerne ausgeübt und ist auch ökonomisch von Belang, sowohl für den Betrieb wie auch für die Jugendlichen.

Im Weiteren verursachen Schüler unterschiedlicher Ausbildungsberufe, sozialer Herkunft oder Altersstruktur eine grosse Heterogenität der Lerngruppen. Die Berufsschule wird ein Sammelbecken für Absolventen der Real- und Sekundarschulen, Gymnasien oder anderen Bildungsstätten. Die unterschiedlichen Bildungsstände und die damit verbundenen Lernvoraussetzungen zeigen sich vor allem im allgemeinbildenden, weniger im berufsspezifischen Unterricht. Da entspricht der Lernstoff mehr ihren beruflichen Interessen und ist für jedermann neu.

Nicht zu vergessen sind die in einer Schule üblichen Defizite wie Lehrer-, Raum- und Materialmangel, zu hohe Klassengrösse, Unterrichtskürzungen oder fachfremd erteilter Unterricht.

1.1.4 Sport in der Berufsfachschule

Über den Stellenwert des Faches Sport in der Berufsfachschule wird noch heute kontrovers diskutiert. Viele sehen im Turnunterricht immer noch keine absolute Notwendigkeit, der berufsqualifizierende Beitrag fehlt. Finden Kürzungen oder Einsparungen statt, werden diese mehrheitlich im allgemeinbildenden Bereich und dort vor allem im Fach Sport vollzogen. Diese Fächer spielen eine untergeordnete Rolle und dies wird vielerorts zusätzlich durch die negative Haltungspolitik von Betrieben untermauert.

Trotzdem hat sich der Sport als allgemeinbildendes Fach in der beruflichen Ausbildung mittlerweile etabliert. Dies hat auch damit zu tun, dass berufsübergreifende Qualifikationen in den Vordergrund gerückt sind. Nach Klingen (2012, S. 18) soll der Sportunterricht in der Berufsfachschule

- verstärkt die Gesundheitsförderung beachten, insbesondere der Kompensation von Belastungen und betrieblich bedingter Beanspruchungen dienen und hier sowohl präventiv als auch ausgleichend wirken.
- der besonders problematischen Motivationslage der Jugendlichen und der tendenziellen Abkehr vom Sport nach Eintritt in die Berufsausbildung entgegenwirken. Ziel ist es hier, auf eine positive Einstellung zum Sport hinzuwirken.
- die Schüler zur selbständigen Gestaltung und Organisation ihrer Sportfreizeit befähigen.

Auch in den Leitlinien und Richtzielen des Rahmenlehrplans für den Sportunterricht an Berufsschulen vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (vgl. www.sbf.admin.ch) wird verantwortungsbewusstes Verhalten gegenüber der eigenen Person, der Gesellschaft und der Natur durch Förderung der Handlungsfähigkeit im sportlichen Bewegen und Unterstützung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen definiert.

Eine Fachlehrperson im Sport muss die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für das Handeln im Beruf und für eine gesundheitsfördernde Lebensweise seinen Lernenden verständlich machen. Selbstständigkeit, Team- und Kommunikationsfähigkeit, Eigeninitiative, Verantwortungsbewusstsein oder Gesundheitserziehung sind nur einige Komponenten, die den Sportunterricht für die Lernenden interessant machen könnte.

Eine didaktische geschickte Vermittlung der Qualifikationen, welche vom Sport in das Berufsleben umzusetzen möglich sind, lässt den Unterricht für die Lernenden sinnvoller erscheinen und erleichtert es der Lehrperson. Einige Beispiele werden hier folglich aufgeführt:

Tab.1: abgeleitete Version Übersicht 1 und 2 von Klinge (2012, S. 20 ff).

<p>Allgemeine Themen wie <i>Sport und Gewaltprävention</i></p> <p><i>Sport und Geschlechtererziehung</i></p> <p><i>Sport und ökologische Erziehung</i></p>	<p>Körperliches Ausleben ja – Aggression nein (Rugby, Ringen und Kämpfen).</p> <p>Über Fitness nachdenken – Erkenntnisse ableiten und umsetzen.</p> <p>Mit dem Kanu unterwegs – die Natur nutzen und bewahren.</p>
<p>Soziale Fähigkeiten wie zum Beispiel Kooperations-, Kommunikations-, Konfliktfähigkeit oder Empathie.</p>	<p>Teamrelevante Sportarten und Bewegungsangebote wie kleine und grosse Ballspiele, erlebnispädagogische Angebote, auf</p>
<p>Methodische Fähigkeiten wie zum Beispiel Kreativität, Nutzung von Medien, Lern- und Arbeitstechniken.</p>	<p>gruppenergebnis-herauslaufende Angebote (Tanzchoreographie oder Bewegungstheater).</p>
<p>Individuelle Fähigkeiten und Einstellungen wie zum Beispiel Zuverlässig- und Selbständigkeit, Engagement, Verantwortungs-, Leistungs- und Lernbereitschaft.</p>	<p>Aber auch verantwortungsbewusste und fairplay gefragte Angebote wie Kämpfen, Ringen, Rugby oder American Football.</p>
<p>Förderung der Gesundheit mit enger beruflicher Ausrichtung</p> <p>Widerstandsfähigkeit und Belastbarkeit</p> <p>Vorbeugendes und ausgleichendes Verhalten</p>	<p>Ausdauer- und Krafttraining, Rückenschule, Korrektes Bewegen am Arbeitsplatz (sitzen, heben, tragen), Entspannungstechniken, Venengymnastik.</p>
<p>Schulung berufsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Feinkoordination, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Nonverbale Kommunikation (Körpersprache) oder Präsentationsfähigkeit.</p>	<p>Koordinativ anspruchsvolle Fertigkeiten aus möglichst vielen verschiedenen Sportarten.</p> <p>Bewegungstheater.</p> <p>Präsentation bei Akrobatik oder Tanz.</p>

Wie für alle Schulformen und Schulstufen gilt nicht zuletzt auch für die Berufsfachschule die notwendige pädagogische Orientierung. „Pädagogisch orientierter Sportunterricht an beruflichen Schulen bildet und erzieht damit

- *zum Sport*: durch Vermittlung fachlicher Kompetenzen, die die Teilhabe an der existierenden Sport- und Bewegungskultur sichern.
- *im Sport*: durch das Erschliessen unterschiedlicher Perspektiven, unter denen er betreiben werden kann, wie z.B. Gesundheit, Kommunikation, Kooperation, Leistung, Erlebnis und Gestaltung.
- *durch Sport*: indem er zu einer erfüllten, gesundheitsorientierten und selbstverantworteten Lebensführung beiträgt“ (KMK 2004, zit. nach Klingen 2012, S. 23).

Hierbei gilt es, will man das Spezifische für die Berufsfachschule herausarbeiten, vor allem darauf zu achten, woraufhin und wie umfassend die einzelnen Erziehungsrichtungen von der Lehrperson angesteuert werden sollen. Auf die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Lernenden muss so Rücksicht genommen werden, dass sich durch ein positives und angstfreies Lernklima im Turnunterricht jeder individuell weiterentwickeln kann.

1.2 Unterrichtsstörungen

Im folgenden Kapitel geht es um die Definition, Kategorisierung und Ursachenerklärung der Unterrichtsstörungen.

1.2.1 Definition

„Mit Störungen in der Klasse kann vieles gemeint sein.“
Hans-Peter Nolting (2002, S.12)

Eine objektive Definition dessen, was Unterrichtsstörungen sind, ist kaum möglich. Störungen werden sehr subjektiv wahrgenommen und lassen daher keine allgemeingültige Bestimmung zu.

Gewisses Verhalten kann unterschiedliche Reaktionen hervorrufen. Für Winkel ist der Begriff der Unterrichtsstörung daher ein willkürlicher, denn was die eine Lehrperson als Störung wahrnimmt, muss von einer anderen nicht zwingend als solche empfunden werden (vgl. Winkel 2009, S. 21). Hierbei spielt unter anderem auch der Ermessens- und Toleranzspielraum der Ereignisse, Erfahrung und Lebensgeschichte der Lehrperson sowie die Beziehung zu dem störenden Schüler eine wichtige Rolle, was schlussendlich als (k)eine Belastung empfunden wird.

Eine Unterrichtsstörung kann zu einem Konflikt führen, muss aber nicht (vgl. Girke 1999, S. 45). Es ist mehr ein Ereignis, das den Unterrichtsablauf beeinträchtigt, „d.h. wenn das Lehren und Lernen stockt, aufhört, pervertiert, unerträglich oder inhuman wird“ (Winkel 1988, S. 28). Dies ist aber nicht gleichzusetzen mit schlechtem Unterricht. Eine Äusserung oder Zwischenbemerkung kann auch positiv aufgefasst werden, zum Beispiel als Denkanstoss für die Lehrperson oder die ganze Klasse. Sie kann den Unterricht verändern und allenfalls sogar optimieren. Leider tritt im schulischen Kontext eher der gegenteilige Effekt auf und ist in manchen Fällen nur mit Unterrichtsabbruch zu klären, wie Lohmann ausführt:

„Unterrichtsstörungen sind Ereignisse, die den Lehr-Lernprozess beeinträchtigen, unterbrechen oder unmöglich machen, indem sie die Voraussetzungen, unter denen Lehren und Lernen erst stattfinden kann, teilweise oder ganz ausser Kraft setzen“ (Lohmann 2010, S. 14).

Zu den Voraussetzungen, unter welchen Unterrichtsstörungen auftreten können, zählen sowohl äussere wie innere Bedingungen. Sind es bei den inneren mehr psychischer und physischer Natur und werden durch den Schüler oder Lehrer verursacht (z. B. laute Zwischenrufe, verbale oder physische Attacken, Ermahnung), so handelt es sich bei den

äusseren eher um Ereignisse aus dem Aussenbereich (z. B. Baulärm, Durchsagen, plötzlicher Schneefall) und somit ausserhalb des Aktions/Interventionsradius der Lehrperson.

Um den Begriff der Unterrichtsstörung fassbar zu machen, erscheint es sinnvoll, eine Definition wie folgt zusammenzufassen:

Fühlt sich die unterrichtende Person in der Ausübung ihrer Tätigkeit gestört, ist eine Unterrichtsstörung vorhanden.

Es fällt auf, dass die Definition nur auf die wahrnehmende Störung seitens der Lehrperson eingeht. Dies ist Absicht und von hoher Bedeutung, so dass, vor allem für den bevorstehenden empirischen Teil der Arbeit, durch diese Definition keine Interpretation der Situation mehr nötig sein wird. Über intentionale oder funktionelle Unterrichtsstörung muss nicht gefragt werden. Relevant bleibt nur noch, ob sich die Lehrperson gestört fühlt und infolge dessen eine Handlung vornimmt, um das Schülerverhalten zu ändern.

Nicht zu unterschätzen ist die Wirkung von Unterrichtsstörung für den Alltag einer Lehrperson, wie auch für den Lernenden. Störungen, die bei der Lehrperson das Gefühl auslösen, ständig gegen die Klasse arbeiten zu müssen, können sowohl motivanaler als auch disziplinärer Natur sein. Nicht selten rufen solche Situationen aggressives Verhalten hervor, bei Lernenden, aber auch seitens der Lehrpersonen: Letztere agieren im Gegensatz zu den Jugendlichen nicht körperlich, sondern verbal (vgl. Nolting 2002, S. 14). Nicht zu vergessen ist der Zeitverlust: Unterrichtsstörungen können bis zu 60 Prozent einer Unterrichtsstunde ausmachen und umfassen zeitlich sowohl die störenden Aktionen der SchülerInnen selbst, als auch die Massnahmen, die Lehrerinnen und Lehrer ergreifen, um diese abzustellen (vgl. Bründel & Simon 2003, S. 11). Die effektive Lernzeit wird so immer mehr reduziert. Es ist weniger die Schwere der Unterrichtsstörungen, die einer Lehrperson zusetzt, sondern die immer wiederkehrenden Unterrichtsstörungen (vgl. Grosse Siestrup 2010, S. 1). Diese emotionale Belastung kann für eine Lehrperson im schlimmsten Fall zu einem Burnout führen.

Nicht nur Lernende, auch Lehrpersonen müssen in die Liste potenzieller Störursachen aufgenommen werden. Durch rücksichtsloses oder aggressives Verhalten der Lehrperson wird die laufende Arbeit des Lernenden in Mitleidenschaft gezogen und somit gestört (vgl. Lehmann-Schaukelberger 2009, S. 159). Auslöser einer Unterrichtsstörung kann ebenso das soziale Umfeld der Lernenden hervorrufen. „Das Verhalten einer Person ist Ergebnis und Ausdruck situativer Bedingungen, Strukturen, Prozessen und Spielregeln, und es ist nicht in

seiner Person begründet“ (Palmowski 2008, S. 198). Beim Betrachten von Unterrichtsstörungen dürfen infolgedessen die Hintergründe, welche ein Lernender in den Unterrichtsalltag bringt, nicht ausser Acht gelassen werden: Daraus ergeben sich immer wieder neue Aspekte und Lösungswege (vgl. Braun & Schmischke 2013, S. 7 f).

Da es in der vorliegenden Arbeit aber darum geht, Strategien zur Unterrichtsstörungsbehebung zu finden, wird auf die oben erwähnte Betrachtungsweise nicht weiter eingegangen.

1.2.2 Kategorien von Unterrichtsstörungen

Der Variantenreichtum der Unterrichtsstörungen und deren Erscheinungsformen sind nahezu endlos. Es fällt auf, dass die meisten Untersuchungen aus der Lehrerperspektive bestimmt worden sind. Auch in dieser Arbeit soll die Kategorisierung von Unterrichtsstörungen auf störendem Schülerverhalten aufbauen; Das heisst, es wird auf soziale Störungen Bezug genommen. Die didaktischen Störungen, welche ihren Grund in der Lehrsituation haben, werden nicht berücksichtigt. Eine Standardisierung ermöglicht es, wiederkehrende Muster abzuleiten und in einem weiteren Schritt mögliche Lösungswege zu diskutieren (vgl. Fesler 2006). Die Kategorisierung soll klar und differenziert beschrieben werden und keinen Interpretationsspielraum frei lassen. Als Grundlage und Überblick dienen vier literarische Werke, die sich unter anderem mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben.

Die wohl bekannteste Unterteilung von störendem Schülerverhalten ist von Eder & Fartacek & Mayr (1987, S. 14):

- verbales Störverhalten (schwätzen, vorlautes Verhalten, Zwischenrufe, Beleidigungen).
- mangelnder Lerneifer (geistige Abwesenheit, Desinteresse, Unaufmerksamkeit)
- motorische Unruhe (zappeln, herumlaufen).
- aggressives Verhalten (Wutausbrüche, Angriffe auf Personen, Sachbeschädigungen).

Die ersten drei Kategorien sind den Untersuchungen zufolge die am meisten auftretenden Formen, wobei Spitzenreiter vor allem das verbale Störverhalten ist. Aggressives Verhalten tritt in Schulen eher selten auf (vgl. Jürgens 2000, S. 15, 17, 22).

Schulpsychologischen Erkenntnissen und Beobachtungen zufolge, kommt Keller zu einer ähnlichen Kategorisierung:

- akustische Störungen (schwätzen mit dem Banknachbarn, Zwischenrufe, summen, singen, schreien, grölen, Handy, Uhrenalarm).
- motorische Störungen (schaukeln, zappeln, mit Arbeitsmitteln spielen, mit dem Stuhl, herumlaufen).
- Aggressionen (Mitschüler verbal provozieren/körperlich angreifen, fremde Sachen wegnehmen/beschädigen/zerstören, Wutausbruch, Lehrer verbal/körperlich angreifen).
- Geistige Abwesenheit (stofffremde Arbeiten erledigen, zum Fenster hinausschauen, Tagträumen, schlafen).
- Verweigerung (fehlende Unterrichtsmaterialien, unerledigte Arbeitsaufträge, fehlende Hausaufgaben, Mitarbeitsverweigerung, Zuspätkommen).
- Verstöße gegen die Hausordnung (essen, trinken, beschmutzen).

Keller hält ausserdem fest, dass Ereignisse aus dem Aussenbereich des Klassenzimmers (z. B. Baulärm, Lärm aus einem anderen Klassenzimmer oder Lautsprecherdurchsage) auch als sehr störend wirken können (vgl. 2010, S. 21 ff.).

Eine etwas andere Aufteilung mit zusätzlichen Untergruppen der Unterrichtsstörungen nimmt Seitz (2004) vor:

- verbale Störung
 - Kommentare zu Lehreräusserungen
 - Eigenaktivitäten
 - Reaktion auf Mitschüler.
- nonverbale Störung
 - Eigenaktivitäten und Aktivitäten zwischen Schülern.
- Passivität, Desinteresse und Oppositon.
- vorsituative Defizite
 - vergessene Hausaufgaben
 - Unpünktlichkeit
 - Unterrichtsversäumnisse.
- Verletzung moralischer Normen
 - Abspicken.

Diese Auflistung spiegelt nach einer Untersuchung von Seitz die Häufigkeit der auftretenden Störungen. Mit 42,4 % dominieren bei weitem die verbalen Störungen. Mit 19,2 % folgen die nonverbalen Aktivitäten und die Verletzung moralischer Normen bildet mit nur 6,4 % das Schlusslicht. Zudem ergab sich, dass das Dienstalter des Lehrers, die Klassenstufe sowie die unterschiedlichen Unterrichtsformen eine erhebliche Rolle bei der Häufigkeit der Erscheinungsformen spielen. Berufseinsteiger kämpfen viel mehr mit verbalen Störungen, erfahrene Lehrer eher mit Unterrichtsversäumnisse oder Abschreiben/Lügen/Schwindeln. Folgende Häufigkeiten in absteigender Reihenfolge ergaben sich ausserdem in einer Freiburger Studie (1990) über Disziplinverhalten in Schulklassen: 1. Schwatzen; 2. Unruhe, Störungen; 3. keine Hausaufgaben; 4. Zuspätkommen; 5. Aufsässigkeit (vgl. Grosse 2010, S. 40 f.).

Zum Schluss kommen die sechs Unterrichtsstörungskategorien von Winkel dazu, welche sich nicht nur in ihrer Darstellungsform unterscheiden, sondern auch im möglichen Handlungsspielraum des Lehrers (vgl. 2005, S. 80 ff.): Disziplinstörungen, Provokationen und Aggressionen, akustische und visuelle Dauerstörungen sowie allgemeine Unruhe bzw. Konzentrationsstörungen, Störungen aus dem Aussenbereich des Unterrichts, Lernverweigerung und Passivität und schlussendlich neurotisch bedingte Störungen.

Die vorgestellten Lösungen sind alle sehr praxisbezogen, meist neutral und eignen sich daher gut für die Erstellung eines Kataloges von Unterrichtsstörungen.

Da die Kategorisierung von Eder & Farteczek & Mayr die Erscheinungsformen von Störungen am konkretesten zusammengefasst hat, wird diese als Grundlage genommen. Jedoch nicht ohne gewisse Anpassungen gemacht zu haben:

Was einerseits sinnvoll erscheint, ist die Bezeichnung von „akustischem Störverhalten“ anstelle von „verbalem Störverhalten“, da sie alle Arten von Geräuschen beinhaltet. „Aggressives Verhalten“ wird zusätzlich mit „Provokationen“ ergänzt. Aus „mangelnder Lerneifer“ wird „Passivität, Desinteresse und Verweigerung“. Zusätzlich wird als weiterer Punkt „Verstöße gegen die Schulordnung und Vereinbarungen“ eingeführt (vgl. Fesler 2006, S. 8 ff.).

Demzufolge ergibt sich folgende Kategorisierung von Unterrichtsstörungen:

- akustisches Störverhalten
- Passivität, Desinteresse und Verweigerung
- motorische Unruhe
- provokatives und aggressives Verhalten
- Verstöße gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers.

1.2.3 Ursachen von Unterrichtsstörungen

In den wenigsten Störungen gibt es nur die eine Ursache, meist kommen mehrere Bedingungen zusammen. „Der Schüler stört, weil ihn etwas zum Störer macht“ (Miller 2000, S. 37). Lehrpersonen sollten von der negativen Ursachenzuschreibung wegkommen, im Störverhalten eine Handlung zu sehen und dafür nachvollziehbare Gründe zu finden. Unter dem Gesichtspunkt warum (kausal) und wozu (final) beziehungsweise bewusst oder unbewusst ein Schüler stört und was er damit erreichen will, muss untersucht werden.

Dreikus & Cassel (1995, S. 34) gehen von fünf Punkten aus, warum ein Schüler stört:

1. Entschuldigung bzw. Vertuschung eigener Mängel
2. Erregung von Aufmerksamkeit
3. Vermeidung von Unterlegenheit und Gewinnung von Überlegenheit
4. Vergeltung bzw. Rache
5. Gewinnung von Liebe

Nolting (vgl. 2002, S. 14 ff.) und Wellenreuther (vgl. 2004, S. 245 ff.) nehmen mit ihrer kausalen Ursachenerklärung eine andere Art der Klassifizierung vor. Im Folgenden werden sie einander zugeordnet und erörtert:

Tab. 2: Gegenüberstellung Nolting und Wellenreuther.

Autor	Nolting	Wellenreuther
Thematik	<i>Unterrichtsstörungen und Disziplinkonflikte</i>	<i>Disziplin bzw. Klassenmanagement</i>
Unterteilungen der Ursachen	Institutionelle bedingt Ursachen	Schulformwechsel
	Gesellschaftliche Ursachen	Ungünstige Rahmenbedingungen
	Familiäre Ursachen	Auswirkungen des Erziehungsstils der Lehrkraft
	Persönliche Ursachen auf Seite des Schülers	Adoleszenz
	Persönliche Ursache auf Seite des Lehrers	Ursachen im unterrichtlichen Handeln

Die Schulpflicht ist keine freiwillige Entscheidung. Es werden Rollen zugewiesen, Erwartungen an die jeweiligen Beteiligten gestellt und Verhaltens- und Interaktionsvorgaben gemacht. Die Schüler fühlen sich eingeengt, der Konflikt ist in gewissem Grade vorprogrammiert. Nach der Grundschule kommt mit dem Übergang in weiterführende Schulen ein weiteres Problem dazu: Das Fachlehrerprinzip lässt die Schüler-Lehrer-Beziehung distanzierter und kälter werden. Persönliche Kontakte zwischen Eltern, Lehrkräften und Schülern verringern sich. Der Unterricht wird vermehrt gestört und ineffizienter. Daraus resultiert: Mehr Konfliktlösungszeit, weniger effektive Lernzeit.

Schichtzugehörigkeit und Freizeitgestaltung beeinflussen das Verhalten einer Person. Der gesellschaftliche Aspekt zeigt sich besonders in sozialen Brennpunktgebieten.

Gewaltverhalten wird täglich real und medial vorgelebt. Der heutige hektische Lebensstil, Gereiztheit und Unruhe, kann sich in ihrem Verhalten widerspiegeln. Soziale Benachteiligungen und Schulprobleme werden unter anderem durch Protest und Verweigerung ausgedrückt.

Was die familiären Ursachen betreffen hat der elterliche Erziehungsstil einen weiteren wichtigen Einfluss auf das Verhalten des Kindes. Autoritär, misshandelte oder in Ehekrisen erzogene Kinder verhalten sich grösstensteils aggressiver als die „Normalerzogenen“. Prägen früher in der Erziehungsstilforschung Begriffe wie autoritär, demokratisch und Laissez-faire oder emotionale Dimension und die Kontrolle bzw. Lenkungsdimension, spricht man heute oft von Monitoring. Die Eltern sind über das Tun ihres Kindes im Bilde, greifen aber direkt nicht unbedingt ein. Allgemein wird eine hohe Unterstützung verbunden mit einer ebenso hohen Kontrolle als am günstigsten für eine gute Eltern-Kind-Beziehung angesehen. Es führt zu einer guten Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein (z. B. angemessenes Sozialverhalten) und Leistungsbereitschaft (z. B. Schulleistungen).

Verhaltensweisen, die für disziplinierte Konflikte charakterisierend sind, fallen vor allem bei Kindern mit Lernschwierigkeiten in den Grundschuljahren auf. Nach Busch (vgl. 1998, S. 225 ff.) sind individuelle Persönlichkeitsmerkmale der Schüler sehr wichtig für die Entstehung von Aggressionen und Störungen im Unterricht. So wichtig, dass auch ein ideal geführter und gestalteter Unterricht sowie ein gutes Klassenklima das Störverhalten eines Schülers nicht oder nur gering beeinflussen beziehungsweise verhindern kann. Nolting (2002) hingegen ist der Ansicht, dass eben genau eine gekonnte Unterrichtsführung, die grossenteils erlernt werden kann, Disziplin Konflikte und störendes Verhalten im Unterricht vermeiden können.

Wellenreuther (2004) nennt die körperlichen und vor allem psychosozialen Veränderungen der Schüler als weiteren Grund für die Entstehung von Schwierigkeiten im Unterricht.

Auch die Lehrpersonen können einen erheblichen Beitrag zum Klassenklima, aber auch zu den Unterrichtsstörungen beitragen. Dies zeigt sich schon nur darin, wie eine Klasse sich gegenüber verschiedenen Lehrkräften unterschiedlich verhalten kann. Unterrichtsstile weisen oft grosse Ähnlichkeit zu Erziehungsstilen auf. Es gilt, klare Regeln und Normen allenfalls Sanktionen mit den Schülern zu vereinbaren. Dem Entwicklungsalter soll Rechnung getragen werden, d. h. individuell fordern und fördern und auf Lernschwierigkeiten mit geeigneten Massnahmen reagieren. Dies ermöglicht eine zunehmende Selbständigkeit- und Verantwortlichkeit der Schüler. Wie auch zu Hause sollten die Grenzen klar vereinbart sein und durchgesetzt werden. Im Nachhinein ist es immer schwieriger, Grenzen zu kommunizieren.

1.2.4 Berufsfachschulspezifische Bedingungen der Ursachen für Störungen im Unterricht

Gibt es in der Berufsfachschule explizit besondere Komponente, die den Unterrichtsfluss hemmen oder sogar stoppen – die als Unterrichtsstörungen definiert werden können? Wahrscheinlich ist und bleibt die Mehrheit der Ursachen, unabhängig von Ausbildungsinstitution- oder Stufe, meistens gleich. Es ist auch immer davon auszugehen, dass es nicht nur eine, sondern ein ganzes Paket von Ursachen gibt. Einzig in ihrem Entwicklungsstadium und dementsprechend in ihrer Intensität variieren sie. Es ist ein Zusammenspiel von Anlage, Umwelt und Subjekt, wobei keine dieser Größen als „Sündenbock“ für abweichendes Verhalten im Unterricht isoliert bestimmt werden kann. Klar ist, dass die Umweltbedingungen im Berufsfachschulalter nicht mehr die gleichen wie in der Grundschule sind. Dasselbe gilt für die Schul- und Unterrichtsbedingungen sowie den gesellschaftlichen Aspekt. Der Alltag im (Berufs-)Schulsystem ist anspruchsvoll und körperlich viel intensiver als alles bisher Erlebte. Mit dem Eintritt in die Adoleszenz verändern sich auch viele Interessen; Verhältnisse zwischen Schülern und gegenüber der Lehrperson werden anders wahrgenommen. Auch das Geschlecht der Lehrkraft bekommt eine neue Relevanz. Dazu kommen, dass sich die familiären Bedingungen geändert haben, Familienformen haben sich entwickelt. Fehler bei der Erziehung kommen erst jetzt richtig zum Vorschein und der Jugendliche kommt mit den neuen Belastungen im Berufsleben oft nicht zu Recht. Steyer (2004, S.162) unterstützt diese Einschätzungen, sieht ausserdem eine Spiegelung des Unterrichtsverhaltens der Auszubildenden im gesellschaftlichen Stellenwert der Berufsfachschule und macht folgende Ergänzungen zu den Ursachen für Unterrichtsstörungen:

- Entwicklung und Stand des Berufsschulsystems.
- Aus- und Weiterbildung der Berufsschullehrkräfte.
- Defizite bei der Wahl des Ausbildungsberufes.
- Defizite beim Start in den Ausbildungsberuf.
- Kooperation zwischen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb.
- Heterogenität der Lerngruppe.
- Ausbildungsberuf.
- Unterrichtsfach.
- Unterrichtsinhalt.

Gegenüber den Vorgenannten beeinflussen diese Aspekte nun nur den Lehr- und Lernprozess in der Berufsfachschule. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf störungsfreien Unterricht haben hier auch die Entwicklung und vor allem der Stand der Bildungseinrichtung.

1.3 Handlungsansichten – pro- und reaktives Handeln bei Unterrichtsstörungen

Störungen können auf der einen Seite die beste und schönste Unterrichtsvorbereitung ruinieren und jegliches fruchtbares Lernklima im Keim ersticken. Andererseits können sie aber auch ein wichtiges Auskunftsinstrument, ein interessantes Feedback für die Lehrkraft sein. Wer dies richtig zu lesen und zu verstehen weiss, bekommt unter Umständen mehr Informationen über Lebensumstände und Seelenleben seiner Schüler oder seiner eigenen Unterrichtsgestaltung als bei Schüler- oder Elterngesprächen.

Immer noch fühlen sich viele Lehrer durch Unterrichtsstörungen persönlich sehr angegriffen und verletzt. Die Lehrperson reagiert dann meist emotional und nimmt eine Verteidigungshaltung an, die in der Regel keine professionellen Handlungen herbeiführt. Aus der Störung wird ein Konflikt, der schlussendlich mit respektlosen Verhalten beider Parteien endet.

Das vorliegende Kapitel versucht, pädagogische Handlungsanweisungen im Zusammenhang mit Unterrichtsstörungen aufzulisten. Diese werden unterschieden zwischen Strategien um Störungen vorzubeugen – Prävention – und Strategien für sinnvolles reagieren bei Störungen – Intervention.

1.3.1 Vermeidung von Unterrichtsstörung - proaktive Strategien

„Vorbeugen ist besser als Heilen. Was der Medizin recht ist, müsste der Pädagogik billig sein.“ Wolfgang Memmert (2002)

Wenn man davon ausgeht, dass sich viele Unterrichtsstörungen durch eine effiziente Klassenführung vermeiden lassen, kommt man um Jacob Kounins präventive Formen des Lehrerverhaltens gegen unerwünschtes Verhalten (vgl. 1976, S. 17 ff.) nicht herum. Die wirksamen Methoden einer erfolgreichen Lehrkraft lassen sich demnach in folgende Strategien zusammenfassen:

1. **Allgegenwart / Präsenz** des Lehrers (Augen im Hinterkopf) und Überlappung (sich gleichzeitig um mehrere Vorgänge kümmern)
2. **Reibungslosigkeit** und **Unterrichtsfluss** (gute Struktur, Gestaltung ohne unnötigen Verzögerungen oder Unterbrechungen)
3. Aufrechterhaltung des **Gruppenfokus** (möglichst viele Lernende möglichst häufig in den Unterricht miteinbeziehen, breite Leistungskontrollen)
4. programmierte **Überdrussvermeidung** (Abwechslung, Motivation und Forderung wecken und halten Interesse aufrecht)

Ein störungsfreier Unterricht wird auch durch diese präventiven Anwendungen wahrscheinlich nie ganz gewährleistet sein. Vor allem wenn man bedenkt, dass diese und weitere Studien (z. B. Rheinberg & Hoss 1979) in den siebziger Jahren stattfanden. Mit den Zeiten hat sich auch das Verhalten der Lernenden verändert. In den folgenden Darstellungen wird sich zeigen, dass Kounins Studien trotzdem immer noch einen erheblichen Einfluss auf die heutige Störungsprävention haben.

Bei Nolting (2002) ist dies klar ersichtlich. Für ein breites Handlungsspektrum im Umgang mit Störungen schlägt er vor, neben „Was tue ich, wenn...?“ zusätzlich hinzuzufügen „Was tue ich, damit nicht...?“ (vgl. S. 21). Dies hat er wie Kounin in vier Bereiche unterteilt. Mit der **Prävention durch breite Aktivierung** soll ein Lehrer den *Akzent auf Unterrichtsführung bzw. Lernmanagement mit dem Ziel der Klassenaktivierung* setzen: Einerseits Lerntätigkeiten anregen (darbieten, fragen, Zeit lassen, Aufgaben stellen, anleiten) und andererseits auf sie reagieren (aufnehmen, registrieren, kontrollieren, bewerten); Aufmerksamkeit durch Stimme, Mimik, Gestik und Bewegung im Raum wecken und wach halten; Positive Kommentare und loben (echt, präzise, angepasst, persönlich); Jeder sollte das bekommen, was ihn aktiviert.

Mit dem *Wert auf Vermeidung eigener Unterbrechungen des eigentlichen Unterrichts* ist die **Prävention durch Unterrichts“fluss“** gemeint: Wartezeiten vermeiden (geschicktes Austeilen oder Einsammeln von Arbeitsmaterial, zügige Wechsel von einer Aktivität zur nächsten, klare Instruktionen, keine längeren Dialoge mit Einzelnen); Eigene Störungen unterlassen (unwichtige Unterbrechungen ignorieren, lange Zurechtweisungen oder Moralpredigten). Die **Prävention durch klare Regeln** bildet der dritte Bereich. Mit *Akzentuierung auf Erwartungen an das Schülerverhalten, bezogen auf Lernaktivitäten sowie Unterlassung von Störungen* ist gemeint: Schriftliche Erstellung in Kooperation mit den Lernenden (und Lehrerkollegiums); So früh, so wenig, so einsichtig und so positiv wie möglich; Konsequente Einhaltung. Den Schluss bildet die **Prävention durch Präsenz- und Stoppsignale**: *Hervorhebung auf Überwachung des Schülerverhaltens hinsichtlich der Einhaltung von Regeln*. Nonverbale Signale (sich richtig positionieren und bewegen im Raum, Blickkontakte, Rituale); Verbale Signale (am Anfang häufig, freundlich, kurz, konkret, knapp, dankend).

Lohmann (2003) geht bei den proaktiven Strategien gegen Unterrichtsstörung immer von drei Ebenen aus: Beziehungs-, Disziplin-Management- und Unterrichtsebene. Diese sind in Präventiv- und Unterstützungsstrategien unterteilt, welche in der folgenden Tabelle mit Beispielen zusammengetragen werden:

Tab. 3: Präventiv- und Unterstützungsstrategien in Anlehnung von Lohmann (2003, S. 77 ff.).

<i>Präventivstrategien</i>		
Beziehungsebene	Disziplin-Managementebene	Unterrichtsebene
<i>Aufitreten</i>	<i>Klassenrat</i> Funktionen	<i>Kooperation gewinnen</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Kleidung. • Körpersprache. • Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> • Instrument zur Problemlösung für Konflikte; Bühne zum Einüben demokratischer Verhaltensweisen; Organisation von Abläufen, Diensten, Veranstaltungen usw.; Entscheidung über Klassenregeln und Konsequenzen; Schülerrückmeldung, Anregungen, Mitbestimmung 	Bedürfnisse durch Lernumgebung erfüllen: <ul style="list-style-type: none"> • Klima. • Sinn und Wert. • Anforderungsgrad und Erwartungen. Vorbedingungen für Lernen schaffen: gutes Klassenklima fördern, konstruktive und fehlerfreundliche Unterrichts Atmosphäre schaffen.

<p><i>Beziehung zu Schülern</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Balance Distanz & Nähe. • Respekt. • Sympathie gewinnen, Beziehungen knüpfen & pflegen. 	<p>Unterrichtsgestaltung, Austausch.</p> <p>Elemente</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben/Ämter (Diskussionsleiter, Zeitwächter und Protokollant; wechselnd). • Regeln (z.B. freiwillig). • Tagesordnung/Themen (Liste). • Führung und Verantwortung schrittweise an Schüler abgeben. • Schüler auf die Aufgaben gut vorbereiten. • Möglichst durch Rollenwechsel alle Schüler miteinbeziehen. 	<p><i>Das Modell der didaktischen Rekonstruktion</i></p> <p>Lernstruktur vor Sachstruktur (Unterricht auf Vorwissen, Interessen und Möglichkeiten der Schülern konstruieren) in drei Schritten:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachliche Klärung (Theorie) 2. Erfassen von Schülerperspektiven (Empirie) 3. Didaktische Strukturierung (Vergleich 1.&2.)
<p><i>Kommunikation</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Selektive Authentizität. • Aktives Zuhören. • Gezielter Einsatz nonverbaler Kommunikation. • Respektvolle Sprache. • Rückmeldung und Ermutigung. • Metakommunikation. 	<p><i>Klassenregeln</i></p> <p>Prinzip: so viel Selbstdisziplin wie möglich, so wenig Fremddisziplin wie nötig.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regeln und logische Konsequenzen bei Verstöße finden: offene, halb offene und lehrerzentrierte Variante. <p><i>Routinen</i></p> <p>Wiederkehrende, gleichförmige Prozeduren für bestimmte Situationen wie z.B.: Stundeneröffnung, Unterrichtsgespräch, Gruppen/Stillarbeit, grössere Unruhe, Auszeit.</p>	<p><i>Unterstützungsnetzwerke</i></p> <p>Kooperation mit Eltern und in gleicher Klasse unterrichtenden Kollegen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bevor es Probleme gibt. • Auf dem Laufenden halten. • Vereinbarungen treffen. • Sich untereinander beraten • Einrichtung „Auszeit-Raum“.
<i>Unterstützungsstrategien</i>		
Beziehungsebene	Disziplin-Managementebene	Unterrichtsebene
<p><i>Motivation und Ermutigung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Positive Rückmeldung, die Stärken des Entmutigten hervorheben. • Kleine Erfolgserlebnisse schaffen. • Emotionale Aufbauarbeit: optimistische Grundhaltung und Zuversicht ausstrahlen. • Vertrauen in Schülerfähigkeiten zeigen. • Erfolge explizit auf Schüler zuschreiben, nicht Zufall/Leichtigkeit. 	<p><i>Nonverbale Kommunikation</i></p> <p>Nonverbale Techniken:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Proxemisches Verhalten (Verhalten/Stellung im Raum, Entfernung Schüler). 2. Körpersprache (Haltung, Bewegung, Gestik, Mimik, Blickverhalten). 3. Stimme (Lautstärke, Betonung, Geschwindigkeit). 4. „Artefakte“ (optische/akustische Hilfsmittel und Signale). <ul style="list-style-type: none"> • Vorteile präkorrekativer Steuerung: Unterrichtsverlauf 	<p><i>Aufmerksamkeit erhalten</i></p> <p>Abhängig von der aktuellen Sozialform Schüler mehr in den Unterricht miteinbeziehen, sachlich und ohne Ironie, Drohung oder Blossstellung.</p>

<ul style="list-style-type: none"> • Konstruktive Kritik. 	<p>wird nicht beeinträchtigt; niemand bekommt Aufmerksamkeit oder wird blossgestellt; Nerven/Energie/Stimme wird geschont.</p> <p>Zeichen oder Signale müssen zuerst eingeübt werden: Gewisser Aufwand am Anfang, ungemein ökonomisch auf längere Sicht.</p>	
<p><i>Belohnung(extrinsische positive Verstärker)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlich oder im Kollektiv belohnen; führt zu gegenseitiger Motivation • Anfänglich mehr, dann reduzieren • Materiell, Privilegien, gemeinsam Aktivitäten usw. 	<p><i>Raumanker</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestimmte wiederkehrende Tätigkeiten ritualisieren=> verankern mit z.B. Platz, Stimme, Körperhaltung, Gesichtsausdruck oder Requisit. • Unterrichtsgeschehen wird transparenter und berechenbarer für Schüler. 	<p><i>Unterbrecher</i></p> <p>Bei Unaufmerksamkeit: Bevor Wechsel von Unterrichtsphase, Methode oder Sozialform=> Aufmerksamkeit / Konzentration auffrischen mit z.B. Bewegungsübungen, Fenster öffnen, Witz erzählen, Rätsel stellen usw.</p>

1.3.2 Umgang mit Unterrichtsstörung - Reaktive Strategien

„Ziel der Intervention ist, die Störung schnellstmöglich zu unterbinden, um umgehend zum Unterricht zurückzukehren.“ Gert Lohmann (2003)

Wenn die Unterrichtsziele nicht mehr erreicht werden können, ist die Lehrperson zur Intervention verpflichtet. Sie muss aus der Situation heraus richtig reagieren können. Welche Intervention als angemessen erscheint und welche nicht, muss innerhalb weniger Sekunden entschieden werden. Nolting (vgl. 2002, S. 74 ff.) unterscheidet hier zwischen zwei Interventionsvarianten: *lehrerzentriert* und *kooperativ*. Oder anders ausgedrückt: „Wie löse ich das Problem?“ und „Wie lösen wir das Problem?“. Wird bei lehrerzentrierter Intervention mit bereits erarbeiteten Lösungen das Problem angegangen, steht bei kooperativer Intervention zumindest am Anfang die Art des Ablaufs im Vordergrund. Es ist ein Prozess, bei welchem die Schüler von Anfang bis Ende miteinbezogen werden und gemeinsam, nicht gegen oder ohne die Klasse, eine Entscheidung treffen. Allerdings muss auch gesagt sein, dass bei beiden Vorgehen die Übergänge fließend sein können. Schon nur eine Rückfrage der Lehrperson über eine neu eingeführte Massnahme enthält kooperative Elemente.

Mit Erziehungs- und Ordnungsmassnahmen vollzieht Keller (vgl. 2010, S. 37 ff.) auf der schulrechtlichen Ebene eine zusätzliche Unterscheidung. Im Rahmen ihrer pädagogischen Freiheit und in der Nachvollziehbarkeit für Schüler, treffen Lehrpersonen erzieherische Massnahmen wie Ermahnung, Nachholen eines Unterrichtsversäumnisses oder Gespräch mit Schüler/Eltern. Häufen sich die Störungen oder werden gravierender, können Sanktionen, so genannte Ordnungsmassnahmen, angewandt werden. Diese beginnen bei einem schriftlichen Verweis oder Überweisung in eine Parallelklasse und enden schlimmstenfalls mit einer Verweisung von allen Schulen des Landes. Jedoch sollten von diesen Notbremsemassnahmen nur Gebrauch gemacht werden, wenn die anderen Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind. Die Disziplin kann zwar aufrecht gehalten werden, doch die Lehrer-Schüler-Beziehung wird dadurch sicherlich nicht besser.

Dem folgenden Leitsatz ausgehend „Nur, wer erkennt, um welche Art der Störung es sich handelt, kann angemessen handeln!“ (S. 59) dient das psychologische Klassifikationsmodell von Rattay & Wensing (2015). Mit ihren fünf Eskalationsstufen soll die Lehrperson für die im Unterricht ablaufenden Geschehnisse rund um das Thema Störungen sensibilisiert werden und ihr durch gute Handlungsmuster einen besseren Umgang ermöglichen. Im Folgenden sind die Stufen der Unterrichtsstörungen zusammengefasst und mit ergänzenden Gegenmassnahmen aufgelistet:

Eskalationsstufen von Unterrichtsstörungen	Störungsäußerung (Beispiele)	Reaktion/Konsequenz
STUFE 1: Beeinträchtigung	leichte Unruhe der Schüler, Wärme, Lärm	Ertragen und Fortführung des Unterrichts, Abstellen der Ursache nach Möglichkeit nebenbei
STUFE 2: Unterbrechung	Flasche kippt um, Schüler kippt vom Stuhl, Handy im Unterricht	Unterricht unterbrechen, Problemlösung, evtl. Klärungsgespräch im Unterricht oder in der Pause
STUFE 3: Unmöglichmachung	sehr große Unruhe der Schüler, akute Konflikte, keine Konzentration der Schüler	„Störungen haben Vorrang“: Problemlösung, Konfliktbearbeitung, Einzelgespräch im Unterricht auf dem Flur oder in der Pause, konsequentes Fortschreiten auf einer Skala von Sanktionsmöglichkeiten
STUFE 4: Verhaltensauffälligkeiten	häufige Verwendung von Schimpfwörtern, fehlende Kommunikationsbereitschaft der Schüler, innere Probleme und Verhaltenskonflikte, „Flatulenzwettbewerbe“, unartikulierte Geräusche	Einzelansprache der Schüler mit folgendem Gespräch, Problem- oder Konfliktgespräch(e), Verweis auf Regeln, Schüler evtl. separieren, Konsequenzen ankündigen
STUFE 5: Verhaltensstörungen	hyperaggressive, stumme, depressive, ängstliche Schüler, Schüler mit Ticks und Verhaltensabnormitäten, die im Unterricht nicht zu kontrollieren sind, komplette Verweigerung, Schüler entzieht sich dem Unterricht, Aufmerksamkeitsdefizite, Hyperaktivität	Verbaler Hinweis im Unterricht, Problemgespräch mit Schüler und evtl. Klasse, Problemgespräch(e) mit Eltern, mit Einverständnis der Eltern extramurale Hilfen in Anspruch nehmen (hier kein Konfliktgespräch führen!) problemorientierte Vorgehensweise, Notfallplan

Abb. 3: Eskalationsstufen von Rattay & Wensing (2015, S. 58).

Zusammenfassend und wie schon bei den proaktiven Strategien gegen Unterrichtsstörung, geht Lohmann (2003) auch bei den reaktiven von drei Ebenen aus: Beziehungs-, Disziplin-Management- und Unterrichtsebene. Diese sind in Interventions- und Problemlösungsstrategien unterteilt, welche in der folgenden Tabelle mit Beispielen zusammengetragen werden:

Tab. 4: Interventions- und Problemlösungsstrategien in Anlehnung von Lohmann (2003, S. 77 ff.).

<i>Interventionsstrategien</i>		
Beziehungsebene	Disziplin-Managementebene	Unterrichtsebene
<p><i>Negative Emotionen vermeiden</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Frühzeitig, keine Moralpredigt, Ich-Botschaften, „cool“ bleiben, mit Humor entgegenwirken, Wahlmöglichkeiten geben, keine Blossstellung vor der Klasse, Problem verschieben (Pause), auf Machtspiele nicht einlassen. 	<p><i>Interventionen</i></p> <p>Schnellstmöglich unterbinden und zum Unterricht zurückkehren. Gute Interventionen leiten neben deren Effektivität auch gleichzeitig Problemlösungen ein.</p> <p>Wann und Welche Interventionen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Einfluss nicht grösser als die eigentliche Störung. 2. Null-Toleranz-Politik anfertigen, z.B. Mobbing. 3. konsequent: Egal wo Grenzlinie verläuft, dafür deutlich und geradlinig. 4. Stufen der Eskalationsleiter einhalten. 5. Nicht ermahnen, sondern Ich-Botschaften oder beschreibende Rückmeldung. 6. Nicht drohen oder erpressen. 7. Mit der Klasse über Interventionen, Konsequenzen und Strafen absprechen. 8. Mit logischen Konsequenzen konfrontieren statt strafen. 9. Wenn bestraft wird, muss es „wehtun“. 	<p><i>Methodenwechsel</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine methodische Monokultur. • Viele ausprobieren, aber keine strapazieren. • Schüler damit vertraut machen und miteinbeziehen. • Mehrere Methoden zur Auswahl bieten. • Ausserschulische Lernorte aufsuchen. • Experten in Unterricht einladen.
<p><i>Störungsbelastungen reduzieren</i></p> <p>Direkte Konfrontation und Störverhalten mit systemischen Techniken stoppen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Positive Umdeutung (z.B. halb leer bzw. halb vollen Glas). 2. Positive Motivzuschreibung. 3. Positive Funktionszuschreibung (z.B. als Rückmeldung). 4. Lokalisierung von Ausnahmen (Häufigkeit von gutem Verhalten steigern, nicht umgekehrt). 5. „Durch die Hintertür stürmen“ (z.B. Übertragung wichtiger Aufgaben, wo Schüler seine Stärken entfalten kann). 6. Symptomverschreibung (Fehlverhalten unter veränderten Bedingungen zulassen, z.B. am Schluss der Stunde). 		

	<p><i>Auszeiten (Time-out)</i></p> <p>Zeitlich begrenzte räumliche Isolierung eines Schülers von der Lerngruppe. Als letzte Option verwenden, nicht als Abschiebemethode oder Machtdemonstration missbrauchen. Auch im Time-out gelten (Verhaltens)Regeln und es muss gearbeitet werden.</p> <p>Verschiedene Varianten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grosse Lösung: in ausgewiesenen Raum, Betreuung von Sozialpädagogen). • Mittlere Lösung: Absprache mit Kollegen in der Nähe (keine Parallelklasse). • Kleine Lösung: abgetrennter Rückzugsbereich im Klassenraum. <p>Weitere Modelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Der freundliche Deal“: gegenseitiges Einverständnis, Zeitspanne bestimmt Schüler. • „Die Offene-Tür-Version“: Ein Wochen-Auszeiten-Plan bietet betreute Alternativen zum Regelunterricht (z.B. Garten/Reparaturarbeiten beim Hausmeister). 	
--	--	--

<i>Problemlösungsstrategien</i>		
Beziehungsebene	Disziplin-Managementebene	Unterrichtsebene
<p><i>Problemdiagnose</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragebögen über Lehrer-Schüler-Beziehung und Schüler untereinander (vergleichen, mit den Schülern auswerten und diskutieren). • Rollenspiele. 	<p><i>Mit der Klasse nach Lösungen suchen</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Problemfindung (Lehrerseite eingeschlossen). 2. Erklärungen (Ursachen und Ziele). 3. Zielerklärung. 4. Brainstorming (Sammlung von Lösungsvorschlägen). 5. Diskussion, Bewertung und Auswahl von Lösungen. 6. Erstellung eines Veränderungsplanes. 7. Klärung von Verantwortlichkeiten, Kontrolle und Evaluation. 	<p><i>Diagnose des Fachunterrichts und des Lernverhaltens</i></p> <p>Fragebögen und Checklisten können zu Diagnosen führen, z.B. Schülerrückmeldung: Wie ist mein Unterricht?, Beobachtungsbögen für das</p>
<p><i>Konfliktschlichtung (Mediation)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Streitschlichterraum erstellen. • Schüler für die neutralen „Win-Win“-Streit- 	<p><i>Kommunikation im Einzelgespräch</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Draht zum Gegenüber bekommen, Zugang zu seiner Welt. • Rapport herstellen (harmonisches Verhältnis). 	<p>Arbeitsverhalten, Lerndiagnosen für Schüler, usw.</p>

<p>schlichtungsmethoden ausbilden (Peer-Mediatoren).</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktives Zuhören. • Tilgungen und Generalisierungen erfragen (halbe Wahrheiten, Verallgemeinerungen und Übertriebenheiten). • Reflexion und Selbstevaluation anregen. 	
<p><i>Kommunikationstypen und Klassenführungsstil</i></p>	<p><i>Die Sieben-Schritte-Methode</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schritt: Beziehung aufbauen 2. Schritt: Problemverhalten beschreiben lassen 3. Schritt: Verhalten bewerten lassen 4. Schritt: einen Plan machen lassen 5. Schritt: verpflichten 6. Schritt: Einhaltung überwachen 7. Schritt: keine Entschuldigungen, keine Ausreden 	
<p>Auftreten und Verhalten der Lehrperson, nicht die Intentionen, sind entscheidend für eine fruchtbare Beziehung zu Schülern. Wünschenswerte Kommunikationstypen für Schüler (Präferenz):</p>	<p><i>Verhaltensverträge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Schriftlich, verbindlich und gewissen Zeitraum zwischen Lehrer und Schüler. • Leistungs- und Verhaltensweisen kleinschrittig, spezifisch, beobachtbar, klar, eindeutig und positiv formulieren. • Auf Erfolg angelegt. • Faires Verhältnis Leistung vs. Gegenleistung (keine Privilegien). 	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Boss, der freundliche Helfer, der Verständnisvolle (hoch). 2. Der Freiraumgewährende, der Dompteur (mittel). 3. Der Unsichere, der Unzufriedene, der aggressive Nörgler (gering). 	<p>Hilfen zur Selbststeuerung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbeobachtungsmethoden (z.B. Verhaltenstagebuch). • Irrationale Überzeugungen verändern (z.B. „Ihr-seid-schlecht-Denken: Die anderen sind an allem schuld!“)=>Denkweise mit Fragen prüfen (z.B. „Hilft sie mir dabei, mit anderen auszukommen?“). • Selbstinstruktions-Training. 	
<p>Ermittlung erfolgt durch Checklisten, Hospitation oder Schüler-Feedback.</p>	<p>In schwierigen Fällen Hilfe von aussen beanspruchen: kollegiale Fallberatung, Supervision, Eltern, Schulleitung oder Schulpsychologen.</p>	

1.4 Stand der Forschung

„Gerade in den ersten Berufsjahren werden die Pädagogen alleine gelassen – auf ihre Schüler sind sie kaum vorbereitet“ (Süddeutsche Zeitung vom 17.4.1999, zit. nach Lohmann 2003, S. 9).

1.4.1 Unterrichtsstörungen

Bei der Betrachtung des aktuellen Forschungsstandes lässt sich feststellen, dass in den letzten Jahren bedeutend mehr im Bereich der Unterrichtsstörung geforscht wurde und somit eine Breite von theoretischem Wissen zur Verfügung steht. Was aber erstaunt, ist, dass über die unterschiedlichen Störformen, welche als besonders störend empfunden werden, bisher kaum empirische Untersuchungen gemacht wurden (Keller 2010, S. 23). Leider wurde auch für die praktische Umsetzung, anhand von konkreten Handlungsmöglichkeiten bei Unterrichtsstörungen eher wenig gemacht. Die meiste Literatur bezog sich vielmehr auf auftretende Unterrichtsstörungen im Klassenraum und Sozialverhalten der Jugendlichen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da auch eine PISA (Programm for International Student Assessment)-Studie im Jahre 2000 einen engen Zusammenhang zwischen Unterrichtsstörungen und Lernerfolg hervorbrachte (vgl. Grosse 2010, S. 1).

Krause (2004) hat in einer Untersuchung des Psychologischen Instituts der Universität Freiburg/Breisgau herausgefunden, dass sich mehr als 20 Unterrichtsstörungen pro Unterrichtsstunde ereignen (vgl. Keller 2010, S. 27). Somit wird eine Lehrperson durchschnittlich alle zwei Minuten mit einem abweichenden Schülerverhalten oder einer anderweitig ausgelösten Störung konfrontiert. Genau diese Häufigkeit, weniger die Schwere der Unterrichtsstörung, spielt eine massgebende Rolle, was den Umgang mit Schülern als schwierig erscheinen lässt und schlussendlich einen entscheidenden Einfluss auf die Belastung der Lehrperson ausübt. Darüber wie Schüler die Unterrichtsstörungen erleben, gibt es bisher wenige Erkenntnisse. Hingegen steht nach Tücke (1998) fest, dass sie akustische Störungen als besonders beeinträchtigend für den Lernerfolg erleben (vgl. Grosse 2010, S. 1).

1.4.2 Unterrichtsstörungen in der Berufsfachschule

Die Forschung in Bezug auf Unterrichtsstörungen an Berufsfachsschulen, beziehungsweise in der Altersklasse der 16 bis 22jährigen, ist defizitär. Es fällt auf, dass sich das Augenmerk in den letzten Jahren vor allem auf Aggressionen und Gewalt in Schulen – verbale/nonverbale Provokationen bis Erpressung und Sexualdelikte – konzentriert. Unscheinbare, teils unbewusste und doch sehr mühsame Unterrichtsstörungen, welche mittlerweile den

Schulalltag eher dominieren, gingen in der Forschung unter. Ein weiteres Problem hat Steyer (2004) in Ihrer Recherche über den Forschungsstand der Ursachen von Unterrichtsstörungen in den Berufsschulen festgestellt, nämlich, dass sich ein Manko in Form mangelhafter theoretischer Einbettung der Studien zu Unterrichtsstudien offenbart. „So werden oftmals unzählige Bedingungsvariablen analysiert und in Zusammenhänge gebracht, personale und situative Einflüsse rein assoziativ und unspezifiziert zum Teil auch willkürlich und damit zweifelhaft aneinandergereiht ohne letztlich – basierend auf einem logischen Konstrukt – folgern zu können, warum gerade diese Grössen ausschlaggebend sind. Ohne ein theoretisch-wissenschaftliches Fundament ist die Auswahl relevanter Einflussgrössen, deren Wirksamkeitsanalyse und damit Interpretation über eine deskriptive Analyse hinaus aber nahezu unmöglich“ (S. 78).

1.4.3 Vergleichbarkeit der Unterrichtsstörungen zwischen Sport und Zweifach

In der Sportunterrichtsforschung liess sich nichts finden, was die Themengebiete Unterrichtsstörung, Berufsfachschule und Sportunterricht umfassend abdecken konnte. Lösungsansätze für den Umgang mit Unterrichtsstörungen fächerübergreifend in der Berufsfachschule zu generieren, scheint somit ein interessantes neues Forschungsgebiet zu sein.

1.5 Ziel und konkrete Fragestellung

Junge Berufseinsteiger stossen oft an ihre psychischen Grenzen, weil ihnen im Umgang mit Unterrichtsstörungen, nicht zuletzt aufgrund fehlender Erfahrung, optimale Lösungsstrategien fehlen. Lehrpersonen müssen sich mehr über Konfliktsituationen im Unterricht austauschen. Nur so können sie voneinander profitieren. Grundsätzlich sind die theoretischen Handlungsanweisungen aus der Fachliteratur erfolgsversprechend und lassen sich im Idealfall übertragen. Jedoch sind sie sehr allgemein formuliert und die Stufenspezifität fehlt. Aus diesem Grund sollen in dieser Arbeit geeignete Handlungsmuster spezifisch auf der Sekundarstufe II zu häufig auftretenden Störungen gesammelt werden. Der Blick richtet sich auf den Sportlehrer, welcher in der Berufsfachschule ein Zweitfach unterrichtet. Untersucht wird, wie die Fachlehrpersonen auf gleiche oder zumindest vergleichbare Unterrichtsstörungen reagieren und ob sich diese Lösungsstrategien ins andere Fach übertragen lassen.

Aus den gewonnenen Theoriekenntnissen und dem Bedürfnis, welches diese Arbeit verfolgt, entstand folgende konkrete Fragestellung:

Welche pädagogischen Handlungsanweisungen zum Umgang mit Unterrichtsstörungen in der Berufsfachschule lassen sich von der Turnhalle ins Klassenzimmer oder vice versa umsetzen?

2 Methode

Im folgenden Kapitel wird der Frage nachgegangen, welche Methode sich für die Untersuchung der unterschiedlichen Handlungsmuster bei Unterrichtsstörungen in Berufsfachschulen am Besten eignen würde.

2.1 Interview

Bei der Ermittlung von Fakten, Wissen, Meinungen, Einstellungen oder Bewertungen gilt die Befragung in der empirischen Sozialforschung nach wie vor als Standardinstrument (vgl. Schnell et al., 2008, S. 321). Subjektive Bedeutungen oder Theorien lassen sich nur schwer aus Beobachtungen ableiten. Man muss sie zur Sprache kommen lassen (vgl. Mayring 2002, S. 66).

Für die vorliegende Arbeit wurde das qualitative Leitfadeninterview gewählt. Es geht hier nicht primär um die Prüfung einer Forschungsfrage, sondern eher um das Verständnis und die Erkundung eines neuen Untersuchungsgebietes. Den Charakter eines offenen Gesprächs hat es dadurch, weil es sich nicht an den gleichen Fragen in gleicher Formulierung und Reihenfolge orientiert (Przpyborski & Wohlrab-Sahr 2008, S.139). Die Oberhand behält aber der Interviewer und vermeidet so, dass das Gespräch ins Stocken geraten könnte. Mit Vorgaben von Antwortalternativen wird die Erinnerung der Befragten unterstützt und führt sie in die konkreten Situationen, so dass ihnen das präzise Beantworten erleichtert wird (vgl. Wellenreuther 2000, S. 318). Zudem erlangt man einen Einblick in die Relevanzstrukturen und die Erfahrungshintergründe der interviewten Person.

Entsprechend mussten Leitfragen entwickelt werden, die alle forschungsrelevanten Themen abdecken beziehungsweise eine Vergleichbarkeit der Interviewergebnisse gewährleisten konnten und Spielraum offen liessen, um aus der Situation heraustretende neue Fragen generieren zu können (vgl. Schnell et al. 2008, S. 387 f.).

Zusätzlich zu den Interviews mit Lehrpersonen wurde ein Expertengespräch geführt. Der Befragungsablauf blieb der Gleiche, jedoch standen hier vielmehr das theoretische Wissen und die Ansichten im Vordergrund. Das Ziel war, eine Gegenüberstellung der Aussagen von „Theoretiker“ und „Praktiker“ zu bekommen.

Die Dokumentation der Interviews, welche in der Dauer stark variieren konnten, wurde durch Audioaufnahmen gespeichert. Am Ende des jeweiligen Interviews wurden die Antworten

noch einmal zusammen durchgegangen und die für die bevorstehende Arbeit relevanten Angaben der befragten Person im Interviewraster am Schluss erfasst.

2.1.1 Untersuchungsgruppe

Die interviewten Lehrkräfte wurden anhand von einer Kriterienliste ausgewählt. Die Kriterienpunkte waren die Lehrerbefähigung von zwei Unterrichtsfächern und die aktive Tätigkeit auf der entsprechenden Institutionsstufe. Da es in dieser Arbeit um die Unterschiede in den Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit Unterrichtsstörungen im Sport gegenüber einem anderen Fach geht, sollte die zu interviewende Lehrkraft Sport und ein Zweitfach unterrichten. Dies hat zum Ziel, dass die gleiche Person in den unterschiedlichen Settings, nämlich Klassenzimmer und Turnhalle, Erfahrung mitbringt und Vergleiche ziehen kann. Dauer und Erfahrungsstand einer Lehrperson wurde deshalb nicht in die Kriterienliste mit aufgenommen, weil auch die Handlungsmuster von unerfahrenen Lehrern mituntersucht werden sollte. Das Ziel war, ein Mix aus Berufseinsteigern mit neuen theoretischen Erkenntnissen, aber wenig bis kaum Erfahrung, und Personen im Lehrerberuf, welche während Jahren die Möglichkeiten hatten, verschiedene Handlungsmuster auszuprobieren, zu optimieren und sich anzueignen. Mit Hilfe des sozialen Netzwerkes des Autors konnten die Interviewpartner ausgewählt werden.

Mit der beruflichen Grundbildung ist die entsprechende Institutionsstufe gemeint (vgl. Abb. 1). Die Berufsfachschulen, die für die Untersuchung ausgewählt wurden, befanden sich in den Kantonen Bern, Solothurn und St. Gallen.

Die Expertin wurde in Absprache und dank Weiterempfehlung des Ko-Referenten ausgewählt. Da der qualitative Rahmen nicht überschritten werden sollte, wurde mit maximal sechs Interviews gerechnet, Expertengespräch inklusive.

Tab. 5: Wichtige Daten zu den Interviewpartnern.

Lehrkräfte				
Name, Vorname & Jahrgang	Ort, Datum & Zeit	Institution	Funktion & Berufserfahrung	Dauer
Maurice Bachelet	Bern, 13.5.16 & 14:20 Uhr	BFF Bern	Sport- und ABU-lehrer & 5 Jahre	55Min08Sek
Rene Maradan	Solothurn, 20.5.16 & 11:05 Uhr	BBZ Solothurn-Grenchen	Sport-, Gesellschaft- und Deutschlehrer & 30 Jahre	47Min47Sek
Fredy Staub	Solothurn,	BBZ	Sport- und Informatiklehrer	1Std09Min33Sek

	23.5.16 & 11:05 Uhr	Solothurn- Grenchen	& 26 Jahre	
Michael Steiner	Solothurn, 24.05.2016 & 16:12 Uhr	BBZ Solothurn- Grenchen	Sport- und Informatiklehrer & 36 Jahre	1Std01Min39Sek
Pierre Joseph	Bern, Per Skype & 16:10 Uhr	Schulleiter in St.Gallen	Sport- und Deutschlehrer & ca. 30 Jahre	1Std24Min35Sek
Expertin				
Patricia Steinmann	Magglingen, 13.6.16 & 14:05 Uhr	EHSM	Primar- und Sportlehrerin, Verantwortliche J+S Kindersport, Autorin „Störungen in Sportunterricht und Training“ & 15 Jahre	50Min40Sek

2.1.2 Untersuchungszeitraum

Im der Zeitspanne zwischen Mai und Juni 2016 wurden die Befragungen durchgeführt. Die vorliegende Studie hat den Charakter einer Querschnittstudie, da im Rahmen einer Masterarbeit eine Längsschnittstudie nicht möglich gewesen wäre.

2.2.3 Instrumente

Die Kategorisierung der Unterrichtsstörungen, welche aus der Theorie bekannt und erarbeitet wurden (vgl. Kapitel 1.2), definierten den Untersuchungsgegenstand. Ergänzend zu jeder Kategorie wurden drei bis sechs Beispiele von Unterrichtsstörungen zusammengetragen und auf Karten aufgeschrieben. Diese ergaben sich einerseits aus dem Erfahrungsschatz und den erworbenen Theoriekenntnissen des Autors, andererseits durch Spontanbefragungen befreundeter Lehrkräften. Um vereinfachte Auswertung der Daten zu gewährleisten, wurden die Beispiele der Unterrichtsstörungen einer Signatur zugeordnet. „Akustische Störungen“ wurden mit dem Buchstaben „A“ gekennzeichnet. „B“ galt der Kategorie „Passivität, Desinteresse und Verweigerung“. „Motorische Unruhe“ erhielt den Buchstaben „C“. Dem „Provokativen und aggressiven Verhalten“ wurde „D“ zugewiesen und „Verstösse gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers“ fand mit dem Buchstaben „E“

seine Signatur. Somit konnte ein guter Überblick über den gesamten Unterrichtsstörungskatalog geboten werden.

Tab. 6: Kategorien der Unterrichtsstörungen.

Unterrichtsstörungen		
Kategorien	Nummerierungen	Beispiele
Akustisches Störverhalten	A:1	Lernender A schwatzt während der ganzen Lektion mit Lernendem B.
	A:2	Lernender A gibt immer wieder Zwischenrufe (auch summen, singen, grölen) von sich.
	A:3	Lernender spricht, währenddem die Lehrperson einen Sachverhalt erklärt.
	A:4	Das Handy des Lernenden ringt/piepst.
Passivität, Desinteresse und Verweigerung	B:1	Lernender verweigert die Mitarbeit im Unterricht und macht nichts mehr, sobald die Lehrperson wegschaut.
	B:2	Mehrere Lernende verweigern die Zusammenarbeit mit der Lehrkraft.
	B:3	Lernender schaut bei direkter Anrede weg, reagiert nicht oder ignoriert den Lehrer.
	B:4	Lernender erledigt seine Arbeitsaufträge oder Hausaufgaben nicht.
Motorische Unruhe	C:1	Lernender kann nicht ruhig zuhören/sitzen und bewegt sich ständig.
	C:2	Lernender spielt mit Arbeitsmitteln immer noch eine „Zusatzrunde“.
	C:3	Lernender tippt ununterbrochen an irgendetwas.
Provokatives und aggressives Verhalten	D:1	Lernender A provoziert verbal Lernender B.
	D:2	Lernender wirft Arbeitsmaterial durch den Raum und beschädigt mit dieser Aktion eventuell irgendetwas.
	D:3	Lernender A greift Lernenden B körperlich an.
	D:4	Lernender greift Lehrperson verbal/körperlich an.
Verstöße gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers	E:1	Lernender kommt oft zu spät in den Unterricht.
	E:2	Lernender trinkt(ausser Wasser) /isst/beschmutzt etwas während dem Unterricht.
	E:3	Lernender bleibt unentschuldigt vom Unterricht fern.
	E:4	Lernender widersetzt sich wiederholt den Aufforderungen des Lehrers.

	E:5	Lernender spricht (hebt Hand nicht hoch) ohne Aufforderung der Lehrkraft.
	E:6	Lernender verhält sich respektlos gegenüber der Lehrkraft.

Die aus den Interviews resultierenden Aussagen verlangten zudem eine weitere Verknüpfung zur Theorie: Die Massnahmen gegen Unterrichtsstörung, welche die Lehrkräfte unternehmen. Im ersten Teil der Arbeit wurden ebensolche Handlungsmuster von Lehrpersonen (vgl. Kapitel 1.3) bereits ausführlich beschrieben. Damit eine zusätzliche und einfache Vergleichbarkeit entstehen konnte, beschränkte man sich in dieser Arbeit auf die von Lohmann (2003) erarbeiteten pro- und reaktive Strategien mit den dazugehörigen Handlungsebenen (Beziehung, Disziplin-Management und Unterricht) im Bezug auf Unterrichtsstörungen.

Tab. 7: Ausschnitt Interviewraster von LPI.

LP Nr.	Sport S, sonst A	Nr. Störung	Lösungsstrategie proaktiv/reaktiv	Ebenen der Massnahmen			Begründung	Effektivität			
				Beziehung	Disziplin_Manag.	Unterricht		sehr gering	gering	hoch	sehr hoch
1	S, A	E:6	Herausfinden woran es liegt, indem ich Emotionen anspreche wie zum Beispiel „Ich fühle mich unwohl“ anstelle „Dein Verhalten stört mich“.	X			Wenn ich Emotionen anspreche, hat es grossen Einfluss. Voll „reinfährst“, das haben die Schüler schon tausendmal erlebt. Einen anderen unerwarteten Ansatz überrascht und sie gehen nicht automatisch auf Konfrontation. So habe ich ihn auf meiner Seite.			X	
	S, A A	B:1	Immer wieder auffordern. Aktennotiz. Mit der promotions-relevanten Note drohen.	X		X	So merken sie, dass du es siehst. Wenn sie es wirklich verweigern. In Erinnerung rufen.		X		X

Somit konnten die Aussagen der Interviewpartner auf verschiedene Aspekte der Unterrichtsstörung untersucht werden. Einerseits kam zum Vorschein, *welche* Störungen von den Lehrpersonen *in welchem* Fach ausgewählt wurden und *mit welchen* Massnahmen sie diese zu lösen versuchten. Und andererseits die *Gründe* ihrer Auswahl und nicht zuletzt ihre individuelle Ansicht von *Effektivität*. Dies führte automatisch dazu, dass man auch die einzeln ausgewählten Unterrichtsstörungen und Massnahmen miteinander vergleichen konnte. Welche ergriffenen Handlungen fanden bei anderen Lehrkräften auch Verwendung? Und warum? Und ob sich der Störungskatalog im allgemeinen Unterricht wesentlich vom Sportunterricht unterscheidet?

Neben der Kategorisierungstabelle, welche als Übersicht und Strukturierungshilfe diente, wurden im Interview auch Leitfragen eingesetzt, die zusätzlich als Orientierungsinstrument halfen und dafür sorgten, dass keine wesentlichen Punkte vergessen gingen.

- Wie gehen Sie allgemein mit Störungen um?
- Wann kommen Störungen am meisten vor?
- Welche (die von Ihnen ausgewählten) Störungen kommen am häufigsten vor?
- Wie beurteilen sie die Effektivität der von Ihnen eingesetzten Massnahmen?
- Gibt es einfache Störungen? Welche ist die Schwierigste?
- Muss man den Umgang mit Unterrichtsstörungen lernen oder ist es „reine“ Erfahrungssache?
- Erachten Sie den Sportunterricht gegenüber anderen Fächer als schwieriger?
- Wo liegen die Schwierigkeiten im Umgang mit Unterrichtsstörungen? Im Sport?
- Gibt es Vor/Nachteile nebst dem Sport noch ein anderes Fach an der gleichen Klasse zu unterrichten?
- Lassen Sie im Sportunterricht mehr Störungen zu?
- Ist es einfacher Sport als ein anderes Fach zu unterrichten?
- Erachten Sie den Unterricht an der Berufsfachschule für besonders störungsanfällig? Begründung?

Bevor mit dem Programm „Sprachmemo“ des iPhone 5 die Aufnahmen begonnen werden konnten, wurde mit der zu interviewenden Person jeweils noch kurz der Ablauf besprochen und allfällige Fragen beantwortet. Die zuvor angefertigten Karten mit Beispielen von Unterrichtsstörungen wurden auf den Tisch gelegt. Die befragte Person konnte nun frei aus den verschiedenen Karten wählen. Sie erläuterte danach ihren Umgang, die nach ihrer Ansicht

geeignete Lösungsstrategie und deren Effektivität zu den ausgewählten Beispielen. Ebenso sollte durch den Interviewer eine Strategiezuteilung (pro- oder reaktiv) sowie auf welchen verschiedenen Ebenen (Beziehung, Disziplin-Management, Unterricht) gehandelt wurden, gemacht werden. Dies konnte auch nach dem Interview geschehen. Wer wie auf gleiche oder unterschiedliche Störsituationen reagierte, wurde in der Datenerhebung durch das Raster (vgl. Tab. 7) der verschiedenen Interviews ermöglicht. Die Übersicht des Rasters half dem Interviewer zudem auch, konkrete Nachfragen über fehlende Informationen zu stellen. Dadurch gelang es, am Schluss einen identischen und ganzheitlichen Rahmen zu erstellen, sodass die Vergleichbarkeit der Antworten in der Datenanalyse gewährleistet wurde. Mithilfe der Aussagen der Lehrpersonen, die miteinander verglichen wurden, konnten die Thesen schlussendlich auf ihre Gültigkeit überprüft werden.

3 Resultate

Aus den geführten Interviews wurden nur diejenigen Aussagen, welche konkret die vorgeschlagenen Unterrichtsstörungen betrafen, herausgefiltert und alphabetisch ausgewertet. Weitere relevante Erkenntnisse betreffend Störungen im Unterricht konnten in der „Diskussion“ miteinbezogen werden.

3.1 Datenanalyse

In der folgenden Abbildung soll zu Beginn der Datenanalyse aufgezeigt werden, welche Störungen von Lehrpersonen aus den verschiedenen Berufsfachschulen (LP 1 - LP 5) genannt wurden. Die einzelnen Unterrichtsstörungen der fünf Kategorien (A-E) werden anhand der Signaturen illustriert. Die Auswertungen der Interviews zeigten, welche Störungen von den einzelnen Fachlehrpersonen im Sport und in ihrem zweiten Unterrichtsfach wahrgenommen wurden.

Sport	A:1	A:2	A:3	A:4	B:1	B:2	B:3	B:4	C:1	C:2	C:3	D:1	D:2	D:3	D:4	E:1	E:2	E:3	E:4	E:5	E:6
LP 1	x				x	x	x									x				x	x
LP 2	x								x	x				x		x					x
LP 3		x	x	x		x		x										x			x
LP 4			x					x						x		x		x			
LP 5	x	x	x	x																	
2. Fach																					
LP 1	x			x	x	x			x							x				x	x
LP 2	x			x						x	x			x		x					x
LP 3	x		x	x		x		x										x			x
LP 4			x	x	x			x						x		x	x				
LP 5	x	x	x	x														x			
Häufigkeit	7	3	6	7	3	4	1	4	1	2	2	0	0	4	0	6	1	4	0	2	6
Häufigkeit nach Störung	A 23				B 12				C 5				D 4				E 19				

Abb. 4: Häufigkeit der gewählten Unterrichtsstörungen

Die meisten, von den Lehrpersonen ausgewählten und wahrgenommenen Unterrichtsstörungen konnten der Kategorie A „Akustisches Störverhalten“ zugordnet werden, dicht gefolgt von der Kategorie E „Verstöße gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers“. An dritter Stelle steht „Passivität, Desinteresse und Verweigerung“, Kategorie B genannt. Störungen im Bereich „Motorische Unruhe“ und „Provokatives und aggressives Verhalten“, die Kategorien C und D, wurden durch die Befragten am wenigsten genannt. Dies kann in der Kategorie C damit zusammenhängen, da

sie die kleinste Anzahl an Störungsbeispielen beinhaltet, wodurch automatisch weniger Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung standen.

Das Interview mit der Expertin konnte nicht in diese Datenanalyse miteinbezogen werden, da das Gespräch offen und nicht nur spezifisch auf die vorgeschlagenen Beispiele von Unterrichtsstörungen geführt wurde. Die Erkenntnisse dieser Befragung werden später in die Diskussion und Thesenüberprüfung einfließen.

Aufgrund dieses Verlaufs und der ungleichen Verteilung der Störungen in den Kategorien sowie die geringe Anzahl von Befragten können dieser Datenerhebung keine repräsentativ-quantitativen Eigenschaften zugesprochen werden. Eher handelt es sich hierbei um eine qualitative Forschung.

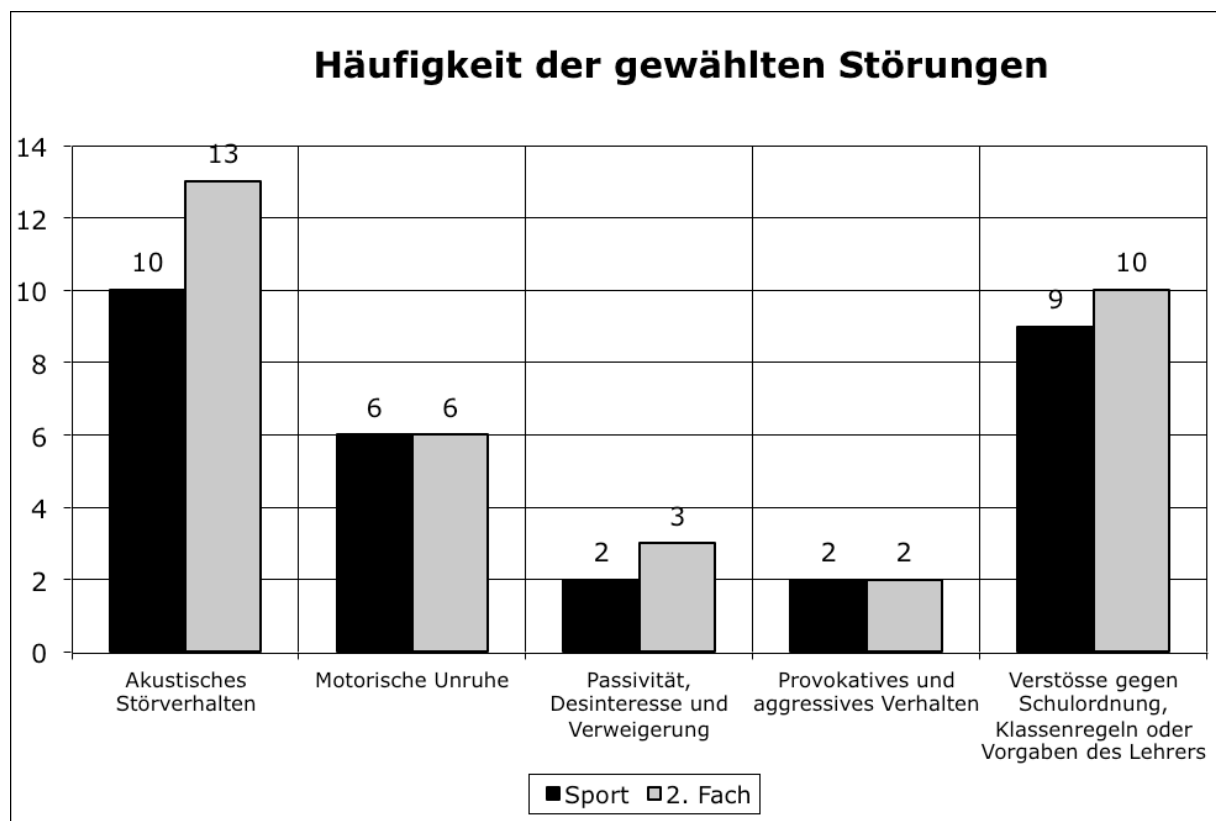


Abb. 5: Häufigkeit der gewählten Störungen nach Kategorien und Unterrichtsfächern

Mit welchen Kategorien von Unterrichtsstörungen Lehrpersonen an Berufsfachschulen am häufigsten konfrontiert wurden, zeigt die obenstehende Abbildung. In den jeweiligen Kategorien wurden die Störungsnennungen den Fächern zugeteilt. Auffallend in dieser Darstellung ist, dass sich kaum Unterschiede in der Wahrnehmung von Störungen zwischen den verschiedenen Unterrichtsfächern feststellen lassen. In zwei Kategorien sind die Erwähnungen der Unterrichtsstörungen sogar identisch. Dies erstaunt deshalb, weil sich

eigentlich vor allem der Sportunterricht mit allen seinen Besonderheiten stark vom Klassenzimmerunterricht unterscheiden sollte. In den Kategorien C „Motorische Unruhe“ und E „Verstösse gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers“ konnte eine minimale erhöhte Konfrontation gegenüber Unterrichtsproblemen bei Berufsschullehrpersonen festgestellt werden. Der grösste Unterschied zeigt Kategorie A. Hier ist anzumerken, dass die Differenz das Beispiel A:4 „Das Handy des Lernenden ringt/piepst“ ausmachte. Handlungsanweisungen bei dieser Störung waren alle sehr identisch, wurden aber nicht immer in beiden Fächern erwähnt.

Die folgende Abbildung zeigt die Unterschiede bezüglich der Wahl der Ebenen zwischen dem Unterricht im Sport und dem Zweitfach. Hier werden zum ersten Mal deutlichere Handlungsunterschiede ersichtlich. Auf der Disziplin-Managementebene haben beide Fächer den höchsten und praktisch identischen Anteil an ergriffenen Massnahmen. Während im Klassenzimmerfach die Lehrpersonen mehr oder weniger auf allen Ebenen gleich agierten, wurde beim Sport mehr als doppelt so viel auf der Disziplin-Managementebene gehandelt als auf der Unterrichtsebene. Die Abbildung zeigt auch deutlich, dass in beiden Fächern die Unterrichtsebene am wenigsten gewählt wurde.

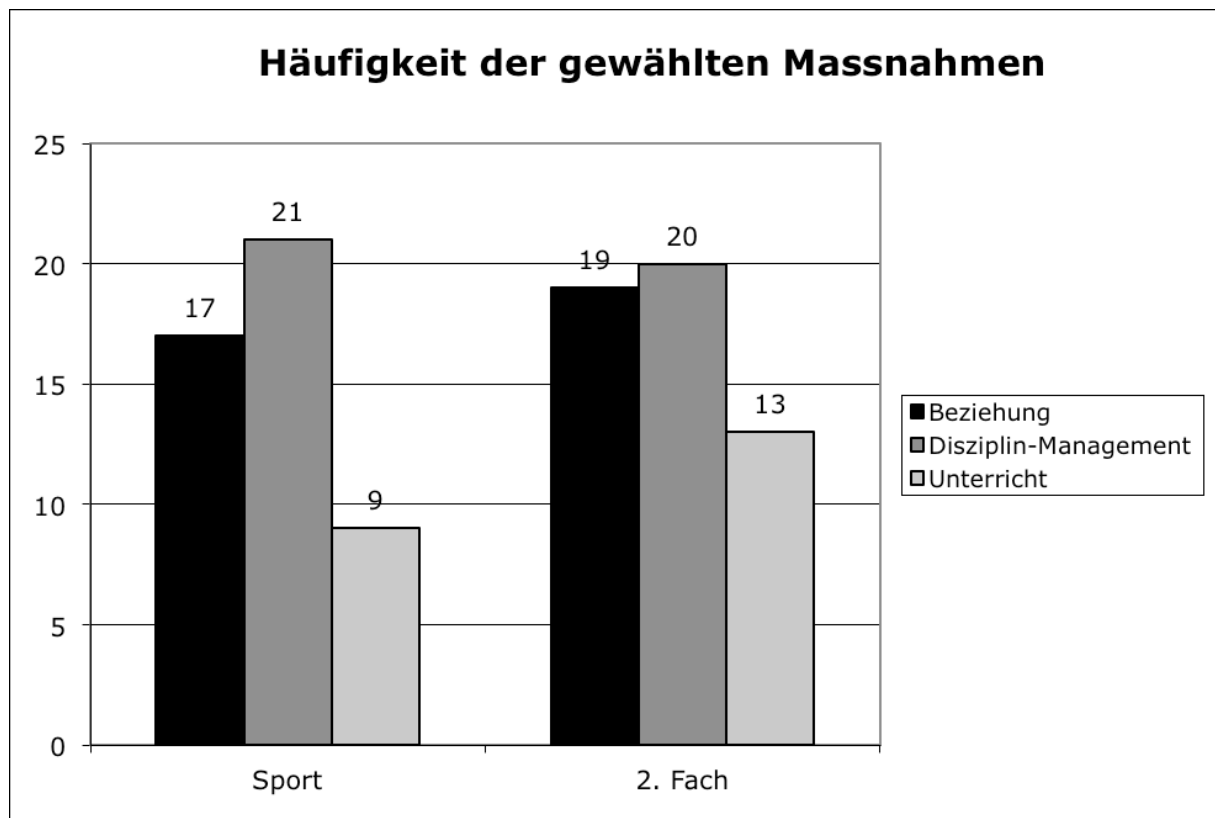


Abb. 6: Häufigkeit der gewählten Massnahmen nach Ebenen

In der nächsten Abbildung wurden die gewählten Massnahmen dem pro- und reaktiven Handeln bei Unterrichtsstörungen zugeteilt. Zu sehen ist, dass in beiden unterrichtenden Fächern mehr im reaktivem Bereich Massnahmen ergriffen wurden. Jedoch sind die Unterschiede nicht sehr markant. Dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass sich die befragten Lehrpersonen mit ihren Aussagen selber ausgeglichen haben.

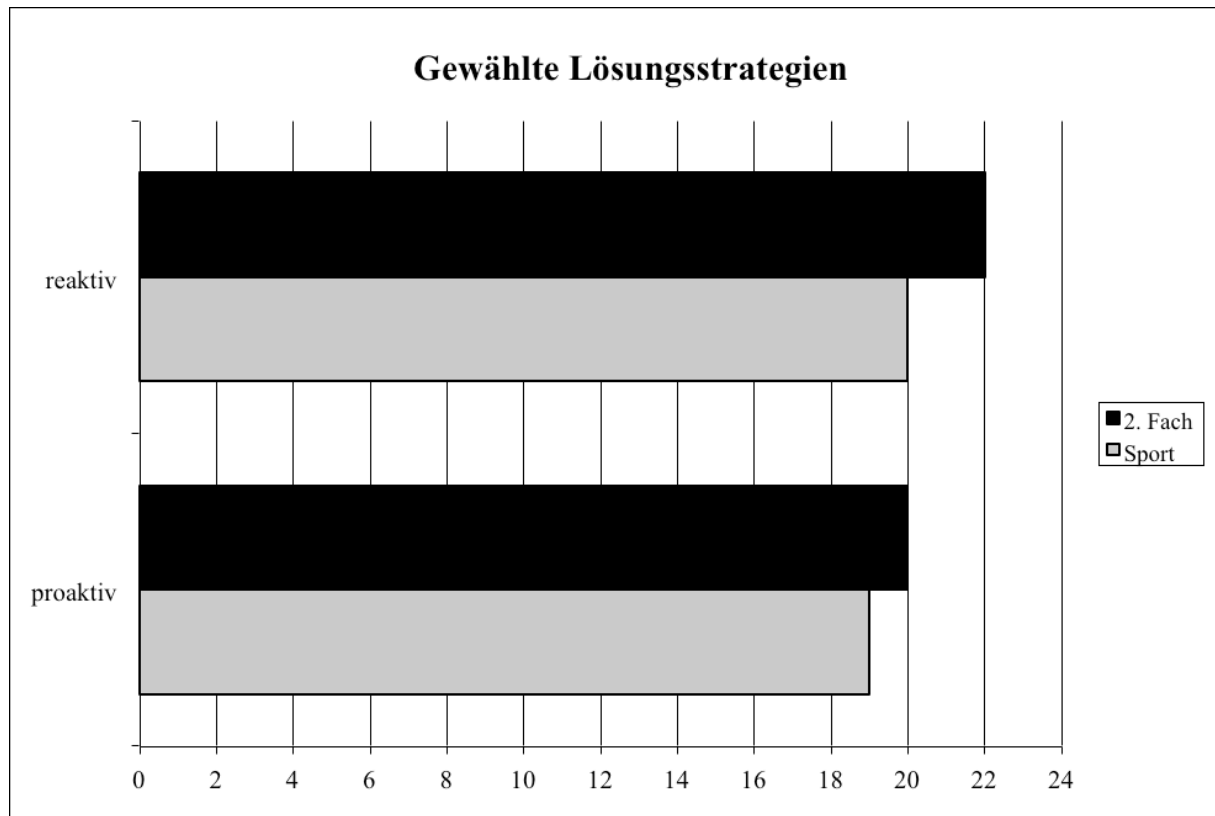


Abb. 7: Gewählte Lösungsstrategien im reaktiven- und proaktiven Bereich und nach Fächern.

3.2 Lösungsstrategien zu Unterrichtsstörungen

Im Folgenden werden diejenigen Unterrichtsstörungen genauer untersucht, welche von Berufsfachschullehrpersonen im Sport sowie im Zweitfach erwähnt wurden. Die Handlungsmuster wurden herausgefiltert und nach den fünf verschiedenen Kategorien zusammengetragen.

3.2.1 Akustisches Störverhalten (Kategorie A)

Insgesamt wurden alle vier Störungen mindestens einmal erwähnt. Jeweils zwei Beispiele dieser Kategorie wurden jedoch von über der Hälfte der befragten Lehrpersonen in der Berufsfachschule genannt. Zusätzlich wurde noch das Beispiel mit den meisten Nennungen untersucht.

Beispiel 1: „*Lernender A schwatzt während der ganzen Lektion mit Lernendem B*“ (A:1).

Drei Berufsfachschullehrkräfte hatten sich mit dieser Unterrichtsstörung auseinandergesetzt.

Die Massnahme der Lehrperson 1 (LP1) zeichnete sich dadurch aus, dass sie den Lernenden zuerst ermahnte (vgl. Interviewraster LP1, S. 1). Sie versuchte ihm aufzuzeigen, was und wieso es stört und handelte daher auf der Beziehungsebene. Durch die Sanktionierung und den darauffolgenden Ausschluss vom Unterricht, als zweite und dritte Massnahme, agierte die Lehrperson auf der Ebene des Disziplin-Managements.

LP1: Es gibt auch Tage wo man weniger Energie hat oder nicht so gut gelaunt ist. Kommt dann noch eine kleine Störung dazu, wie dazwischen sprechen, natürlich je nach Lautstärke eine grosse oder kleine Störung, kann es extrem ablenken. Verliert immer wieder den Faden. Oder du wiederholst dich ständig. Dann leidet auch die ganze Klasse darunter. Sobald du es merkst, dass du durch die Störung abgelenkt wirst und immer wieder Sachen wiederholst, genau in diesem Moment den Schülern aufzeigen. Dann sehen es die Lernenden auch (Interview mit LP1, Z. 154-160).

Die Lehrperson 2 (LP2) versuchte je nach Fach unterschiedlich die Störung aufzuheben. Im Sport arbeitete sie um Präsenz zu erlangen mit Muster oder Ritualen wie Pfeifen und alle im Kreis versammeln lassen. Wobei im Klassenzimmer die Aufforderung alles abzulegen, Hände auf den Tisch und nach vorne zu schauen als die einfachere Massnahme angeschaut wurde (vgl. Interviewraster LP2, S. 1). Beide Handlungen wurden auf der Unterrichtsebene vollzogen.

Trat diese Störung bei der Lehrperson 5 (LP 5) auf, versuchte sie im Klassenzimmer mehr den Unterricht auf die Bedürfnisse anzupassen: Den Lernenden entgegenkommen und gewisse

Inhalte mit ihren Vorstellungen aufwerten, damit die Motivation aufrecht blieb (vgl. Interviewraster LP5, S.1). Hierbei wurde sowohl auf der Beziehungs- und auch auf der Unterrichtsebene gehandelt. Die Massnahme im Sport richtete sich auf die Forderung körperlicher Leistungen und aktives Arbeiten mit dem Körper. So sollen die Lernenden auch gar nicht erst zum Schwatzen kommen. Neben der Unterrichts- wird hier auch auf der disziplinarischen Ebene gehandelt.

Beispiel 2: *„Lernender spricht, währenddem die Lehrperson einen Sachverhalt erklärt“* (A:3).

Drei Lehrpersonen hatten sich zu dieser Störung im Unterricht geäußert. Lehrperson 3 griff auf zwei Massnahmen zurück. Die Erste zeichnete sich dadurch aus, dass sie beim Lernenden nachfragte ob etwas unklar sei oder Ergänzungen zu machen seien. Damit wollte die Lehrkraft den Schüler vor der Klasse keineswegs blossstellen. Im Weiteren reagierte die Lehrperson auf der Disziplinar-Managementebene, indem sie die Hand hob oder ein akustischer Laut wie „Psss“ von sich gab und wartete bis es ruhig war.

Die Lehrpersonen 4 und 5 handelten mehrheitlich auf der Unterrichtsebene. Mit Überlegungen im Vorfeld und auf die Bedürfnisse angepasster Unterricht versuchten sie durch viel Abwechslung die Lektion interessant zu gestalten.

LP4: Dort mache ich es mit viel Abwechslung. Zuhören, zuschauen, aufschreiben, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, mit Video, usw. Die Lernenden immer wieder auf verschiedenen Kanälen ansprechen, wach halten und sie so auflockern. Klar gibt es längere Sequenzen. Da frag ich ab und zu zum Spass ob sie noch Lust haben. Klar kommen lauter Neins, aber die Situation ist damit schon wieder ein bisschen aufgelockert (Interview mit LP4, Z. 275-279).

Durch kurzes Nachfragen, wie oben erwähnt, versucht die Lehrperson 4 auch auf der Beziehungsebene zu handeln. Ebenfalls durch gemeinsame Zielvereinbarungen, welche auch vom Lehrmeister unterschrieben werden müssen, wird durch die gleiche Lehrperson der Störung entgegengewirkt. Allerdings bewegt sich diese Massnahme der Lehrkraft eher auf der disziplinarischen Ebene.

Beispiel 3: „*Das Handy des Lernenden ringt/piepst*“ (A:4).

Zu dieser Unterrichtsstörung haben sich alle Befragten geäußert, jedoch nur zwei in beiden Fächern. Trotzdem bleibt es zusammen mit dem erstgenannten Beispiel „*Lernender A schwatzt während der ganzen Lektion mit Lernendem B*“ (A:1) die Unterrichtsstörung mit den meisten Erwähnungen.

Für beide Lehrpersonen gehört das Handy, wenn es nicht für den Unterricht gebraucht wird, von Anfang bis Ende der Lektion in ein Depot. Bei LP3 sind es die Gesamtschulregeln und eine Hilfe zur Unterstützung der selbst abgelenkten Lernenden, dass es zu dieser Massnahme kam (vgl. Interviewraster LP3, S.1). Im Sport wird die Störung zuerst ignoriert oder mit Humor entgegengenommen, dann aber mit einer lockeren disziplinarischen Massnahme wie Kuchen bringen gelöst. Im Klassenzimmer hat die Lehrperson zudem Blätter für den Umgang mit Handys aufgehängt. Auch in Power-Point-Präsentationen wird immer wieder versucht, spielerisch versteckte Handlungsanweisungen anstelle von Verboten zu vermitteln. LP3 zählt diese Massnahme zu Führungstricks einer Lehrperson im Unterricht und handelt somit meist auf der Unterrichtsebene.

Lehrperson 5 geht es vor allem darum, dass Handy nicht systematisch zu verbieten, sondern Abmachungen mit den Lernenden zu treffen. Das Handy sollte bewusst und gezielt im Unterricht eingesetzt werden. Und dies auch von der Lehrperson (vgl. Interviewraster LP5, S. 1). Somit wird zeitgleich auf zwei Ebenen gehandelt: Beziehungs- und Unterrichtsebene.

3.2.2 Passivität, Desinteresse und Verweigerung (Kategorie B)

Von den vier Unterrichtsstörungen dieser Kategorie wurden Massnahmen zu drei Störungen von jeweils einer oder mehr Lehrpersonen erwähnt.

Beispiel 1: „*Lernender verweigert die Mitarbeit im Unterricht und macht nichts mehr, sobald die Lehrperson wegschaut*“ (B:1).

Lehrperson 1 ging hier folgendermassen vor:

LP1: Lösungsstrategie ist immer wieder auffordern, dass sie merken dass du es siehst. [...] Massnahmen. Wenn sie wirklich etwas verweigern, dann kannst du dann disziplinarisch vorgehen, zum Beispiel eine Aktennotiz (Interview mit LP1, Z. 34-39).

Die Massnahmen konnten zuerst der Beziehungs- und später der Disziplin-Managementebene zugeteilt werden.

Beispiel 2: „*Mehrere Lernende verweigern die Zusammenarbeit mit der Lehrkraft*“ (B:2).

Bei einer Klasse hat LP1 einmal keinen Ausweg mehr gesehen, die Planung über Bord geworfen, das Gespräch gesucht und dann sofort den Sportunterricht den Wünschen und Vorstellungen der Lernenden angepasst. Nach fünf Lektionen konnte durch ein weiteres Gespräch einen Mittelweg für beide Seite gefunden werden (vgl. Interviewraster LP1, S. 1). Hier wurde eine radikale Massnahme auf der Unterrichtsebene gewählt.

Eine weitere Handlung, jene über den Austausch und somit über die Benachrichtigung des Lehrmeisters, wurde sowohl von Lehrperson 1 als auch von Lehrperson 2 gewählt. Einerseits mit der Begründung, dass einem zu gewissen Zeitpunkten die Hände gebunden sind. Und andererseits, dass der Lehrbetrieb schlussendlich das gleiche Ziel für den Lernenden verfolgt oder mit den gleichen Problemen zu kämpfen hat (vgl. Interview LP1, S. 1 & Interview LP3, S. 2). In erster Instanz wurde auf der Beziehungsebene gehandelt, im weiteren Verlauf auf der Disziplinar-Managementebene.

Lehrperson 3 hatte noch weitere Handlungsmuster angegeben, wie mit dieser Störung umgegangen werden musste. Je nach Schwierigkeit reichte es, zum Beispiel im Sportunterricht, dass die Lehrperson mitmachte und Übungen vorzeigte statt vorzeigen liess. Oder ganz einfach mehr als Vorbild im Unterricht agierte. Hier arbeitete die Lehrperson klar auf der Beziehungsebene.

Beispiel 3: „*Lernender erledigt seine Arbeitsaufträge oder Hausaufgaben nicht*“ (B:4).

Hier wandten LP3 und LP4 verschiedenste Massnahmen an. In einer Handlung im Sportunterricht stimmten sie überein: Den Lernenden raus oder gar nach Hause schicken. Auch in der Begründung äusserten sie sich nahe identisch. LP4 will den Lernenden durch ein Gespräch die Möglichkeit geben, es das nächste Mal besser zu machen. So kann er auch zeigen, dass ihm solche Probleme nicht egal sind (vgl. Interviewraster LP4, S. 2). Die Lehrperson 3 ist sich indessen bewusst, dass diese Handlung nicht das Ende, sondern der Anfang für das anschliessende Gespräch ist (vgl. Interviewraster LP3, S. 2). Beide Lehrpersonen handelten zuerst auf der Beziehungs- und dann auf der Disziplinar-Managementebene.

Im Klassenunterricht scheut LP3 auch zusätzlichen Aufwand nicht:

LP3: Ich habe im Moment gerade einen schwierigen Schüler, der auch Hausaufgabenproblem hat. Ihm habe ich ein paar Fragen aufgeschrieben für ein bevorstehendes Gespräch. Habe auch schon im Vorhinein mit ihm gesprochen. Er soll sich jetzt Überlegungen dazu machen und sie mir schriftlich abgeben. Die Fragen soll er ausserdem mit dem Betreuer im Lehrbetrieb besprechen. Fragen über seine Grundmotivation: warum er im Unterricht schwatzt; warum er, davon bin ich überzeugt, so wenig aus sich macht. Wenn ich soweit gehe, will ich das auch durchziehen. Ich werde mit ihm in naher Zukunft zusammen kommen und das ganze anschauen (Interview mit LP3, Z. 192-199).

Die Lehrperson handelte hier auf der Beziehungsebene, indem sie sich um den Lernenden sorgte. Später wechselte die Massnahme auf die disziplinarische Ebene. Auch schriftliche Schülerfeedbacks nach grösseren Arbeiten oder am Ende des Jahres gehören zu den Handlungsmustern der Lehrperson 3.

3.2.3 Motorische Unruhe (Kategorie C)

In dieser Kategorie äusserte sich vor allem die Lehrperson 2 zu zwei Störungen.

Beispiel 1: *„Lernender spielt mit Arbeitsmitteln immer noch eine „Zusatzrunde““ (C:2).*

Im Klassenzimmerunterricht reichte der Lehrperson eine Wiederholung des Arbeitsauftrages für die Behebung der Störung. Hier wurde die Lösung auf der Unterrichtsebene gesucht.

Im Sport ging LP2 direkt auf die betroffene Person zu und fragte nach ob sie etwas nicht verstanden hatte. Das „Spielzeug“ musste jedoch weggenommen werden. Da der Vernunftsapell bei den Lernenden nichts bringe, müsse er auf der Disziplinar-Managementebene handeln (vgl. Interviewraster LP2, S. 1).

Eine weitere Massnahme sei der Abzug in der Sozialkompetenz und somit der Sportnote. Alle Lernenden starten mit einer fünf in Sozialkompetenz und je nach Verhalten steigt oder fällt die Note.

Beispiel 2: *„Lernender tippt ununterbrochen an irgendetwas“ (C:3).*

In seinem Unterricht bittet die Lehrperson 2 die Lernenden aufzuhören, es wegzulegen oder ruhig in der Hand zu halten. Unterstützung kriegt er zusätzlich von den Lernenden, welche sich auch gestört fühlen. Diese Handlung über die Beziehungsebene reiche nach LP2 aus (vgl. Interviewraster LP2, S. 2).

3.2.4 Provokatives und aggressives Verhalten (Kategorie D)

Aus dieser Kategorie wurde nur eine Störung von Lehrpersonen genannt. Trotz einer grossen Auswahl von Unterrichtstörungen ist es die Kategorie, mit den wenigsten Nennungen.

Beispiel 1: „*Lernender A greift Lernenden B körperlich an*“. (D:3)

Lehrperson 4 sieht hier eine Null-Toleranz-Grenze: „Das ist fern von allem Verhalten. Das geht in die Gesprächsrunde mit Rektor und Abteilungsleiter. Da müsste man spezielle Massnahmen ergreifen. Ausserhalb des Schulklimas“ (Interview LP4, Z. 314-316).

Auch das Handlungsmuster der Lehrperson 2 verläuft über eine Meldung an den Rektor, welcher das Problem mit den notwendigen Konsequenzen lösen wird (vgl. Interviewraster LP2, S. 1). Beide Massnahmen bewegen sich klar auf der Disziplin-Managementebene.

3.2.5 Verstösse gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers (Kategorie E)

In dieser grössten Kategorie kam es auch zu der zweithöchsten Anzahl an Nennungen von Handlungsmustern zu Störungen.

„Lernender widersetzt sich wiederholt den Aufforderungen des Lehrers“ (E:4) ist die einzige Störung, welche von keiner Lehrperson aus der Berufsfachschule genannt wurde.

Beispiel 1: „*Lernender kommt oft zu spät in den Unterricht*“ (E:1).

Mit dieser Störung wurde bei drei Lehrpersonen das gleiche Handlungsmuster angewendet (LP1, LP2 und LP4). Bei allen gab es einen Eintrag ins Klassenbuch oder Absenzenheft (vgl. Interviewraster LP 1 & 2, S. 1 und Interviewraster LP4, S. 2). Während bei den Lehrpersonen 2 und 4 die Lernenden im Unterricht bleiben konnten, musste bei der Lehrperson 1 der verspätete Schüler der angebrochenen Lektion fernbleiben. Wer mehr als zweimal im Unterricht der Lehrperson 2 zu spät kam, musste sich schriftlich entschuldigen. Bei unentschuldigtem Lektionen gab es eine Busse von 20.-, welche für die Finanzierung von spezifischen Anlässen wie Lehrabschlüsse gebraucht wurden. Alle Massnahmen konnten der Disziplinar-Managementebene zugeordnet werden.

Beispiel 2: „*Lernender bleibt unentschuldig vom Unterricht fern*“ (E:3).

Hier berief sich die Lehrperson 3 auf das Schulregelsystem, welches ein solches Vergehen mit einem Eintrag bestraft. So wurde automatisch auf der disziplinarischen Ebene gehandelt.

Beispiel 2: „Lernender verhält sich respektlos gegenüber der Lehrkraft“ (E:6).

Die erste Massnahme, welche Lehrperson 2 ergriff, war die Ermahnung. Bei weiterem respektlosem Verhalten wurde der Lernende vor die Tür gesetzt, was auch ein anschliessendes Gespräch zur Folge hatte. Als letzter und dritter Schritt kam die Meldung an den Rektor oder/und Lehrmeister. Im Sport verliere er weniger Zeit, da ihn die Klasse mehr beanspruche (vgl. Interviewraster 2, S. 1). Die Massnahmen wurden hier, anders als bei den anderen Lehrpersonen, auf der Disziplin-Managementebene ergriffen.

Die Lehrpersonen 1 und 3 suchten den Lösungsweg mehr über die Beziehungsebene. LP3 hält das Handlungsmuster, sich über die Gründe ihres Verhaltens schriftlich zu äussern, für die tiefere und ernsthaftere Variante des Gesprächs (vgl. Interviewraster 3, S. 2).

Auch die Lehrperson 1 wollte dem Problem auf den Grund gehen:

LP1: [...] immer herauszufinden an was es liegt. Ob es zwischen uns etwas liegt oder einfach mal Emotionen ansprechen. Anstelle zu sagen: Dein Verhalten stört mich, sage ich dann, dass ich mich unwohl fühle wenn du reinsprichst. Wenn ich Emotionen anspreche hat es grossen Einfluss. Ich arbeite dann auf der Beziehungsebene und habe das Gefühl, dass es sowohl im Sport als auch im ABU Unterricht seine Wirkung hat; Die Effektivität ist sehr hoch (Interview mit LP1, Z. 1-6).

3.2.6 Zusammenfassung Experteninterview (EXP1)

In diesem Experteninterview kam zum Vorschein, dass Lehrpersonen für einen erfolgreichen Umgang mit Störungen, ein besseres Verständnis dafür benötigen. Denn „Verstehen sie sie besser, können sie auch automatisch besser darauf reagieren. [...] Sind es die Lernenden selber, ist es die Umwelt, sind es Gruppenprozesse oder ist es sogar die Lernperson selbst“ (Interview mit EXP1, Z. 12-14), so die befragte Expertin. Daher sollen sich Lehrkräfte nach einem entwickelten Stufenmodell orientieren, welches hilft, Störungen einzuordnen und daraus „die Stärke der Störung und die Zunahme des Handlungsdrucks der Lehrperson“ (Z. 21-22) ableiten zu können. Folgende Einstufungen sind im Störungsmodelle ersichtlich:

Dunkelgrün: „[...]praktisch keine Störung, also störungsfreier Unterricht und dementsprechend kein Handlungsdruck“ (Z. 23-24).

Grün: „[...]störungsarmer Unterricht dank Prävention. So können sehr viele Störungen verhindert und vorweggenommen werden“ (Z. 24-25).

Orange: „Dann kommen leichte bis mittlere Störungen. Viele von deinen Kärtchen fallen in diese Sparte. So ganz normale Sachen, die im Unterricht passieren wie verbale Zwischenrufe und so“ (Z. 25-27).

Rot: „Dann kommen starke Störungen wie zum Beispiel das die Halle geschlossen ist[...]. Oder ein Unfall passiert. Der Unterricht kann nicht fortgesetzt werden. Der Lernprozess wird unterbrochen“(Z. 27-30).

Die Expertin beurteilte die orange Stufe als Schwierigste, weil sich eine Lehrperson sofort für eine passende Reaktion entscheiden muss. Die Grüne, auch Präventionsstufe genannt, wurde hingegen als wichtigste erachtet. Hier kann eine Lehrperson sehr viele Störungen durch eine gute Planung und einen gescheiterten Aufbau der Lektion vorwegnehmen. Die Expertin schlägt vor, dass Lehrpersonen auf fünf nicht abschliessende Punkte achten sollten:

“ Ein wertschätzender, gut rhythmisierter, klar geführter, reibungsloser, interessanter lern- und bewegungswirksamer Unterricht beugt Störungen vor“(Z. 102-104).

Der Transfer von der Turnhalle in das Klassenzimmer sollte sehr gut funktionieren, denn das „Ganze kommt ja auch vom Klassenzimmer: Classroom-Management oder Klassenführung. Dort wurde sehr viel geforscht“ (Z. 89-90), so die befratete Expertin. Jedoch glaubte die Interviewte, auch aufgrund ihrer eigenen Erfahrung, dass Lehrpersonen viel zu wenig auf diesem Themengebiet ausgebildet werden.

Unterrichtsstörungen „sind nicht für alle gleich. Diese Unterschiedlichkeit muss man akzeptieren. Aus diesem Grund ist es auch sehr schwierig zu sagen/definieren, dass es Handlungsanweisungen gibt, welche für jedermann gleich sind“ (Z. 149-152). Zusätzlich erschien EXP1 wichtig, dass die Lehrerreaktion auf eine Störungen nicht zu früh gemacht und gut überlegt sein sollten.

Den Sportunterricht hielt die Expertin zudem für viel störungsanfälliger. „Im Klassenzimmer reicht eigentlich eine verbale Aufforderung zum Zuhören“ (Z. 170-171).

Zum Schluss empfahl die interviewte Expertin allen Lehrpersonen, Störungen zu akzeptieren und sie als Teil des Unterricht anzuschauen. Auch soll die Lehrkraft „es locker nehmen, sich nicht fest stressen lassen und die Störung nicht zu persönlich nehmen. [...]Störungen kannst du auch als positive Herausforderung für dich um besser zu werden anschauen. Wenn es dich zu fest stresst, muss deine Einstellung geändert werden“ (Z. 271-275).

4 Diskussion

Die Untersuchung zeigt, dass einzelne Unterrichtsstörungen sowohl in der Turnhalle wie auch im Klassenzimmer an Berufsfachschulen vorkommen. Die Anzahl Nennungen, welche in beiden Settings praktisch identisch sind, lassen darauf zurückführen, dass der Unterricht nach Fachrichtung fast gleichmassen störungsanfällig empfunden wird (vgl. Abb. 5). Am meisten – und dies ist auffallend – wird die akustische Störung wahrgenommen. Dies ist damit zu erklären, dass akustisches Störverhalten in jedem Fall von der Lehrperson wahrgenommen und eine Handlung erwartet wird. Gestützt wird diese Vermutung auch von der Fachliteratur, welche besagt, dass die verbalen Störungen diejenigen sind, welche am Häufigsten im Unterricht auftreten (Jürgens 2000 & Seitz 2004). In anderen Kategorien wurde eine niedrige Anzahl an Erwähnungen notiert, dies heisst jedoch nicht zwingend, dass auch weniger Unterrichtsstörungen auftreten. Störungen werden sehr individuell erlebt und der Zeitpunkt, in welchem sich eine Lehrperson in ihrer Tätigkeit gestört fühlt, hängt von vielen Faktoren ab. Zu berücksichtigen ist auch, dass Passivität und Desinteresse von den unterrichtenden Personen meistens nicht als Unterrichtsstörung erlebt wird. Das gleiche gilt für einen unruhigen Lernenden: So lange er die Lehrperson oder die Klasse nicht stört, kann sein Verhalten ausgeblendet und der Unterricht „störungsfrei“ weitergeführt werden.

Was aber auch zu einer geringen Anzahl von Nennungen in den Kategorien C „Motorische Unruhe“ und D „Provokatives und aggressives Verhalten“ führt, ist die Stufenspezifität. Diese Kategorien charakterisieren eher Verhaltensmuster tieferer Schulstufen. In der Berufsfachschule wird der Lernende als erwachsener Mensch betrachtet und von ihm infolgedessen auch ein entsprechendes Verhalten erwartet. Mit solchen Störverhalten hat man auf der Stufe Berufsfachschule weniger zu kämpfen als auf der Sekundarstufe. Die Lernenden sind in einem bezahlten Anstellungsverhältnis, welches auch in der Schule weiterläuft. Der regelmässige Informationsaustausch zwischen Schule und Lehrbetrieb führt zu einer zusätzlichen Kontrolle über das Verhalten der Lernenden. Erstaunlicherweise wird die Unterrichtsstörungskategorie E „Verstösse gegen Schulordnung, Klassenregeln oder Vorgaben des Lehrers“ trotzdem am zweithäufigsten erwähnt (vgl. Abb. 5). Möglicherweise deswegen, weil die befragten Lehrpersonen „nur“ allgemeinbildende Fächer unterrichten. Der Stellenwert dieser Fächer war in der Berufsfachschule noch nie einen besonders hoch (vgl. Kapitel 1.1.4). Im Sportunterricht kommt dazu, dass dieser in den meisten Schulen nicht

promotionsrelevant ist und somit von den Lernenden sowie auch von den Lehrbetrieben kaum gleich gewichtet wird. Vor allem die fehlende Unterstützung seitens der Lehrbetriebe erschwert es einem Sportlehrer in der Berufsfachschule die Wichtigkeit für dieses Fach verständlich zu machen. Ein Lernender wird als ein besserer Arbeitnehmer angeschaut, wenn er vor allem im berufskundigen Unterricht reüssiert, nicht unbedingt im Allgemeinbildenden.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die befragten Lehrpersonen ihre Lösungsstrategien im Umgang mit Unterrichtsstörungen teilweise fächerübergreifend übertragen. Vor allem in den disziplinarischen Massnahmen sind die Handlungen praktisch identisch. Dies lässt sich damit erklären, dass Schulstrukturen- und Regeln von allen mehrheitlich gleich umgesetzt werden und somit eine klare Handlungstransparenz in diesem Bereich besteht.

Dass die aus den Interviews gewonnenen Daten zu den Handlungsmustern im Umgang mit Unterrichtsstörungen eine grosse Heterogenität aufzeigen, erstaunt nicht weiter. Jede Lehrperson reagiert unterschiedlich auf Störungen, abhängig unter anderem von der Tagesform, dem Erfahrungsgrad oder Lehrertyp. Dazu kommt, dass die zu unterrichtenden Fächer jeweils in verschiedenen Settings stattfinden. In der Turnhalle sind die räumlichen Gegebenheiten komplexer als im Klassenzimmer. Es ist lauter, grösser, dynamischer und unüberschaubarer. Im Klassenraum reicht oft eine mündliche Ermahnung um die Störung zu beenden (vgl. Interviewraster LP2, S. 2 & LP4, S. 1). So müssen Sportlehrpersonen im Gegensatz zu anderen Fachlehrpersonen vielfach mehrere Massnahmen ergreifen, um eine Störung zu beheben. Daraus kann aber nicht gefolgert werden, dass die Handlungsmuster der Sportlehrpersonen weniger effektiv sind. Es sind die Besonderheiten des Sportunterrichts, welche schlussendlich auch mehr Störungen zulassen.

Erwähnenswert ist zudem, dass sich alle befragten Interviewpartner einig sind, dass die Unterrichtsbefähigung eines weiteren Faches den Stellenwert der einzelnen Lehrperson und deren Einbettung im Schulsystem extrem verbessert. Man könnte sogar sagen, dass die dadurch entstehende engere und hoffentlich bessere Lehrer-Schüler-Beziehung weniger Raum für Unterrichtsstörungen zulässt.

Die Lösungsstrategien der befragten Berufsschullehrpersonen zeigen zudem, dass sich viele stark auf ihre Erfahrung stützen. Im Umgang mit Unterrichtsstörungen handeln sie meist schnell, unkompliziert und mit wenig Mehraufwand. Im Sport ignoriert und toleriert der Sportlehrer viele Störungen, da die Unterrichts- beziehungsweise Bewegungszeit sehr begrenzt ist. Neue oder unbekannte Handlungsanweisungen finden den Weg eventuell auch

daher nur mühsam in ihr Repertoire für Bewältigungsstrategien. Vier Fünftel der Befragten weisen über 25 Jahre Berufserfahrung vor. Nichts desto Trotz, eine erhöhte Bereitschaft für neue Techniken könnte zu einem pädagogischen adäquaten Umgang mit Unterrichtsstörungen führen.

Zusammengefasst ergibt die Datenanalyse, dass Lehrpersonen in Berufsfachschulen in allgemeinbildenden Fächern viel mehr auf Bestrafungssysteme zurückgreifen, anstatt auf der Unterrichtsebene zu handeln. Die Beziehungsebene bleibt aber auch hier eine der wichtigsten Handlungsebenen, da sie vielfach auch in kombinierter Form angewendet wird. Das heisst, vor einer disziplinarsichen Massnahme wird meistens auf der Beziehungsebene versucht zu arbeiten. Auch Keller (vgl. 2010, S. 37 ff.) sieht die Ausschöpfung von nicht-disziplinarischen Handlungsmöglichkeiten als Priorität, denn eine Lehrer-Schüler-Beziehung wird durch regelmässige Sanktionen sicherlich nicht besser.

Bekanntlich besteht die Schwierigkeit darin, die Brücke von der Theorie zur Praxis zu schlagen. Ein konkreter neuer Vergleich mit Empfehlungen aus der Literatur, konnte mit dem Experteninterview gewährleistet werden. Die Expertin eröffnete die Thematik mit einem neu erarbeiteten Modell zur Vorgehensweise für Unterrichtsstörungen. Eine neue Methode für den Umgang mit Unterrichtsstörungen könne so in Erfahrung gebracht werden.

Dies ist ein interessanter Aspekt, proaktiv die Störungen einzuordnen. Es erleichtert der Lehrperson dem Modell entsprechend zu handeln. Theoretisch bestimmt eine hilfreiche Unterstützung zur Störungsbewältigung, die je nachdem auch praktisch erfolgreich sein kann. Was die Lehrpersonen heute brauchen sind konkrete Handlungsmuster, welche sich situativ eins zu eins übertragen und im Unterricht anwenden lassen.

4.1 Probleme der Untersuchung

Eine Problematik dieser Arbeit stellte die Messbarkeit der Aussagen verbunden mit deren Einschätzungen dar. Die von den befragten Berufsschullehrpersonen angegebene Effektivität zu den einzelnen Massnahmen im Unterricht war unvollständig und deshalb nicht repräsentativ. Grund dafür war, dass es der Störung an Aktualität fehlte und die Lehrpersonen sich deshalb nur ungenau dazu äussern konnten. Dazu kommt, dass zum Beispiel eine disziplinarische Handlungsmassnahme einer Ebene zugute kommt und als effektiv erscheint, gleichzeitig aber der Beziehungsebene zwischen Lehrperson und Lernendem schaden kann. Die Berücksichtigung und Evaluierung dieser zusätzlichen Daten, hätte nicht mehr den

Charakter einer Querschnittstudie und somit den Rahmen dieser Untersuchung gesprengt. Die Effektivität der Massnahmen wurden bei der Datenerhebung auch weniger gewichtet, weil sie dem objektiven Anspruch nicht genügen konnten. Die Wahrnehmung einer Unterrichtsstörung und die subjektive Einschätzung hängen von vielen Faktoren ab und unterscheiden sich von Lehrperson zu Lehrperson.

Der erarbeitete Störungskatalog (vgl. Kapitel 1.3.2) zeichnete sich als gutes Leitfadensinstrument aus. Ein Problem dieses Kataloges war jedoch die genaue Formulierung und Spezifität der Beispiele. Viele Beispiele hatten auf den ersten Blick für die Befragten eher den Charakter von Sekundarschulstörungen und wurden sogleich von ihnen nicht berücksichtigt. Die Kategorisierung nur mit Stichwörtern gespickt, hätte mancher interviewten Person mehr Antwortspielraum gelassen. Hatten sich die Interviewten dann für ein Störungsbeispiel entschieden, blieb die Antwort betreffend Handlungsmuster meist auf ein Fach fokussiert. Der Transfer ins andere Fach gelang nicht allen gleich gut.

Die offene Gestaltung der Interviewführung war ein weiteres Problem. Die gewählte methodische Vorgehensweise erwies sich grundsätzlich für eine Datenerhebung als geeignet. Durch die Komplexität der Thematik Unterrichtsstörung entfernte sich jedoch die eigentliche Fokussierung der Gesprächsrichtung. Die befragten Lehrpersonen erzählten von eigenen Beispielen, verloren sich in übergeordneten Themen, welche sich des Öfteren nicht spezifisch auf den Unterricht bezogen. Dabei entstand die Schwierigkeit, allgemein gültige Aussagen zu erhalten. Damit musste aber gerechnet werden, denn Störungen entstehen meistens aus einer Vorgeschichte heraus. Um an die gewünschten Resultate zu gelangen, mussten die interviewten Lehrpersonen immer wieder in die gewünschte Richtung geführt werden.

5. Sammlung von Handlungsanweisungen

Mit konkreten Beispielen soll nun im Folgenden der Fragestellung dieser Arbeit „Welche pädagogischen Handlungsanweisungen zum Umgang mit Unterrichtsstörungen lassen sich von der Turnhalle ins Klassenzimmer oder vice versa umsetzen?“ geantwortet werden. Die vorgestellten Massnahmen sollen die Möglichkeiten der fächerübergreifenden Intervention auf der Berufsfachschule aufzeigen und sind eine Hilfestellung für Lehrpersonen auf der Berufsfachschule im Umgang mit Unterrichtsstörungen.

Mut zur aktiven Pause / Bewegungspause während des Unterrichts

Lernende können nicht über volle Unterrichtssequenzen immer gleich konzentriert arbeiten. Eine kurze Pause, wenn möglich mit gezielten Bewegungsübung kombiniert, sei es spielerisch, alleine oder in Gruppen, ist keine verlorene Unterrichtszeit, sondern lockert die Stimmung und wirkt sich auf Lernende und Lehrende gleichermaßen positiv aus. Ein überaus wirksamer Moment ist jeweils vor Prüfungen oder Bekanntgabe wichtiger Informationen.

Verhaltensmuster aufschreiben lassen

Viele Störungen zeichnen sich durch ein für die Schule inakzeptables Verhalten aus. Versucht wird meistens durch Gespräche, Ermahnungen oder Bestrafungen den Konflikt zu lösen. Doch mit Moralpredigten und Sanktionen stösst man bei Schülern kaum auf Verständnis/Einsicht. Eine andere Möglichkeit ist, dem Lernenden sein Verhalten aufschreiben zu lassen. Es ist sozusagen die tiefere, ernsthaftere Variante des Gesprächs und ermöglicht der Lehrperson gleichzeitig auf der Beziehungsebene mit dem Lernenden vorwärts zu kommen.

Bei anhaltendem Störverhalten kann weiterführend ein Frageblatt über die Grundmotivation helfen. Auch hier bekommt der Berufsausbildende die Möglichkeit, sich über sein Verhalten Gedanken zu machen und diese aufzuschreiben. Mit der Unterschrift des Lehrbetriebs steigt die Verbindlichkeit.

Emotionen ansprechen

Hier gilt es die Lernenden zu überraschen. Über ihre Handlungen beziehungsweise ihr Fehlverhalten sind sie sich bewusst und es bringt wenig, dies im autoritären Ton weiter klarzumachen. Nicht im Stile „Du störst“ sondern „Ich fühle mich unwohl, wenn du reinsprichst“ soll kommuniziert werden. Mit „ICH“-Botschaften erreicht man die Lernenden auf einer emotionalen Ebene und wird Lernen mit Emotionen gekoppelt, dann hinterlässt es tiefere Spuren.

Rituale

Rituale sind nicht nur ein Werkzeug für die Kinder in der Primarstufe. Mit Ritualen schafft man Klarheit, Struktur, Sicherheit, Zusammenhalt und erreicht gleichzeitig eine gewisse Rhythmisierung des Unterrichts. Es ist auch eine wertschätzendes Instrument: Die Lernenden zum Beispiel persönlich per Hand zu begrüßen/verabschieden, zeigt Interesse und ermöglicht bereits erste Einblicke in ihren momentanen Gemütszustand.

Zielvereinbarungen

Gemeinsame Zielvereinbarungen, welche auch vom Lehrmeister unterzeichnet werden, helfen dem Lernenden sich auf die wesentlichen Punkte im Unterricht zu konzentrieren. Es ist zudem ein Begleit- und Kontrollinstrument, welches allen involvierten Parteien eine Übersicht verschafft.

Einbettung von Störfaktoren

Anstatt alle potenziellen Störutensilien zu verbieten, sollte die Lehrperson offen für eine systematische Miteinbeziehung dieser in den Unterricht sein. Ein Handy kann und muss nicht immer dem Unterricht fern bleiben. Durch klare, zum Teil gemeinsam vereinbarte Regeln, wird aus einer Unterrichtsstörung eine Unterrichts bereicherung.

Störungsmodell

Ein Modell kann einer Lehrperson helfen, Störungen bewusst einzuordnen, zu beurteilen und daraus den Bedarf und die Stärke einer Reaktion abzuleiten. Es beginnt im „störungsfreien“ dunkelgrünen und endet im dunkelroten Bereich, welcher mit Unter- oder Abbruch der Lektion gleichzusetzen ist. Das heisst, je nach Stärke der Störung, nimmt auch automatisch der Handlungsdruck der Lehrperson zu. Ob, wie stark und schnell oder in welcher Form die Lehrperson eingreifen muss, hängt ganz von ihrer individuellen Einschätzung ab.

Präventive Arbeit

Präventive Arbeit ist mehrheitlich mit Mehraufwand verbunden. Auch von den oben genannten Handlungsanweisungen beinhalten viele proaktive Vorarbeit. Vorausschauend zu handeln ist eine wirksame Methode für Lehrpersonen um zusätzliche Arbeit im Unterricht zu verhindern oder Konflikte mit Lernenden zu vermeiden. Selbstreflexion, Feedback (von Lernenden sowie Lehrenden), Erarbeitung von Regeln und die dazugehörigen Konsequenzen sind nur einige Beispiele um einem störungsfreien Unterricht näher zu kommen.

6 Konklusion und Ausblick

Zielsetzung vorliegender Arbeit ist es, geeignete Handlungsmuster in der Berufsfachschule, fächerübergreifend zu häufig auftretenden Störungen, zu sammeln. Die vorliegende Studie ist die erste des Autors bekannte Arbeit, welche sich explizit mit dieser Thematik auseinandersetzt.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass in der Berufsfachschule weniger Handlungsbedarf besteht als angenommen. Die Grenze des möglichen Transfers von fächerübergreifenden Massnahmen im Umgang mit Unterrichtsstörungen wird primär dort gezogen, wo die Gegebenheiten wie Raum und Zeit nicht mehr mit dem anderen Setting korrelieren. Es lässt sich auch sagen, dass vor allem bei disziplinarischen Massnahmen eine gute und enge Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium und dem Lehrbetrieb entscheidend ist. Die Besonderheit der Berufsfachschule, dass auch die Lehrbetriebe miteinbezogen werden können, stellt sich als sehr hilfreich im Umgang mit Unterrichtsstörungen dar. Den Lernenden wird dadurch bewusst vor Augen geführt, dass bei allen die gleichen Regeln gelten.

Überraschenderweise haben die befragten Lehrpersonen kaum mit grossen Unterrichtsstörungen zu kämpfen. Treten diese dennoch auf, ist die Institution Berufsfachschule mit ihrer klaren Strukturierung, ihren Regeln sowie der engen Zusammenarbeit mit den Lehrbetrieben bestens darauf vorbereitet. Eine grosse Anzahl der Handlungsanweisungen der Interviewten zeichnen sich durch Einfachheit und Effizienz aus. Daher weisen die Anzahl und vor allem die neu erworbenen Konfliktlösungsstrategien vom Sport, fächerübergreifend ins Klassenzimmer oder vice versa nicht auffallende Erkenntnisse auf. Viele Lehrpersonen handeln aus alten Mustern heraus, gestützt auf ihre Erfahrung, aber ohne Risiko oder grosse Bereitschaft sich neue Methoden anzueignen. Dennoch ist das Bedürfnis der Lehrpersonen auf der Berufsfachschule nach mehr Wissen, pädagogischen Vorgehensweisen und damit verbundenen Massnahmen klar vorhanden. Mit Hospitationen und Weiterbildungen zu dieser Thematik könnten die Schulen diesem Bedürfnis besser gerecht werden.

Literaturverzeichnis

Classen, A. & Niessen, K. (2006). *Das Trainingsraum-Programm. Unterrichtsstörungen pädagogisch auflösen*. Müllheim an der Ruhr: an der Ruhr.

Bründel, H. & Simon, E. (2003). *Die Trainingsraum-Methode. Umgang mit Unterrichtsstörungen: klare Regeln, klare Konsequenzen*. Weinheim: Beltz.

Busch, L. (1998). *Aggression in der Schule*. Dissertation. Justus-Liebig-Universität Giessen.

Dreikurs, R. et al. (2003). „*Lehrer und Schüler lösen Disziplinprobleme*“. Hrsg.

Eder, F. & Fartacek, W. & Mayr, J. (1987). *Schwierigkeiten von Lehrerstudenten und Lehrern im Umgang mit Schülern*. In: *Erziehung und Unterricht*, 137, S. 12-24.

Fesler, Ch. (2006). *Unterrichtsstörungen. Präventions- und Interventionskonzepte im Spiegel der Schulwirklichkeit*. München: Grin.

Girke, U. (1999). *Subjektive Theorien zu Unterrichtsstörungen in der Berufsschule*. Bern: Peter Lang.

Grosse Siestrup, C. (2010). *Unterrichtsstörungen aus Sicht von Lehrenden und Lernenden. Ursachenzuschreibungen, emotionales Erleben und Konzepte zur Vermeidung*. Europäische Hochschulschriften, Reihe XI, Pädagogik, Bd. 997. Bern: Peter Lang.

Keller, G. (2010). *Disziplinmanagement in der Schulklasse. Unterrichtsstörungen vorbeugen – Unterrichtsstörungen bewältigen*. 2. akt. Aufl. Bern: Huber.

Klingen, P. (2012). *Sportunterricht in der beruflichen Schule. Sportarten und Bewegungsformen aufgreifen – Kompetenzorientiert unterrichten*. Hohengehren: Schneider.

Lehmann-Schaufelberger, D. (2009). *Richtig reagieren bei Störungen im Schulalltag*. Buxtehude: AOL.

Lissmann, U. (1995). *Lehrer-Schüler-Konflikte in der Sekundarstufe*. Landau: Zentrum für empirische Pädagogik.

Lohmann, G. (2010). *Mit Schülern klarkommen. Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplinkonflikten*. 7. Aufl. Berlin: Cornelson, Scriptor.

Memmert, W. (2002). *Die Führung einer Schulklasse. Disziplinschwierigkeiten müssen nicht sein*. 2. Aufl. München: Oldenbourg.

Nolting, H. (2002). *Störungen in der Schulklasse. Ein Leitfaden zur Vorbeugung und Konfliktlösung*. Weinheim: Beltz.

Palmowski, W. (2008). *Anders handeln. Lehrerverhalten in Konfliktsituationen. Eine Übersichts- und Praxisbuch*. 5. Auflage. Dortmund: Borgmann.

Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2008). *Qualitative Sozialforschung*. 3. Aufl.. München: Oldenbourg.

Rattay, C. et al. (2015): *Unterrichtsstörungen souverän meistern. Das Praxisbuch - Profi-Tipps und Materialien aus der Lehrerfortbildung*. 3. Aufl. Augsburg: Auer.

Rüedi, J. (2011). *Wie viel und welche Disziplin braucht die Schule? Möglichkeiten, Wege und Versuchungen. Plädoyer für ein antinomisches Verständnis von Disziplin und Unterrichtsstörungen*. Bern: Huber.

Schaefer, E. (1995). *Sport in der Berufsschule – Didaktische Analyse. Empirische Untersuchung. Vorschläge zur Revision*. Sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen. Hamburg: Feldhaus.

Schmid-Leupi, R. et al. (2013). *Unterrichten an Berufsfachschulen – Berufskundlicher Unterricht*. Bern: hep.

Schnell, R. et al. (2008). *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 9. Aufl.. München: Oldenbourg.

Steyer, H. (2004). *Ursachen von Unterrichtsstörungen in der Berufsschule*. Diplomarbeit/Dissertation. Technische Universität Chemnitz.

Wellenreuther, M. (2004). *Lehren und Lernen – aber wie? Empirisch-experimentelle Forschungen zum Lehren und Lernen von Unterricht*. Beltmannsweiler: Schneider.

Winkel, R. (2006). *Der gestörte Unterricht: diagnostische und therapeutische Möglichkeiten*. 8. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider.

Internetquelle

Rahmenlehrplan für Sport in der beruflichen Grundbildung. Zugriff am 11. März 2016, unter <https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/themen/berufsbildung/berufliche-grundbildung/verordnungen-ueber-die-berufliche-grundbildung.html>.

Berufsbildungssystem Schweiz. Zugriff am 23. März 2016, unter <http://berufsbildung.ch/dyn/1008.aspx>.

Persönliche Erklärung

Eigenständigkeitserklärung

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbständig und ohne unerlaubte fremde Hilfe angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Veröffentlichungen oder aus anderweitig fremden Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.“

Ort, Datum

Unterschrift

Urheberrechtserklärung

„Der/Die Unterzeichnende anerkennt, dass die vorliegende Arbeit ein Bestandteil der Ausbildung, Einheit Bewegungs- und Sportwissenschaften der Universität Freiburg ist. Er/ie überträgt deshalb sämtliche Urhebernutzungsrechte (dies beinhaltet insbesondere das Recht zur Veröffentlichung oder zu anderer kommerzieller oder unentgeltlicher Nutzung) an die Universität Freiburg.“

Die Universität Freiburg darf dieses Recht nur im Einverständnis des/der Unterzeichnenden auf Dritte übertragen.

Finanzielle Ansprüche des/der Unterzeichnenden entstehen aus dieser Regelung keine.

Ort, Datum

Unterschrift

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Quelle www.berufsbildungplus.ch	8
Abb. 2: Zwanzig der meist gewählten beruflichen Grundbildungen, Stand 2011. Quelle www.berufsbildungplus.ch	9
Abb. 3: Eskalationsstufen von Rattay & Wensing (2015, S. 58).....	29
Abb. 4: Häufigkeit der gewählten Unterrichtsstörungen	43
Abb. 5: Häufigkeit der gewählten Störungen nach Kategorien und Unterrichtsfächern	44
Abb. 6: Häufigkeit der gewählten Massnahmen nach Ebenen.....	45
Abb. 7: Gewählte Lösungsstrategien im reaktiven- und proaktiven Bereich und nach Fächern.	46

Tabellenverzeichnis

Tab.1: Abgeleitete Version Übersicht 1 und 2 von Klingens (2012, S. 20 ff.).....	12
Tab. 2: Gegenüberstellung Nolting und Wellenreuther.....	20
Tab. 3: Präventiv- und Unterstützungstrategien in Anlehnung von Lohmann (2003, S. 77 ff.)	25
Tab. 4: Interventions- und Problemlösungsstrategien in Anlehnung von Lohmann (2003, S. 77 ff.).....	30
Tab. 5: Wichtige Daten zu den Interviewpartnern.....	37
Tab. 6: Kategorien der Unterrichtsstörungen.....	39
Tab. 7: Ausschnitt Interviewraster von LP1.....	40

Anhang

Interviewraster

LP Nr.	Sport S, sonst X	Nr. Störung	Lösungsstrategie <i>proaktiv/reaktiv</i>	Ebenen der Massnahmen			Begründung	Effektivität			
				Beziehung	Disziplin_ Manag.	Unterricht		sehr gering	gering	hoch	sehr hoch
Name der Lehrperson (LP1)						Bemerkungen (Schule, Allgemein, etc)					
Unterrichtserfahrung											
An dieser Schule seit											

Interviewraster LP1

LP Nr.	Sport S, sonst A	Nr. Störung	Lösungsstrategie <i>proaktiv/reaktiv</i>	Ebenen der Massnahmen			Begründung	Effektivität			
				Beziehung	Disziplin - Manag.	Unterricht		sehr gering	gering	hoch	sehr hoch
1	S, A	E:6	Herausfinden woran es liegt, indem ich Emotionen anspreche wie zum Beispiel „Ich fühle mich unwohl“ anstelle „Dein Verhalten stört mich“.	X			Wenn ich Emotionen anspreche, hat es grossen Einfluss. Voll „reinfährst“, das haben die Schüler schon tausendmal erlebt. Einen anderen unerwarteten Ansatz überrascht und sie gehen nicht automatisch auf Konfrontation. So habe ich ihn auf meiner Seite.			X	
	S, A A	B:1	Immer wieder auffordern. Aktennotiz. Mit der promotions-relevanten Note drohen.	X		X	So merken sie, dass du es siehst. Wenn sie es wirklich verweigern. In Erinnerung rufen.		X		
	A, S	E:5	Zuerst mit Lernenden sprechen, dann Aktennotiz	X	X		Ich beginne mit „Mich stört es weil..was und warum“. Sein Verhalten aufzeigen.				
	S, A	E:1	<i>Kommt jemand zu spät, gibt es einen Eintrag als unentschuldigt und sie müssen der angebrochenen Lektion fern bleiben.</i>		X		Das sind die Regeln. Für die zweite Lektion können sie wieder reinkommen.				X
	S A	B:2	Gespräch gesucht und mich dann sofort ihren Wünschen und Vorstellungen angepasst. Gespräch suchen und dann den Joker ziehen, den Lehrmeister benachrichtigen.			X	Gruppe war sehr stark und hat mich als gemeinsames Feindbild ausgewählt. Fühlt mich nie richtig wohl. Es lief auch nie richtig gut. Nach 5 Lektionen einen Mittelweg für beide gefunden. Irgendwann sind mir schon ein bisschen die Hände gebunden. Dann wird's schwierig.		X		
				X	X					X	

	S	B:3	<i>Sie müssen mir beim Herausgehen die Hand geben und in die Augen sehen, sonst lasse ich sie nicht los.</i>	X			Ein Ritual. Aufpassen, denn es kann religiöse Gründe haben.				
	A, S	A:1	Erste Mal ermahnen, beim zweiten Mal gibt es Konsequenzen. Nicht weitergeht, schicke ich sie raus.	X		X	Versuche aufzuzeigen was und wieso es stört. Und dass es die ganze Klasse betreffen kann, wenn ich z.B. den Faden verliere.				
	A	C:1	Mut zur Pause, auch schon nach 20 Minuten. <i>Kurz aufstehen, ein paar Bewegungsübungen und weiter geht's. Auch gut vor wichtigen Informationen.</i>			X	Die ganze Zeit voll konzentriert sein kann man nicht verlangen. Ich merke es ja auch selber, wann ich eine Pause brauchen könnte. Lernen mit Emotionen koppeln, hinterlassen tiefere Spuren.			X	
	A	A:4	Erzähle Anekdote von Musiker, welcher sich aufgrund der vielen Handys nicht aufs Singen konzentrieren konnte.	X			Zwei Sachen gleichzeitig gehen nicht gut. Versuche auch viel, nicht genau so zu reagieren wie die Lernenden es erwarten würden. Mit Humor ihnen den Wind aus den Segeln nehmen.			X	
Name der Lehrperson (LP1) <i>Maurice Bachelet</i> Unterrichtserfahrung 5 Jahre An dieser Schule seit <i>1 Jahr</i>					Bemerkungen (Schule, Allgemein, etc) <i>Nein.</i>						

Interviewraster LP2

LP Nr.	Sport S, sonst A	Nr. Störung	Lösungsstrategie <i>proaktiv/reaktiv</i>	Ebenen der Massnahmen			Begründung	Effektivität			
				Beziehung	Disziplin - Manag.	Unterricht		sehr gering	gering	hoch	sehr hoch
2	A, S	E:6	3 Schritte: <i>Ermahnung, vor die Tür mit anschliessendem Gespräch und am Schluss Meldung Rektor/ Lehrmeister.</i>		X		Eine Prozedur, welche man verfolgen kann. Im Sport vergeude ich weniger Zeit, da mich Klasse mehr braucht.			X	
	S A	A:1	<i>Muster oder Rituale wie Pfeifen und dann in den Kreis, wenn nötig absitzen.</i> Alles ablegen, Hände auf den Tisch und nach vorne schauen.			X	Um Präsenz zu erlangen. Einfacher.			X	
	A, S	D:3	<i>Meldung an Rektor, welcher das Problem mit den notwendigen Konsequenzen löst.</i>		X		Würde man hier so machen, tritt aber schlichtweg nicht auf.				
	A S	C:2	Wiederhole nochmals genau den Arbeitsauftrag und das der Rest nichts zu suchen hat. Gehe direkt auf die betroffene Person zu und frage nach, ob er es nicht verstanden hat. Dann das „Spielzeug“ wegnehmen. <i>Abzug bei Sozialkompetenz und somit Note.</i>	X		X	Das reicht, sie sollten es auch wissen. Können sie leider nur büssen, über Vernunft läuft nicht viel. Note setzt sich aus Leistung und Sozialkompetenz zusammen. Alle starten mit einer 5 in Sozialkompetenz, je nach Verhalten steigt oder fällt die Note.		X		
	S, A	E:1	<i>Eintrag ins Klassenbuch. Mehr als 2x zu spät, müssen sie sich entschuldigen. Bei unentschuldigter Lektion gibt es Busse von 20.-.</i>		X		Mit Geld werden spezielle Anlässe wie Lehrabschlüsse finanziert.				X

	A, S	C:3	Aufhören, weglegen oder ruhig in der Hand halten.	X			Das reicht, sie sind genug alt. Unterstützung auch von den Lernenden, welche es auch stört.				X
	A	A:4	Sage eine Bemerkung. Sie müssen die Handys nicht abgeben.	X			Sollen selber lernen und begreifen was Anstand bedeutet.			X	
Name der Lehrperson (LP1) <i>Rene Maradan</i> Unterrichtserfahrung <i>Gute 30 Jahren.</i> An dieser Schule seit <i>1985</i>					Bemerkungen (Schule, Allgemein, etc) <i>Die Unterrichtsrichtungen der Schule haben sich in den Jahren geändert. Jetzt ist sie im kaufmännischen Bereich. Ich war aber stets dabei.</i>						

	A, S	A:3	Frage nach, ob etwas unklar sei oder er Ergänzungen habe „Pssst“ mache oder die Arme in die Luft hebe.		X X		Will ihn nicht vor der Klasse blossstellen, nur das wieder Ruhe ist. Dies wiederum verursacht eine weitere Störung. Warte dann bis es ruhig ist.		X X	
	A, S	B:4, B:2	<i>Wenn nichts mehr vom Lernenden kommt, informiere ich ihn darüber, dass ich mich mit dem Lehrgeschäft austauschen werde.</i> Ein Frageblatt über seine Grundmotivation erarbeitet, wo sich der Lernende Überlegungen dazu machen soll und schriftlich abgeben muss. Mit dem Lehrgeschäft muss er diese zusätzlich besprechen.	X	X		Lehrgeschäft verfolgt das gleiche Ziel, hat mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Der Austausch ist spannend und befriedigend. Schüler Gefühl geben, das er mir nicht egal ist. Sehe dann die Gründe. Keine Freude, wenn Schüler schlechte Leistungen erbringen.		X	
	S		In die Garderobe schicken.	X	X		Handlung ist nicht das Ende, sondern der Anfang für das Gespräch. Grund kann bei ihm sowie auch bei mir liegen.		X	
	A, S		Schülerfeedback, schriftlich per Internet. Nach grösseren Arbeiten oder nach einem Jahr.			X	Bin sehr selbstkritisch. Unterricht hinterfragen ist ein wichtiger Punkt. Lehrpersonen müssen sich auch ein bisschen anpassen. Angebrachte Kritik ist wichtig.		X	
	S		Vorbild sein, Mitmachen, Übungen vorzeigen statt vorzeigen lassen.	X						X
	A, S	E:3	<i>Das löst unser System.</i>		X		Das sind die Schulregeln.			X
	A, S	E:6	Lernenden aufschreiben lassen, warum er sich so benommen hat	X			Ist die tiefere, ernsthaftere Variante des Gespräches.		X	

<p>Name der Lehrperson (LP1) <i>Fredy Staub</i> Unterrichtserfahrung <i>26 Jahre</i> An dieser Schule seit <i>Neben ein paar Stellvertretungen alles an dieser Schule.</i></p>	<p>Bemerkungen (Schule, Allgemein, etc) <i>Ein Vorteil ist sicher auch, wenn du selber Kinder hast. Die holen dich am Ende des Tages wieder ein bisschen runter und zeigen dir die Schülersicht auf. Das ist noch spannend. Los, Kinder machen!</i></p>
--	---

Interviewraster LP4

LP Nr.	Sport S, sonst A	Nr. Störung	Lösungsstrategie <i>proaktiv/reaktiv</i>	Ebenen der Massnahmen			Begründung	Effektivität			
				Beziehung	Disziplin - Manag.	Unterricht		sehr gering	gering	hoch	sehr hoch
4	S	E:3	Wird notiert und dann vom Klassenlehrer auf entschuldigt oder unentschuldigt entschieden und mit Busse sanktioniert.		X		Steht in der Hausordnung geschrieben. Es stört mich erst, wenn sie Fragen über bereits erklärte Sachverhalte stellen. Dann sollen sie die Anderen fragen.				X
	A	E:2	Mündliche Ermahnung.		X		Das reicht, passiert kaum.				X
	A, S	A:3	Reagiere nicht oder ignoriere es. <i>Gemeinsame Zielvereinbarungen, welche auch vom Lehrmeister unterzeichnet werden.</i> <i>Viel Abwechslung reinbringen: Zuhören, zuschauen, aufschreiben, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, mit Video, usw. Lernende auf verschiedenen Kanälen ansprechen.</i> Bei längeren Sequenzen kurz nachfragen ob sie noch Lust haben.	X		X	Der Lernende merkt es selber oder die Anderen weisen ihn zurecht. <i>Nicht Autoritätskarte ausspielen, sondern Vernunft gewähren lassen.</i> Lernende mehr begleiten. Den richtigen Weg für sie finden. Mache mir Überlegungen im Vorfeld, was interessant sein könnte. Hinterfrage meinen Unterricht. Kommen zwar lauter Neins, aber das lockert die Situation.			X	
	S	B:4	Nach Erklären und Vormachen nehme ich dann einfach den nächsten Lernenden, welcher es begriffen hat.			X	So muss ich es nicht mehr erklären und die Anderen bekommen es noch einmal vorgeführt. Ist nicht ihre Absicht, wollen nicht mehr provozieren. Gewisse biologische Fähigkeit im Hirn noch nicht			X	

			Vermerk in die Klassenlist		X	ganz ausgereift.			X	
			Kurz rausschicken, um herunterzufahren, Gespräch während/kurz nach Unterricht suchen oder ganz nach Hause schicken.	X	X	Sie müssen es verstehen und Möglichkeit bekommen, es besser zu machen. Sonst werden sie wütend. Zeigen, dass es dir nicht egal ist. Nur wenn es nicht mehr anders geht, nach Hause schicken.				X
	A		Kommuniziere klar, welchen Stoff für Prüfungen verlangt wird.			X	Drehe es so, dass es für Lernenden ein Problem ist. Kann sich gut zu Hause vorbereiten, wenn er will. Bei lang anhaltenden ungenügenden Leistungen muss nachgefragt werden um Gesamtlösung zu finden.			X
	A, S	E:1	<i>Hausordnung oder Absenzenregelung sind im Vorfeld geklärt.</i>			X				X
	S	B:1	<i>Spiele, welche sie gerne spielen, durchführen (bei 2 Gruppen in 2 Hallen).</i>			X	Sind dort gewillt, Fortschritte zu machen. Sehen sonst den Spielreiz nicht.			X
	A, S	D:3	<i>Gesprächsrunde mit Rektor und Abteilungsleiter.</i>			X	Wird überhaupt nicht toleriert. Müsste man spezielle Massnahmen ausserhalb des Schulklimas ergreifen.			X
	A, S	D:1	Sage, dass dies hier keinen Platz hat oder dass sie zumindest sachliche Argumente bringen sollen.	X						
	A	A:4	Bringe einen blöden Spruch.	X			So sieht er, dass es mir nicht egal ist und sie nicht quälen will, weil ich eigentlich eine Strafe verhängen könnte. Schöpft auch Vertrauen.			X
Name der Lehrperson (LP1) <i>Michael Steiner</i> Unterrichtserfahrung <i>36 Jahren.</i> An dieser Schule seit <i>30 Jahren.</i>						Bemerkungen (Schule, Allgemein, etc) <i>Ich glaube, wir haben hier ein sehr gutes Schulklima. Vor allem hier in diesem Pavillon mit 10-15 Lehrern, welche nicht alle ein Vollpensum haben. Wir können gut miteinander reden, haben es lustig. Es sind Leute, die denken können. Wir haben hier im ABU eigentlich wenige Probleme.</i>				

Interviewraster LP5

LP Nr.	Sport S, sonst A	Nr. Störung	Lösungsstrategie <i>proaktiv/reaktiv</i>	Ebenen der Massnahmen			Begründung	Effektivität			
				Beziehung	Disziplin_ Manag.	Unterricht		sehr gering	gering	hoch	sehr hoch
5	S A S, A	A:1-A:4	Körperliche Leistung zu fordern oder aktives Arbeiten mit ihrem Körper Unterricht auf ihre Bedürfnisse anpassen <i>Das Handy nicht systematisch verbieten, sondern systematisch Abmachungen zusammen treffen. Sonst alle Handys, auch vom Lehrer, zusammen deponieren.</i>	 X X	X X	X X X	Diese Chance bietet der Sport. Sind sie körperlich gefordert, können sie auch nicht schwatzen. Ihnen entgegenkommen, gewisse Inhalte mit ihren Vorstellungen spicken damit die Motivation bleibt. <i>Bewusst und gezielt im Unterricht einsetzen.</i> Lehrer sollte es ihnen leichtun.				X X X
	S	E:3	<i>Alternativprogramm vorbereiten, anders beschäftigen.</i>			X	Einfach fernbleiben darf nicht passieren. Sie müssen sehen, dass sich der Lehrer auf solche Situationen vorbereitet hat.				
Name der Lehrperson (LP1) <i>Pierre Joseph</i> Unterrichtserfahrung <i>5 Jahre Berufsfachschule, andere Institutionen seit ich 30 Jahre alt bin.</i> An dieser Schule seit -----				Bemerkungen (Schule, Allgemein, etc) -----							

Interviewtranskriptionen

Transkript LP1

Interviewer: **Jan Bangerter**
Lehrperson: Maurice Bachelet
Fächer; Schule: Sport und ABU; BFF Bern
Datum: Freitag, 13. Mai 2016
Ort: In der Firma, Papiermühlestrasse 65, 3014 Bern
Zeit: 14:20 Uhr
Dauer: 55 Min 08 Sek

1 Bei E:6 versuche ich eigentlich immer herauszufinden an was es liegt. Ob es zwischen uns
2 etwas liegt oder einfach mal Emotionen ansprechen. Anstelle zu sagen: Dein Verhalten stört
3 mich, sage ich dann, dass ich mich unwohl fühle wenn du reinsprichst. Wenn ich Emotionen
4 anspreche hat es grossen Einfluss. Ich arbeite dann auf der Beziehungsebene und habe das
5 Gefühl, dass es sowohl im Sport als auch im ABU Unterricht seine Wirkung hat; Die
6 Effektivität ist sehr hoch. Soll ich die Gewichtung auch erwähnen?
7

8 **Ja, sicher. Du entscheidest was dir wichtig erscheint zu sagen für die jeweiligen**
9 **Beispiele?**

10
11 Es kommt sehr viel vor und ich denke, dass diese Strategie auf der emotionalen Ebene nützt,
12 weil ich damit immer gut „gefahren“ bin. Wenn du voll „reinfährst“, das haben die Schüler
13 schon tausendmal erlebt. Und wenn du einmal einen anderen Ansatz wählst, sind sie meist
14 überrascht.
15

16 **Hast du ein konkretes Beispiel von respektlosen Verhalten?**
17

18 Wenn ich ein Ritual habe wie zum Beispiel im Sportunterricht beim Start und Ende die Hand
19 zu geben und jemand macht das nicht. Anstelle dann den Schüler zurechtweisen und zu sagen
20 „ich möchte, dass ihr mir die Hände beim Verabschieden reicht“, versuche ich dann zum
21 Beispiel zu sagen: Ich habe das Gefühl das dir meine Arbeit heute nicht gefallen hat und du
22 sie nicht geschätzt hast. Ich bin ein bisschen unsicher jetzt diesbezüglich. Stimmt das? Das ist
23 dann ein anderer und neuer Ansatz wo sie nicht schon tausendmal erlebt haben.

24 Es gibt mir auch einen individuellen Input wie sich die Schüler momentan fühlen, vor allem
25 beim Start. So kann ich auch schneller herausfinden ob sie vielleicht sogar etwas über den
26 Mittag konsumiert haben (Alkohol, Kiffen).
27

28 **Handelst du bei respektlosen Umgang anders wenn es in der Turnhalle passiert**
29 **gegenüber des Klassenzimmers?**
30

31 Nein, der Ablauf ist eigentlich genau gleich.

32 B:1. Das kommt sowohl Turnhalle als auch Klassenzimmer vor. Das ist extrem ermüdend.
33 Man investiert viel und sobald man nicht mehr kontrolliert, machen sie nichts mehr.
34 Lösungsstrategie ist immer wieder auffordern, dass sie merken das du es siehst.
35

36 **Was machst du wenn es dann trotzdem nicht funktioniert?**
37

38 Massnahmen. Wenn sie wirklich etwas verweigern, dann kannst du dann disziplinarisch
39 vorgehen, zum Beispiel eine Aktennotiz.

40
41 **Und wenn die ganze Klasse mit dem einzelnen Lernenden mitzieht und die Mitarbeit**
42 **verweigert?**

43
44 Im ABU kannst du natürlich mit der Note oder Proben drohen. Im Sport, wo es keine Note
45 gibt und nicht promotionsrelevant ist, hast du verloren. Da hast du eigentlich keine Chance
46 mehr.

47
48 E:5. Da würde ich genau gleich handeln, mit Aktennotiz. Ich würde sicherlich zuerst auf der
49 Beziehungsebene probieren, mit dem Lernenden zu sprechen. Wo liegt genau das Problem
50 und wie können wir es lösen?

51
52 **Störungen versuchst du immer zuerst auf der kommunikativen Ebene zu lösen?**

53
54 Ja. Und zwar in beiden Fächern. Ich beginne dann: Mich stört es weil, was und warum.

55
56 **Aber die Lernenden sind ja nicht dumm. Sie wissen sehr wohl, dass und warum sie**
57 **stören.**

58
59 Die erste Aufforderung ist sein Verhalten aufzuzeigen und dann, warum es mich stört.

60
61 **Könntest du dies nicht mit einfachen Regeln teils umgehen?**

62
63 Ja, klar habe ich die auch. Wenn zum Beispiel jemand zu spät kommt, dann gibt es einen
64 Eintrag als unentschuldigt und sie müssen direkt dem Unterricht fern bleiben, im Sport und
65 ABU. Jedenfalls für die angebrochene Lektion, bei der nächsten können sie wieder
66 reinkommen.

67
68 **Ist es für dich einfacher Sport als ABU zu unterrichten?**

69
70 Für mich ist Sport einfacher, da ich im ABU noch weniger Erfahrung habe. Im Sport ist man
71 in der Halle, es ist laut, man hat sie nie an einem Ort. Da ist man einem anderen Stress
72 ausgesetzt. Dort hast du deine Ordnung, weisst wo jeder seine Sachen haben sollte. Sport ist
73 dynamischer, schwieriger und ermüdender.

74
75 **Wo siehst du die Besonderheiten/Schwierigkeiten im Sportunterricht?**

76
77 Im Raum, in der Grösse des Raumes, erstens. Zweitens herrscht die ganze Zeit Bewegung.
78 Ausser wenn du sie zusammen nimmst. Dann musst du aber schon überlegen wie du
79 weiterfährst. Du bist immer wie einen Schritt voraus. Im ABU hast du das nicht. Da gibst du
80 einen Auftrag, sie arbeiten daran. Währenddessen kannst du überlegen wie genau du
81 weiterfahren möchtest. Dich vorbereiten und dich einrichten. Solche Zwischenzeiten hast du
82 im Sport nie.

83
84 **Keine spontanen Handlungen im Sport?**

85
86 Sicher. Aber im Sport bist du immer 100% dabei. Die ganze Verantwortung und
87 Aufsichtspflicht. Immer alles überwachen.

88

89 B:2 hat ich erst kürzlich im Sportunterricht. Das war noch taff.

90

91 **Wie kam es soweit?**

92

93 Die Gruppe war sehr stark und wenn dies der Fall ist, entscheidet man sich zusammen für ein
94 gemeinsames Feindbild. Leider wurde ich ausgewählt. Ich fühlte mich auch nie richtig wohl.
95 Ich habe es immer gemerkt, es lief auch nie richtig gut. Dann haben sie das Gespräch gesucht
96 und mir erklärt was nicht gut ist. Ich habe dann noch im selben Moment alles ihren Wünschen
97 und Vorstellungen angepasst. Anstelle auf Konfrontation, fuhr ich ihre gewünschte Schiene.

98

99 **Deine Planung hast du somit über Bord geworfen?**

100

101 Ja, genau. Das Ganze habe ich dann über 5 Lektionen gemacht. Das war dann sehr chaotisch.
102 Der Unterrichtsverlauf war immer ganz offen: Reinkommen, Einwärmen, Spielen. Nur die
103 Reihenfolge war immer dieselbe. Ihre Musik, Vollgas und sehr laut. Dann habe ich das
104 Gespräch mit ihnen gesucht und nachgefragt wie es jetzt für sie sei, ob es Veränderungen
105 gegeben hat. Für die Lernenden war diese Art von Sportunterricht super. Jedoch für mich
106 nicht mehr. Jetzt haben wir einen Mittelweg zusammen gefunden. Dieses Vorgehen ist bei
107 mir jetzt aufgegangen.

108

109 **Ist das ein sportunterrichtspezifisches Problem?**

110

111 Nein, das könnte auch in anderen Fächern vorkommen. Ich hatte es eigentlich auch schon.
112 Irgendwann sind mir dann schon ein bisschen die Hände gebunden. Wenn so gar nichts mehr
113 von den Lernenden kommt. Wenn wirklich mehrere oder alle die Zusammenarbeit
114 verweigern, wird's schwierig. Ich würde vermutlich das Gespräch mit ihnen suchen oder den
115 Joker ziehen, den Lehrmeister benachrichtigen.

116

117 **Ist der Unterricht an den Berufsfachschulen ist störungsanfälliger/schwieriger im
118 Vergleich zu anderen Institutionen? Was denkst du?**

119

120 Es ist etwa vergleichbar mit der Oberstufe. Die Oberstufe bringt noch viele verschiedener
121 Charaktere zum Vorschein als in der Berufsfachschule. Die Lernenden wählen den Beruf ja
122 auch nach ihren Fähigkeiten. Somit hast du ein bisschen das gleiche Level. In der Oberstufe
123 schwimmen noch viel mehr verschiedene Fische im Aquarium.

124

125 **Auch bei nicht berufskundigen Unterricht? Was bei dir ja beide Fächer sind? Diese
126 Fächer wollen oder brauchen sie ja eigentlich nicht mehr.**

127

128 Ja, zum Teil haben sie schon ihre Denkmuster. Zum Beispiel im ABU haben sie ihre
129 Vorstellungen und Werte, welche auf der Oberstufe vielleicht noch nicht so ausgeprägt sind.
130 Das kann dann aber auch gute und interessante Diskussion geben welche auf der Oberstufe
131 noch nicht möglich wären. Im Sport sehe ich kaum einen Unterschied. Eventuell sind sie noch
132 ein bisschen träger und haben weniger Freude an Bewegung.

133

134 B:3 finde ich etwas extrem schwieriges. Das tönt wie als würdest du die Lernenden nicht
135 spüren. Das verunsichert extrem. Du weisst auch nicht woran du bist oder wie es ihm geht.
136 Wo genau das Problem liegt. Dort habe ich keine Strategie, habe es aber auch schon erlebt. Es
137 kann auch religiöse Gründe haben.

138

139 **Inwiefern religiös?**

140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190

Zum Beispiel bei Frauen aus anderen Kulturkreisen kann gut sein, dass sie dir nicht richtig in die Augen schauen. Oder nicht reagieren. Ignorieren, das geht nicht. Ich finde das schwierig und versuche dies so gut es geht zu meistern. Ich habe aber eigentlich keine Ahnung wie dort genau vorgehen sollte. Ich versuche einfach herauszufinden wo genau das Problem liegen könnte. Im Sportunterricht finde ich es nicht ganz so schlimm, weil die Gruppe zum Teil auch die Person mehr trägt/unterstützt als im Klassenraum. Hier müssen sie beim Herausgehen auch immer die Hand geben und in die Augen schauen. Bevor sie mir nicht in die Augen schauen, lasse ich die Hand nicht los. Im Sport stört es einfach weniger. Da hat mehr Platz für solche Sachen. Vielleicht weil du Sachen in Gruppen machst und dementsprechend Anweisungen an die Gruppe geben.

A:1 kommt häufig vor und ist auch eine schwierige Unterrichtsstörung. Kommt sicher in beiden Fächern vor und auch da versuche ich zuerst aufzuzeigen was stört und wieso. Wie es mich oder/und die ganze Klasse beeinträchtigt. Es gibt auch Tage wo man weniger Energie hat oder nicht so gut gelaunt ist. Kommt dann noch eine kleine Störung dazu, wie dazwischen sprechen, natürlich je nach Lautstärke eine grosse oder kleine Störung, kann es extrem ablenken. Verlierst immer wieder den Faden. Oder du wiederholst dich ständig. Dann leidet auch die ganze Klasse darunter. Sobald du es merkst, dass du durch die Störung abgelenkt wirst und immer wieder Sachen wiederholst, genau in diesem Moment den Schülern aufzeigen. Dann sehen es die Lernenden auch. Halt wieder über die Kommunikation.

Du wiederholst und ermahnst konsequent die Lernenden immer wieder über ihr Verhalten?

Das erste Mal ja, beim zweiten Mal gibt es eine Konsequenz. Ich versuche nicht nur zu ermahnen, sondern zeitgleich aufzuzeigen, was ihr Verhalten auslöst. Eben; dass der Unterricht nicht weitergeführt werden kann; dass alle gestört sind, etc. Wenn es nicht weitergeht, schicke ich sie raus.

Deinen Unterrichtsstil hinterfragen, wenn die gleichen Verhaltensmuster nicht aufhören. Hast du noch nie etwas geändert, wenn es nicht lief?

Das ist mega schwierig. Wenn ich mir jedes Mal vornehmen würde, wenn sie stören, meinen Unterricht zu hinterfragen und aufzuschreiben wo ich stehe und warum hier jetzt. Das ist fast unmöglich. Deinen Unterricht zu stark zu hinterfragen darfst du auch nicht. Wenn es offensichtliche Sachen sind, wie zu grosse Bewegungspausen, dann musst du was ändern. Ich hinterfrage von selbst meinen Unterricht sehr oft und versuche durch eine gute Planung Leerläufe zu vermeiden. Im Sport bemerkst du schnell wer nicht aufgepasst hat. Startet die Übung und zwei stehen verloren in der Halle, hast du die Antwort. Im Klassenzimmer siehst du es meistens erst am Endresultat. Es stört einfach mehr wenn Zwei schwatzen, weil der Raum auch viel kleiner ist.

Siehst du Vor- oder Nachteile wenn du zwei verschiedene Fächer an der Schule unterrichtest?

Definitiv Vorteile. Auch das ganze Auftreten. Wenn du von der Turnhalle ins Klassenzimmer kommst, wirkst du ganz anders. Das nimmst du sicher mit vom Sport. Umgekehrt sicher die Kommunikation und Methoden. So können beide Fächer voneinander profitieren.

Hast du konkrete Beispiele?

191
192 Vom Sport ins ABU: Kommt was ganz Wichtiges, nochmals erwähnen, kurz aufstehen, ein
193 paar Bewegungsübungen und dann los. Umgekehrt: Lernen und Emotionen sind eng
194 aneinander gekoppelt. Man sagt ja, wenn man Lernen mit Emotionen koppelt, dann gehen sie
195 tiefer und hinterlassen tiefere Spuren. Ich glaube, wir Sportlehrer können das gut, da Sport
196 sehr viel mit Emotionen zu tun hat. Wir vermitteln diese auch. Wir leben sie. Kannst du diese
197 ins Klassenzimmer mitnehmen, löst du eventuell mehr Betroffenheit aus als wenn du deine
198 Sachen trocken runterlässt. Dies erachte ich als grossen Vorteil. Sportlehrer sind auch
199 dynamisch, schnell und flexibel.

200
201 **Lernt man mit Unterrichtsstörungen umzugehen oder ist reine Erfahrungssache?**

202
203 Viel Erfahrung. Wenn du immer deinen Unterricht hinterfragst und auf Störungen persönlich
204 reagierst, machst du Selbstzerfleischung. Eine Störung hast du ja immer. Und auf jede mit
205 Massnahmen reagieren, geht nicht.

206
207 C:1 habe ich in meinem Studium auch gerade. Zwei Stunden sitzen und dabei voll
208 konzentriert sein, das kannst du nicht von den Lernenden verlangen. Das geht nicht. Mut zur
209 Pause muss man haben. Auch schon mal nach 20, Minuten wenn es sein muss. Im Sport ist es
210 ja eine gute Eigenschaft. Wir haben gerne, wenn sich die Lernenden bewegen. Aber auch dort
211 hat es Grenzen. Stören tut es aber viel weniger als im Klassenraum. Bei diesem Beispiel kann
212 sich die Lehrperson aber schon hinterfragen. Da habe ich eine einfache Strategie. Ich merke
213 es ja auch selber, wann ich eine Pause brauchen könnte.

214
215 Bei A:4 komme ich meistens mit dem Beispiel von Bühne Huber, welcher einem Fan beim
216 Film seines Konzertes das Handy aus der Hand riss. Dann hat er während des Liedes so
217 getan als würde er telefonieren. Das Lied musste abgebrochen werden, weil beide Sachen
218 zusammen nicht funktionierten. Dann hat er die Leute gebittet, dass sie doch die Handys
219 wegstellen sollen. Musik hat mit Hingabe zu tun und zwei Sachen gleichzeitig gehen nicht
220 gut. Handy wegnehmen kennen sie noch sehr gut von der Oberstufe oder zu Hause und ist
221 auch keine Strategie. Rechtlich gesehen darfst du es auch nicht wegnehmen. Ich versuche sie
222 einfach auf gewissen Gebieten zu sensibilisieren, was das Zusammenleben einfacher machen
223 sollte. Ich versuche auch viel, nicht unbedingt genau so zu reagieren wie die Lernenden es
224 eigentlich erwarten würden.

225
226 **Zum Beispiel?**

227
228 Erst kürzlich lief eine Lernende an mir und einer anderen Lehrperson vorbei und duzte uns.
229 Wir blieben cool und haben gesagt: Easy, man duzt heutzutage die Lehrperson einfach. Sie
230 hat es dann rasch bemerkt und es war ihr dann auch peinlich. Du nimmst ihnen den Wind aus
231 den Segeln. Anstelle dass sie cool vor ihren Kollegen wirken, konterst du mit einem Spruch.
232 Das finde ich immer eine gute Strategie. Oder im Sport beim Fussball spielen, wenn es wieder
233 einmal ausartet, nehme ich den Schuldigen zur Seite. Und anstatt ihn jetzt zusammen
234 zuraufen, was er schon x-mal erlebt hat, sage ich ihm, dass ich seinen Einsatz top finde. Ich
235 sehe, dass ihm der Sportunterricht nicht egal ist und dass er es wertschätzt. In diesem Moment
236 habe ich ihn auf meiner Seite und er geht nicht automatisch auf Konfrontation. Dann kann ich
237 sagen, dass das Verhalten nicht tolerierbar ist. Wenn du zuerst das Unerwartete sagst, beruhigt
238 er sich und hört er dir auch zu. Dass sein Verhalten nicht akzeptabel war, das weiss er auch
239 selber. Diese Strategie nützt bei mir extrem. Bei Widerstand seitens der Schüler wird es
240 schwierig.

241

242 **Die vorliegenden Beispiele an Unterrichtsstörungen sind eher fächerspezifisch oder**
243 **unabhängig?**

244
245 Viele Beispiele passieren überall, unabhängig vom Fach. Ringes des Handys passiert im Sport
246 nicht unbedingt, da sie es schon vor der Stunde abgeben und nicht auf sich tragen.

247
248 **Aber der Umgang verändert sich?**

249
250 Ja, gewisse Sachen stören zum Beispiel im Sportunterricht weniger als im Klassenzimmer.
251 Ich habe auch das Gefühl, dass du im Sport einen weniger grossen Druck spürst. Vielleicht
252 weil es nicht promotionsrelevant ist. Und auch bei der Benotungen zeigen die Lernenden
253 rasch eine „Mir-ist-es-eh-egal-Haltung“.

254
255 **Wie motivierst du dann die Schüler?**

256
257 Ich versuche aufzuzeigen warum Bewegung Sinn macht. Wenn ihnen aber alles egal ist, kann
258 es schon schwierig werden.

259
260 **Warum hast du dich für den Sportunterricht entschieden?**

261
262 Bei den meisten Klassen läuft es gut. Die sind intrinsisch motiviert.

263
264 **Intrinsisch motivierte Berufsfachschüler im Sportunterricht?**

265
266 Ja, schon nicht so viele. Ich kann es auf einer Seite auch verstehen. Sie kommen in die
267 Berufsfachschule, ziehen sich für eine Lektion um, Bewegungszeit vielleicht 35 Minuten und
268 haben Stress pünktlich in der nächsten Stunde zu erscheinen. Da habe ich auch Verständnis.
269 Weder sie noch ich sind dafür verantwortlich. Für beide Parteien ist dies unbefriedigend. Aber
270 so ist nun mal das System, unsere Berufsbildungsverordnung. In der Allgemeinbildung sowie
271 im Sport weisst du genau, dass sie nicht wegen diesen Fächern in die Schule kommen, eher
272 wegen dem berufskundigen Unterricht.

273
274 **Da stellt sich die Frage, warum du genau zwei Fächer unterrichtest, wo das Interesse**
275 **anscheinend nicht so gross ist?**

276
277 Beide Fächer sind extrem wichtig. Ich habe das selber erlebt. Wenn du eine Lehre absolvierst,
278 solltest du später nicht benachteiligt sein, wenn du dich weiterbilden möchtest. Sie sollen in
279 der Gesellschaft bestehen können. Notwendige Kompetenzen, die dazu gehören, kannst du
280 unter anderem im ABU oder Sport vermitteln. Auch die Haltung des Lehrmeisters gegenüber
281 solchen Fächer kann entscheidend für den Einsatz sein. Allgemeine bildende Fächer sind
282 eigentlich Fächer nur für die Lernenden. Es bringt sie weiter als Person, im Leben. Und
283 berufskundige Fächer für den Beruf, den Lehrmeister. Können sie Theorie und Praxis gut
284 verknüpfen, sind sie automatisch bessere Arbeitnehmer.

285
286 **Eine Verknüpfung deines Unterrichts mit ihrer Berufsrichtung würde Sinn machen,**
287 **oder?**

288
289 Machen ich auch. Eine berufliche Akzentuierung hineinbringen. Wie zum Beispiel du dich
290 ökonomisch bewegst im Berufsalltag. Wie du Haltungsschäden vorbeugst. Das kann ich
291 natürlich nicht immer machen. Schlussendlich versuche ich den verschiedenen
292 Berufsrichtungen gerecht zu werden, mich damit auseinander zusetzen. Welche körperliche

293 oder geistliche Belastungen sie ausgesetzt sind und das in meinem Unterricht zu verpacken.
294 Zum Beispiel Pflegeberuf mit Klettern: Wie fühlt man sich an der Wand, wenn jemand dich
295 sichert. Das ist genau das Gleiche wie in ihrer Arbeit wo jemand auf Hilfe angewiesen ist.
296 Jemand ausgeliefert sein.

297

298 **Bist du eher ein pro- oder reaktiver im Bezug auf deine Strategien im Umgang mit**
299 **Unterrichtsstörungen?**

300

301 Beides. Thema-, tages- oder auch formabhängig. Ein Mix, wie ich dann auch mit der Störung
302 umgehe. Zum Teil stören kleine Sachen, ein anderes Mal braucht es mehr. Das ist ja normal.
303 Für ist wichtig nicht jede Störung wahrnehmen oder darauf reagieren. Nur die, welche dich
304 oder die Gruppe auch wirklich stören. Auch nicht nur reagieren, wenn du eine Strategie hast
305 welche nützt. Und auch auf Störungen reagieren, wenn du unsicher bist, ob es funktioniert. Es
306 gibt ja unangenehme Störungen, wenn jemand zum Beispiel religiöse Musik laut laufen lässt.
307 Dich stört es und vielleicht die meisten der Gruppe auch. Ein bisschen eine schwierige
308 Störung. Du sagst im ABU den Lernenden auch nicht wie sie wählen sollen. Du darfst sie
309 nicht beeinflussen, nur die Wege aufzeigen. Neutral bleiben, deshalb musst du auch
310 eingreifen.

311

312 **Was ich der Thematik Unterrichtsstörungen noch beifügen möchte?**

313

314 Ich finde es ein wichtiges Thema, etwas was du nicht lernst in der Ausbildung. Ich hatte es
315 weder im Sportstudium noch in der jetzigen Ausbildung. Es war auch nie ein
316 Wahlpflichtmodul. Wie gehe ich damit um? Wenn du vor der Klasse stehst, jemand macht
317 etwas, das dich jetzt stört und alle Blicke sind auf dich gerichtet und warten auf deine
318 Reaktion. Das finde ich mega schwierig. In der Theorie kannst du das nicht lernen.

319

320 **Lehrer bist du oder Lehrer wirst du?**

321

322 Lehrer bist du, aber ein bisschen lernen kannst du es auch. Du solltest psychisch stabil sein.
323 Klar Schwäche zu zeigen ist gut, aber in der Führung darfst du nicht instabil sein. So denke
324 ich zumindest. Viele Sachen lernst du. Es bleibt aber immer die Frage wie du bei der Klasse
325 überkommst. Wie sie dich wahrnehmen. Die Schwierigkeit liegt darin, dich zu hinterfragen
326 und von deiner Art oder Methoden überzeugt zu sein. Das finde ich schwierig, ein Mittelweg
327 muss man suchen. Gäbe es einen Katalog für was zu machen sei bei welchen Störungen,
328 würde ich das super finden. Aber das gibt es nicht, weil jede Situation wieder anders ist.

329

330 **Unterrichtserfahrung?**

331

332 5 Jahre, 1 Jahr an dieser Schule.

333

334 **Bemerkungen allgemein?**

335

336 Nein.

Transkript LP2

Interviewer: Jan Bangerter
Experte: Rene Maradan
Fächer; Schule: Sport, Gesellschaft und Deutsch; BBZ Solothurn-Grenchen
Datum: Freitag, 20. Mai 2016
Ort: Schulzimmer im BBZ, Hauptbahnhofstrasse, 4500 Solothurn
Zeit: 11:05 Uhr
Dauer: 47 Min 47 Sek

1 Respektlosigkeit gegenüber Lehrperson, da geht es um soziales Verhalten. Da werde ich den
2 Schüler sicher aus dem Klassenraum stellen. Der erste Schritt ist immer ihn darauf
3 aufmerksam zu machen, zu erklären welche Benimmregeln es gibt. Hilft das nicht und er
4 benimmt sich wieder daneben, muss er raus. Ich geh dann mit ihm reden und erklär ihm die
5 nächsten Schritte, welche ich unternehmen werde, wenn er so weiterfährt. Einerseits zum
6 Rektor und weiter ein Anruf zum Lehrmeister. Wenn sich sein soziales Verhalten nicht
7 bessert, sind wir irgendwann am Ende unserer Möglichkeiten. Wir können nicht befehlen, wir
8 geben nur Empfehlungen raus. Aber soweit ist es noch nie gekommen.

9
10 **Dann hast du wie drei Schritte: Zuerst Ermahnung, dann vor die Tür mit**
11 **Einzelgespräch und am Schluss Meldung Rektor/Lehrmeister?**

12
13 Ja. So hast du eine Prozedur, welche du verfolgen kannst. Das Ziel ist natürlich, dass du den
14 letzten Schritt gar nie machen musst.

15
16 **Hast du ein konkretes Beispiel für respektloses Verhalten?**

17
18 Ich gebe einen Auftrag. Man ignoriert die Aufgabe, schwatzt und stört den Unterricht. Ich
19 wiederhole mich und sie greifen mich mit Äusserungen verbal frech und persönlich an. So
20 etwas zum Beispiel.

21
22 **Dann kommen deine drei Schritte?**

23
24 Es hat ja auch ein bisschen mit der Häufigkeit zu tun. Ich habe an verschiedenen Institutionen
25 gearbeitet und musste feststellen, dass der Umgang der Lernenden sich schon unterscheidet.
26 Ich hatte nie Probleme mit den Lernenden, aber die Lernenden unter sich je nach Ausbildung
27 schon, wie zum Beispiel bei den Zimmermännern.

28
29 **Du sprichst jetzt die Klassenzimmersituation an. Wie verhältst du dich in der Turnhalle**
30 **bei dieser Problematik?**

31
32 Ähnlich. Zuerst kurz das Gespräch, ich will aber nicht viel Zeit vergeuden. Wenn es gar nicht
33 geht, stelle ich ihn raus. Im Sportunterricht braucht mich die Klasse mehr als im
34 Klassenzimmer. Das mit dem Rektor oder Lehrmeister kann ich dann später machen. Im
35 Sport haben wir immer nur Einzellektionen, die Schnelligkeit des Unterrichts ist anders. Da
36 habe ich nicht noch Zeit für solche Sachen.

37
38 **Kommen dir gerade allgemeine Unterschiede zu Störungen Klassenzimmer/Turnhalle in**
39 **den Sinn?**

40
41 Klassenzimmer stört alles was laut ist, schwatzen und so...

42

43 **Bist du toleranter in der Turnhalle?**

44

45 Es ist anders. Es stellt sich die Frage aus was sich die Lautstärke zusammensetzt. In der
46 Turnhalle stört mich mehr, wenn sie auf unsere Rituale nicht reagieren und weiter auf den
47 Ball schlagen, zum Beispiel einmal Pfeifen zusammenkommen oder so. Im Klassenzimmer
48 kann ich einfach sagen: Alles ablegen, Hände auf die Tische und nach vorne schauen. Das ist
49 sicher anders und einfacher. Ich denke, die Präsenz der Lehrperson in der Turnhalle, wenn
50 man nicht viel Zeit verlieren will, brauchst du gewisse Muster oder Rituale wie Pfeifen und
51 dann sollen alle zu mir in einen Kreis kommen. Wenn das nicht geht, sitzen sie halt im Kreis.
52 Ich spreche aber ungern von oben herab zu ihnen. Ich will nicht zu viel sprechen im
53 Sportunterricht, daher müssen solche Sachen klappen. Im Sport lasse ich tendenziell mehr
54 Störungen zu. Nur dann wenn es um Erklärungen oder Erarbeitungen geht, sollten sie mir
55 zuhören. Auch im Klassenzimmer geht es bei mir wahrscheinlich lauter zu und her als bei
56 manchen. Ich will und kann nicht auf jede Störung eingehen, sonst wäre ich wahrscheinlich
57 nicht Sportlehrer geworden.

58 D:3 habe ich eigentlich noch nie gehabt. Das ist für mich mehr Gewerbeschule vor 20 Jahren.
59 Hier tritt das schlichtweg nicht auf. Würde es einen Vorfall geben, muss man es schnell dem
60 Rektor melden und er löst dann das Problem mit den notwendigen Konsequenzen für den
61 Lernenden. Ein KV- oder Detailfachhandlungsangestellter ist normalerweise nicht der Typ
62 Mensch, der seine Probleme mit Gewalt löst. Maurer oder Sanitär vielleicht eher.

63 Spielt mit Arbeitsmittel eine Zusatzrunde: Wenn es mich ärgert, wiederhole ich nochmals was
64 genau gebraucht wird und das der Rest nichts zu suchen hat. Das funktioniert dann gut und
65 eigentlich sollten sie es auch wissen. Im Sport ist es mühsamer, wenn immer noch jemand an
66 den Ball haut. In diesen Situationen gehe ich direkt auf die betroffene Person zu und frage ob
67 es nicht klar war oder es nicht gehört hat. Sie sind nicht so unverfroren, dass sie es nicht
68 begreifen und weiter mit dem Ball spielen. Aber ich muss ihnen das "Spielzeug" wegnehmen,
69 sonst gibt es immer wieder welche die anfangen zu spielen. Ich muss es komischerweise
70 immer wieder den gleichen sagen. Wir können sie leider nur büßen, über Vernunft läuft da
71 nicht viel. Es kommt halt auch auf den Typ Lehrer an, mich stören solche Sachen nicht so
72 stark. Vielleicht bin ich auch ein bisschen zu geduldig. Bei gewissen Sachen dürfte ich sicher
73 strenger sein. Auf der anderen Seite haben die Lernenden eine 40-42 Stunden Woche, eine
74 Stunde davon kommen sie zu mir ins Turnen. Daneben haben sie noch ein Privatleben. Ich
75 versuche da die Wichtigkeit richtig einzuordnen. Sicher will ich, dass sie die Sachen richtig
76 machen und es nervt mich, wenn es nicht klappt. Ich habe wahrscheinlich einfach eine
77 gewisse Toleranz.

78

79 **Dann bist du toleranter im Sportunterricht?**

80

81 Nein, im Sport läuft es anders. Hier haben wir übrigens noch ein Mittel mehr:
82 Sozialkompetenz. Die Note ergibt sich aus Leistung und Sozialkompetenz. Und wenn eben
83 einer 27mal auf den Ball haut, dann bekommt er dort keine fünf. Das weiss er und das wird
84 ihm auch so mehrmals kommuniziert. Das Ziel sollte auch sein, dass sie am Ende fragen
85 kommen, warum jetzt diese Note gemacht wurde; Dann kam man es eben erklären. Ich starte
86 bei jedem mit einer fünf in Sozialkompetenz. Solche immer hilfsbereit sind und den
87 Unterricht im Sozialen aktiv positiv mitgestalten, bekommen dann eine 5 1/2 oder mehr. Bei
88 denen die stören, fällt die Note auf eine 4 1/2 oder noch mehr bis ungenügend. Mit ihnen
89 suche ich am Ende auch noch einmal das Gespräch und erkläre die Gründe. Sport ist zwar
90 nicht promotionsrelevant, aber wenigstens ein Fach, welches im Zeugnis erscheint. Trotzdem
91 wird sich ein interessierter Lehrmeister ab einer Ungenügenden nicht sehr erfreuen und
92 wissen wollen, warum es soweit gekommen ist. Hier muss sich der Lernende erklären.

93 Bei Zuspätkommen: Wir haben ein Klassenbuch, wo es eingetragen wird. Und wenn sie mehr
94 als zweimal zuspätkommen, müssen sie sich entschuldigen. Wenn nicht, gibt es eine
95 Unentschuldigte und eine Busse. Pro unentschuldigte Lektion 20.- Franken.

96

97 **Das Geld fließt wohin?**

98

99 An unsere Schule, welche damit spezielle Anlässe finanziert wie zum Beispiel die
100 Lehrabschlüsse. Das wird akzeptiert und bezahlt. Ich glaube auch, dass der Brief, welche pro
101 Unentschuldigte ans Geschäft geschickt wird, die Lernenden mehr nervt als das Geld. Das
102 Geschäft ist für sie mit einer klaren Linie strenger als die Schule und vor allem wichtiger.

103

104 **Hast du nicht das Gefühl, dass solche Massnahmen der Beziehungsebene schaden 105 könnten?**

106

107 Nein. Sie kommen zu spät und sie wissen, welche Konsequenzen es an dieser Schule hat. Ich
108 bin auch nicht böse, wenn es wieder einmal passiert. Ich informiere sie, dass es einen Eintrag
109 geben wird und basta, die Sache hat sich erledigt.

110

111 **Alle Lehrpersonen wenden diese Methode an?**

112

113 Ja. Du kannst natürlich nicht der einzige sein, der dies so handhabt.

114 Ständiges Tippen: Im Sportunterricht versuche ich einfach zu sagen, dass sie es weglegen
115 oder ruhig in der Hand halten sollen. Und da stört es ja interessanterweise die Anderen auch.
116 So kommt es oftmals vor, dass ein Lernender sogar vor mir, den Betroffenen zurecht weist.
117 Das Ganze ist sicher auch ein bisschen stufenspezifisch anders wie du mit den Leuten
118 umgehst. Ich bin nicht Einer, der gross mit pädagogischen Massnahmen vorgeht. Ich bin der
119 Meinung, dass sie 16-18 jährig sind, einen Beruf lernen und Ansprüche stellen und da muss es
120 reichen, wenn ich sage, dass es so nicht funktioniert.

121

122 **Eine Besonderheit der Berufsfachschule?**

123

124 Ich erwarte es auch von meinen Lernenden. Ich komme in die Schule, natürlich musst es auch
125 ein bisschen verpacken, aber ich muss ihnen schlussendlich das Wissen vermitteln, welches
126 für das Bestehen der Prüfung reicht.

127

128 **Hast du dann auch keine grosse Beziehung zu den Lernenden?**

129

130 Im Sport mehr als im Klassenzimmer. Ich habe meine Lernenden gerne, sonst würde ich gar
131 nicht kommen. Ich nehme sie als erwachsene Personen wahr, doch sie kommen nur 1-2
132 Lektionen pro Woche zu mir. Nicht so wie in der Schule von Montag bis Freitag, das ist
133 anders.

134

135 **Macht es dies schwieriger?**

136

137 Schwieriger und einfacher. Du bekommst andere Aufgaben. Ich möchte nie Primarschule
138 unterrichten - Beziehungen, Elterngespräche, usw. Ich schätze, dass sie kommen und ich was
139 vermitteln kann. Aber eben auch, dass sie dann wieder gehen. Ich habe zwar eine
140 Primarlehrerausbildung gemacht, aber direkt in der Berufsfachschule zu arbeiten begonnen.

141

142 **Denkst du, dass es hat Vor/Nachteil, wenn du neben Sport noch ein ABU unterrichtest?**

143

144 Ja. Zuerst mal für mich selber, die Vielfalt. Dann die Leute, die zur mir in den Sportunterricht
145 kommen. Jetzt sehe ich auch was in der Schule läuft. Hier an unserer Schule haben wir noch
146 eine räumliche Trennung; Sie werden zum Sportunterricht mit Bus gebracht. Wenn du nur
147 Sport an unserer Schule unterrichtest, bleibst du dem ganzen Kollegium und dem Schulleben
148 fern. Die Kommunikation läuft besser, wenn du auch noch im Schulhaus unterrichtest.

149

150 **Betreffend den Unterrichtsstörungen auch ein Vorteil?**

151

152 Das mag sein. Im Sportunterricht läuft das Ganze bei mir mit einem gewissen Drive und ich
153 denke, dass bringe ich auch in den Klassenraum. So ist es bei mir dann auch eher und
154 schneller ruhig. Deshalb bleiben bei mir vielleicht auch ein bisschen die pädagogischen
155 Massnahmen auf der Strecke. Hier bin eigentlich sehr einfach gestrickt.

156

157 **Hast du konkrete Beispiele an Massnahmen gegen Unterrichtsstörungen, welche du vom**
158 **Sport/ABU ins andere Fach anwenden konntest? Wie zum Beispiel eine**
159 **Bewegungspause bei Unkonzentriertheit.**

160

161 Nein, eigentlich nicht. Es wäre vielleicht eine Möglichkeit, wenn sie im Allgemeinen
162 unkonzentriert sind. Aber wir haben hier kurze Blöcke. Ich würde es eher als Anregung
163 nehmen und dann schauen ob ich es brauchen könnte. Ich bin aber der Typ, welcher bewusst
164 ein Spielchen macht.

165

166 **Vielleicht machst du ja es unbewusst?**

167

168 Ja, natürlich habe in Situation wo es nicht mehr läuft ein Spielchen rein gestreut, aber nicht im
169 Sinne von Bewegungspausen. Eher Begriffsspiele wie Stadt, Fluss & Land, damit die
170 Konzentration wieder hergestellt ist. Aber ich habe dies nicht bewusst als Strategie
171 angeschaut.

172

173 **Deine Strategien erachtest du eher auf der pro- oder reaktiven Ebene?**

174

175 Ich bin eher der Typ, welcher reagiert. Proaktiv ist indirekt. Wenn ich weiss, dass eine Klasse
176 eine viertel Stunde etwas gemacht hat, muss ich versuchen eine Aufgabe zu finden bei
177 welcher nach einer gewissen Zeit wieder alle zusammen kommen und etwas besprechen.
178 Solche Sachen plane ich natürlich schon. Wenn ich es nicht plane, dann merken es die
179 Lernenden. Vor allem gegen Ende der Schule, wenn die Abschlussprüfungen anfallen, tun
180 solche Pausen gut für die Konzentration. Nach gut 20 Minuten sollte es bei längeren Blöcken
181 meistens eine kleine Pause geben.

182

183 **Erlebst du im Allgemeinen viele Störungen in deinem Unterricht?**

184

185 Man kann das nicht verallgemeinern. Es gibt einfach Klassen mit Charakteren, welche mehr
186 stören. Dort muss ich schon mehr aufpassen. Da überlege ich mir schon im Vorfeld wie ich
187 die Stunde beginnen soll um die Störungen zu minimieren. Der Ablauf bleibt dann aber der
188 Gleiche. Eine Gemeinschaftsstrategie wie zum Beispiel alle aufstehen oder so, das mache ich
189 nicht, könnte ich aber als Anregung mitnehmen.

190

191 **Was haltest du von der PISA-Studie, welche besagt, dass alle 2 Minuten eine Störung**
192 **passiert.**

193

194 Das ist schon möglich. Es kommt aber auf die Person selber drauf an, wann eine Störung
195 empfunden wird. Und schreite ich ein oder nicht.

196

197 **Geht man mit dem Alter, der Erfahrung oder dem Fach anders mit Störungen um?**

198

199 Ich bin wahrscheinlich ein bisschen gelassener geworden. Heute stören mich vielleicht ein
200 paar Sachen weniger und schreite weniger öfters ein als noch vor 15 Jahren. Warum genau
201 weiss ich auch nicht. Mit dem Fach hat es nichts zu tun. Es hat mit den Charakteren, welche
202 sich in der Klasse befinden, zu tun. Ein Lernender, welcher im Sport die ganze Zeit den Ball
203 nicht in Ruhe lassen kann, der wird auch im Klassenraum Mühe bekunden sich über längere
204 Zeit zu konzentrieren. Natürlich kommt es auch auf die Vorlieben der Lernenden drauf an. Im
205 Moment habe ich leider gerade keine Klasse, welche ich auch im Sport unterrichte. Das wäre
206 eigentlich gut. So würde ich sie noch von einer anderen Seite kennen lernen. Ich hatte diese
207 Konstellation auch schon. Das hilft dir. Im Sport habe ich das Gefühl, dass du ein bisschen
208 näher an den Lernenden bist, die Atmosphäre ist nicht so straff. Es ist ein anderer Umgang.
209 Was mich noch ärgert, ist, wenn es läutet und die Stunde vorbei ist und die Lernenden
210 automatisch aufstehen. Wenn sie selbständig am arbeiten sind, ok. Aber wenn ich noch am
211 erklären bin, das mag ich nicht. Klar, sie haben nur 5 Minuten Pause und sollen diese auch
212 kriegen. Dann müssen sie nochmals ans Pult und wir schliessen dann richtige zusammen ab.
213 Ich mag mich nicht erinnern, dass ich das auch gemacht habe. Sie sind auf die 45 Minuten
214 konditioniert und dann muss sofort auf dem Handy geschaut werden was auf der Welt läuft.
215 Das ärgert mich und ich finde es vor allem schade. Dann lasse ich eine Bemerkung fallen. Bei
216 anderen Lehrpersonen müssen sie bei längeren Blöcken die Handys abgeben. Ich mache das
217 nicht. Sie sollen selber lernen und begreifen was Anstand bedeutet.

218

219 **Du appellierst im Unterricht sehr an ihr Erwachsenenesein, Selbstverantwortung und**
220 **gehst von intrinsischer Motivation aus?**

221

222 Ja, schon sehr. Das erwarte ich, zum Teil vielleicht zu viel. Ich bin aber der Typ, der so
223 funktioniert.

224 Ich glaube, ich habe meine Sachen gesagt. Das Grundprinzip ist gegeben: Ich bin sehr einfach
225 gestrickt. Wenn etwas passiert, reagiere ich dementsprechend und nehme ihn raus. Was ich
226 nicht gut mache oder was man anders machen könnte - ich will jetzt nicht gut und schlecht
227 werten - sind wahrscheinlich die Lösungsstrategien. Das werde ich dann beim Lesen deiner
228 Masterarbeit versuchen. Zu versuchen, ein oder zwei Beispiele rauszunehmen und
229 anzuwenden. Oder bin ich schon so im Rhythmus und abgenützt, dass ich das nicht mehr
230 mache? Das wird sich zeigen.

231

232 **Dies ist automatisch mit Mehraufwand verbunden. Willst du auf der sicheren Seite**
233 **bleiben oder mal was Neues ausprobieren?**

234

235 Ja, das stimmt. Nächstes Jahr werde ich einen neuen Stundenplan kriegen und nur noch 4
236 Stunden mit Abschlussklassen im Klassenraum verbringen. Da wäre es ideal so etwas
237 auszuprobieren, weil ich genug Zeit habe. Im Moment habe ich 25 Stunden und bin eher am
238 Anschlag. Mit dem Korrigieren und allem mache ich mir gar keine Gedanken zu solchen
239 Methoden.

240

241 **Dann hast du aber auch Glück mit deiner Klasse. Oder dein Unterricht ist so spannend,**
242 **dass sie gar nicht stören wollen. Oder vielleicht noch ein anderer Grund?**

243

244 Das wird wahrscheinlich von allem etwas dabei sein. Wenn eine Situation extrem wird, dann
245 bist irgendeinmal eh gezwungen etwas zu ändern. Aber solange es sich in einem Bereich
246 verhält, dass es mehr oder weniger läuft und du keinen Handlungsbedarf siehst, dann änderst
247 du auch nichts. Problemklassen habe ich keine hier. Es zwei Klassen bei welchen ich mehr
248 kämpfe als bei den andern. Die anderen Klassen sind fast Selbstläufer.

249

250 **Möchtest du der Thematik Unterrichtsstörungen noch etwas beifügen?**

251

252 Nein.

253

254 **An dieser Schule arbeitest du seit...**

255

256 1985

257

258 **Allgemeine Bemerkungen zu der Schule?**

259

260 Die Unterrichtsrichtungen der Schule haben sich in den Jahren geändert. Jetzt ist sie im
261 kaufmännischen Bereich. Ich war aber stets dabei.

262

263 **Du unterrichtest?**

264

265 Sport 13 Lektionen und 12 Lektionen Gesellschaft und Deutsch. Nächstes Jahr werden es 17
266 Lektionen Sport und 4 Lektionen im Klassenzimmer sein. Meine Zielsetzung war eigentlich
267 immer 2/3 Sport zu unterrichten. Im Sport sind die Lernenden KV-Lernende und im
268 Klassenzimmer Detailhändler.

269

270 **Super. Vielen Dank für das Interview.**

271

Transkript LP3

Interviewer: **Jan Bangerter**
 Lehrperson: Fredy Staub
 Fächer; Schule: Sport und Informatik; BBZ Solothurn-Grenchen
 Datum: Montag, 23. Mai 2016
 Ort: Schulzimmer im BBZ, Hauptbahnhofstrasse, 4500 Solothurn
 Zeit: 11:05 Uhr
 Dauer: 01 Std 09 Min 33 Sek

1 Lernender A schwatzt ganze Lektion mit Lernendem B. Das kommt sicher im Schulzimmer
 2 sowie in der Turnhalle vor. Im Schulzimmer suche ich eigentlich den Fehler immer ein
 3 bisschen bei mir. Ich behaupte, entweder sind sie desinteressiert, unterfordert oder faule
 4 Typen. Wenn es mich zu fest stört, gibt es eine Ermahnung, mündlich. Wenn es nach dem
 5 zweiten Mal ermahnen immer noch nicht geht, schicke ich sie schnell vor die Tür. Gebe mir
 6 dann Mühe, solange es der Unterricht zulässt, schnell nach draussen zu gehen und mit ihm
 7 unter 4 Augen zu sprechen. Und dann nehme ich ihn wieder mit in den Unterricht. Er soll
 8 einfach merken, dass sein Verhalten nicht tolerierbar ist.

9

10 **Das wirkt?**

11

12 Das wirkt in 4 von 5 Fällen. In meinen 25 Jahren als Lehrperson, 15 Jahre nur Sport, hatte ich
 13 immer Fälle in denen sich die Lernenden geweigert haben rauszugehen. Das gab am Anfang
 14 noch Ausrufe, dann am Schluss sitzen sie alle draussen. Wir hatten sogar einmal einen Lehrer,
 15 soweit würde ich jetzt nicht gehen, der gesagt hat: Wenn ihr nicht rausgeht, gehe ich. Und
 16 dann hat er es auch durchgezogen. Doch dann war es der Klasse nicht mehr wohl. Denn die
 17 Klasse merkt dann auch, dass diese eine Person ein Störfaktor darstellt und den Lehrer dann
 18 unterstützt. Man kann auch anders reagieren; Ich habe auch schon direkt die Person gefragt ob
 19 er unterfordert sei oder eine Zusatzaufgabe möchte. Der Hauptgrund beim Schwatzen ist für
 20 mich, dass sie unterfordert sind. Und das ist schlussendlich mein Ziel, sie so zu begeistern, zu
 21 motivieren oder zu fesseln, dass sie gar nicht zum schwatzen kommen. Das gelingt natürlich
 22 nicht immer. Im Sport ist das Schwatzen nie vergleichbar wie im Klassenzimmer. Ich lasse
 23 auch mehr Schwatzen zu. Kommunikation gehört dazu, da sie auch auf einer anderen Ebene
 24 ist. Im Prinzip wäre ich als Sportlehrer mehr der Kollege und müsste nicht gesiezt werden. Ich
 25 spiele soweit es geht auch selber mit und da ist irgendwie komisch gesiezt zu werden.

26

27 **Duzten im Sport und Siezen im Klassenzimmer, komisch nicht?**

28

29 Natürlich. Ich empfehle es auch allen Lehrpersonen, dass sie zwei Fächer unterrichten. Das
 30 sie den Unterschied zwischen Schulzimmer und Turnhalle erleben und merken, am Besten
 31 mit der gleichen Klasse. Da erlebt man Schüler, einerseits in der Turnhalle als Talent und im
 32 Schulzimmer als Niete. Das ist spannend und eine gute Kombination.

33

34 **Mehr Vor- als Nachteile?**

35

36 Auf jeden Fall. Auch im Bezug auf deine Unterrichtskarriere bei einer Verletzung oder ein
 37 Burnout. Dann kannst du wechseln. Du bist auch viel besser integriert im Lehrkörper, so habe
 38 ich das Gefühl. Vor allem bei uns, wo die Turnhalle weit vom Schulhaus entfernt ist. Der
 39 Austausch finde ich wichtig, die gegenseitige Wertschätzung und nicht nur sagt: Ja, die
 40 Turnlehrer. Eine Lektion vorbereiten, das ist ja easy. Wenn überhaupt. Bändeli verteilen, etc.

41
42 **Spürst du eine grössere Wertschätzung seit du neben dem Sport noch ein anderes Fach**
43 **unterrichtest?**

44
45 Ja. Eine persönliche Wertschätzung von mir selber, dass ich dazu fähig bin. Und von den
46 anderen auch. Ich glaube, dass sich der Sport im Schulhaus auch zeigen muss. Schulanlässe
47 organisieren, etc.

48
49 **Ein Informatiklehrer hält auch nur seine Lektionen ab und geht dann wieder, nicht?**

50
51 Ja, da könntest du Recht haben. Ist natürlich sehr Lehrerabhängig, wie viel du dich integrierst.
52 Ich habe jetzt das Glück, dass ich noch eine Fachschaft leiten darf. So bin ich in der
53 Schulleitung und schaue mehr als nur über mein Fach hinweg.

54
55 **Wolltest du oder musstest du diese Zusatzaufgaben auf dich nehmen?**

56
57 Das hat sich durch eine Pensionierung einer Vorgängerin so ergeben. Ich finde es wichtig,
58 dass in einer Lehrer/Fachgruppe unterschiedliche Generationen miteinander arbeiten. Zum
59 Austausch.

60
61 **Siehst du Vorteile im Umgang mit Unterrichtsstörungen, wenn du zwei Fächer**
62 **unterrichtest?**

63
64 Auf jeden Fall. In der Turnhalle musst du anders reagieren. Die Erfahrungen nimmst du aber
65 nur bedingt mit ins Klassenzimmer. Unterrichtsstörungen in der Turnhalle sind Passivität,
66 mangelnder Einsatz, nicht Zuhören, keine Aufmerksamkeit, wenn du etwas erklären willst,
67 Unzufriedenheit mit dem Programm.

68 Schwatzen (Kärtchen) ist ja nicht nur schlecht, einfach im richtigen Moment. Als Sportlehrer
69 bist du sicher toleranter. Aber das hat mehr mit deinem Charakter zu tun als mit dem Fach,
70 was du als störend empfindest oder nicht. Im Klassenzimmer ist es auch immer ein bisschen
71 eine Gratwanderung, auf der Beziehungsebene, disziplinarische Massnahmen ergreifen. Oder
72 wie stark willst du deine Lehrerautorität zeigen. Auf der Beziehungsebene ein bisschen
73 lockerer nehmen, einen Witz machen, den Motivator spielen wo es in der Turnhalle mehr
74 braucht, könntest du weglassen und nur den Dozent sein, der Wissensvermittler und der Rest
75 liegt bei den Lernenden. Diese Zeiten sind vorbei. Auch hier musst du sie sensibilisieren,
76 motivieren, einen guten Einstieg finden, dass sie richtig für die Thematik abgeholt werden.

77
78 Was wir im Moment in der Fachschaft diskutieren und was ich interessant finde, ist die
79 Unterstützung oder Störung mit den Handys. Braucht es Gesamtschulregeln, braucht es
80 individuelle Lösungen mit Freiheiten für jede Lehrperson oder soll man sie einfach gewähren.
81 Im Klassenzimmer ist es im Moment so, dass sie es nicht brauchen dürfen. Früher war das
82 Handy natürlich nicht so dominant wie heute. Am Anfang der Lektion wird das Handy in eine
83 Kiste gelegt und am Ende dürfen sie es wieder nehmen. Ich habe auch schon mit den
84 Lernenden darüber gesprochen; sie sind abgelenkt, sie können es nicht einfach in der Tasche
85 lassen. Es ist ein Stress für sie sowie auch für uns. Gewisse Lehrperson wehren sich auch
86 gegen diese Regeln und sprechen sich für eine Miteinbeziehung des Handys in den Unterricht
87 aus. Ich mache das auch, habe sogar schon Prüfungen über das Handy gemacht. Aber sie
88 kommunizieren nicht mehr direkt miteinander. Das stört mich ein bisschen. Kaum geht die
89 Stunde zu Ende, läuft die Kommunikation nur noch über das Handy. Sie leidet darunter.
90 Vielleicht bin ich zu alt für die richtige Einschätzung der Situation, aber ich darf meine
91 Position so vertreten. Am Schluss wird in der Fachschaft abgestimmt und so machen wir es

92 dann. Aber auch diese Regeln darf situativ abgeändert werden. Es sind erwachsene Leute und
93 sie müssen auch den richtigen Umgang damit selber lernen. Ich habe auch schon versucht mit
94 den Schüler Regeln zusammen zutragen. Da kamen die unmöglichsten Vorschläge. Am
95 Einfachsten ist es, das Handy wegzulegen.

96 Im Sport sind sie zu weit weg, sie haben es ja nicht auf Mann. Wenn es mal ringt, nehme ich
97 das mit Humor oder Ironie. Auch schon mir ist es passiert, dass ich vergessen habe, es auf
98 stumm zu schalten. Dann habe ich halt das nächste Mal einen Kuchen mitgebracht oder so.

99
100 A:1, A:3, wenn du es dort methodisch geschickt machen kannst, dann kannst du ihn fragen ob
101 es um das Thema geht oder ob er Ergänzungen hat. Es ist immer die Frage ob den Lernenden
102 vor der Klasse zur Rede stellen willst oder auf eine andere Art. Da ergibt sich eine
103 Konfliktsituation. Mein Ziel ist nicht, einen Lernenden vor der Klasse blosszustellen.

104
105 **BITTEST DU DEN LERNENDEN VOR DER KLASSE ZUR STELLUNGNAHME, UNTERBRICHT DU DEN**
106 **UNTERRICHT UND VERURSACHT ZUGLEICH EINE WEITERE STÖRUNG.**

107
108 Ja, das stimmt. Was ich sehr viel mache, wenn die Lautstärke wieder einmal zu hoch ist, was
109 ja absolut normal ist bei einer Klasse von 25 Lernenden, dass ich einfach „Pssst“ mache oder
110 den Arme in die Luft hebe und dann warte bis es ruhig ist. Die Schüler fragen auch oft bei
111 selbständigen Arbeiten ob sie dazu Musik hören dürfen. Gewisse Lehrer behaupten, dass es
112 dann am ruhigsten ist. Ich habe das auch schon gemacht, habe jedoch meine Zweifel. Mit der
113 Musik kommt eine weitere Ablenkung dazu. Das Potenzial, mehr sich der Reihenfolge der
114 Lieder zu widmen als der Aufgabe, ist gross. Ist auch eine Vertrauenssache. Ich appelliere da
115 auch wieder an die Selbst- und Eigenverantwortung. Auch beim Handy abgeben, wie soll ich
116 kontrollieren ob er nicht noch ein Zweites besitzt. Wenn du einen schlaunen Schüler hast, ich
117 zähle mich nicht zu den Lehrern, die sagen, dass sie ihre Schüler zu 100% unter Kontrolle
118 haben, wird dieser immer einen Weg finden, sein Handy zu benutzen. Auch bei Prüfungen.
119 Wenn ein Schüler will, dann soll er. Für mich noch wichtig, von der moralischen Seite her
120 gesehen, wenn ich ihn erwische ohne das ich es gross suche, dann soll er auch die
121 Verantwortung übernehmen und dazu stehen.

122
123 **Allgemeiner Umgang mit Unterrichtsstörungen; Hast du da konkrete Massnahmen?**

124
125 Mir kommen spontan drei Hauptstörungen in den Sinn. Erstens: schwatzen, nicht bei der
126 Sache sein. Aufmerksamkeit. Zweitens: mangelndes Engagement bezüglich Hausarbeiten.
127 Wir haben meiner Meinung nach so ein ausgefüllter Stoffplan, dass wir manchmal nur noch
128 die Einführungen machen können. Aber das Üben und Trainieren kommt manchmal zu kurz.
129 Und dies werden halt dann Hausaufgaben. Und drittens: mangelndes Interesse. Du wirst in
130 einer Klasse immer Leute haben, die ihr Potenzial nicht ausschöpfen. Sich zum Teil fragen ob
131 sie überhaupt am richtigen Ort sind. Gerade bei uns heisst es oft: Ja, dann mach ich eben die
132 KV-Ausbildung. Man merkt es eigentlich sehr schnell ob ein Lernender will und einen
133 gesunden Ehrgeiz hat. Im Sport ist das Engagement auch sehr unterschiedlich. Wenn mich
134 Leute fragen wie die Lernenden mitmachen, heisst es meistens von mir: 50% geben Gas und
135 wollen. 1/4 sind die Anpassungsfähigen und 1/4 sind passiv. Die bleiben stehen und wenn du
136 Pech hast, beeinflussen sie die Klasse negativ.

137
138 **Ist das gerade eine Besonderheit der Berufsfachschule? Ist der Unterricht besonders**
139 **störungsanfällig?**

140
141 Allgemein oder differenziert Schulzimmer-Turnhalle?

142

143 **Beides. Wie du willst?**

144

145 Ich denke, allgemein gesehen sind sie in der Berufslehre mehr gefordert als zum Beispiel im
146 Gymnasium. Klar ist der Unterricht auf einem tieferen Niveau, doch hier ist er konzentrierter.
147 Der Druck kommt von einer zusätzlichen Seite, das Lehrgeschäft. Differenzierter gesehen
148 hängt es auch ein bisschen damit zusammen wie kann ein Turnlehrer die Lernenden abholen,
149 mit ihnen umgehen. Wie ist die Klasse? Gibt es Zugpferde bezüglich
150 Engagement/Motivation? Im Schulzimmer ist alles ein bisschen ausgeglichener. Zugpferde,
151 die Alphatiere, haben in einer Klasse einen grossen Einfluss, positiv wie negativ. Der
152 Umgang mit diesen Lernenden ist nicht zu unterschätzen.

153

154 **Mit schulmüden Jugendlichen hast du nicht zu kämpfen?**

155

156 Seit es das duale Bildungssystem, konkret der Weg über die Berufsmatura gibt, haben wir hier
157 auch sehr gute und intelligente Leute, welche Praxis und Theorie gut miteinander verbinden
158 können. Und welche nicht zwingend, was man immer als Vorurteil heraushört, schulmüde
159 sind, arbeiten und Geld verdienen wollen. Sicher gibt es Berufsgattungen bei welchen es
160 stärker vorhanden ist. Und umgekehrt. Jeder Beruf ist übrigens anstrengend. Aber bei denen
161 die bereits mit einer Berufsmatura beginnen, die sind intellektuell genau gleich gefordert. Ich
162 habe auch einen grossen Respekt davor was die Lernenden jeden Tag leisten müssen. Das
163 sage ich ihnen auch immer wieder. Im Geschäft müssen sie Mann und Frau stehen. Einen
164 intensiven Schultag hier meistern. Mit Aufgaben und Druck. Wenn ich bei meinen Kindern
165 gesehen habe wie locker sie es zum Teil in der Gymnasiumszeit hatten, müssen sie hier schon
166 richtig was leisten.

167

168 **Das heisst dann aber wieder, wenn sie überhaupt mal ein bisschen runterfahren**
169 **wollen/unkonzentriert sein/schwatzen, bleibt ihnen ja nur der**
170 **Berufsfachschulunterricht?**

171

172 Meine Frau ist auch Lehrer und wir tauschen uns ab und zu über schwierige Schüler aus. Wir
173 an der Berufsfachschule haben den grossen Vorteil, wir haben noch das Lehrgeschäft.
174 Vielmals, wenn meine Methoden nicht mehr ihr Ziel erreichen, informiere ich den Schüler
175 und ich tausche mich dann mit dem Lehrgeschäft aus. In 10 von 10 Fällen ist das für beide
176 Seiten sehr befriedigend. Beide verfolgen beide das gleiche Ziel mit verschiedenen Aufgaben.
177 Man unterschätzt teilweise, dass die Leute im Lehrgeschäft mit den genau gleichen
178 Problemen zu kämpfen haben. Sozialverhalten, Zuverlässigkeit, usw. Und das bestätigt zu
179 bekommen, ist spannend und befriedigend. Auch der Austausch zwischen den Lehrpersonen
180 gehört zur Bewältigung von Unterrichtsstörungen. Wenn wir alle Einzelkämpfer wären, denn
181 kannst irgendeinmal einpacken. Das ist auch ein Tipp an Junglehrer: Tauscht euch
182 untereinander aus. Fragt nach.

183

184 **Läufst du nicht in die Gefahr hinein, wenn du mit dem Druckmittel Lehrbetrieb/meister**
185 **kommst, zu schnell auf dieses zurückgreifst und eventuell neue Methoden gar nicht**
186 **mehr ausprobieren willst?**

187

188 Für mich ist es nicht DAS Druckmittel. Für mich ist es ein weiterer Schritt. Es gibt auch
189 Lehrperson, das wird ausserdem vom Rektor gewünscht, die den Schüler in solchen
190 Situationen zum Rektor schicken. Oder wenn einer beim Spicken erwischt wurde. Ich finde
191 einfach den Austausch wichtig. Meistens sind es auch Fälle, mit denen man sich schon länger
192 beschäftigt. Ich habe im Moment gerade einen schwierigen Schüler, der auch
193 Hausaufgabenprobleme hat. Ihm habe ich ein paar Fragen aufgeschrieben für ein

194 bevorstehendes Gespräch. Habe auch schon im Vorhinein mit ihm gesprochen. Er soll sich
195 jetzt Überlegungen dazu machen und sie mir schriftlich abgeben. Die Fragen soll er
196 ausserdem mit dem Betreuer im Lehrbetrieb besprechen. Fragen über seine Grundmotivation:
197 warum er im Unterricht schwatzt; warum er, davon bin ich überzeugt, so wenig aus sich
198 macht. Wenn ich soweit gehe, will ich das auch durchziehen. Ich werde mit ihm in naher
199 Zukunft zusammen kommen und das ganze anschauen.

200

201 **Kannst du daraus konkrete Fragen erläutern? B:2 und B:4 sprichst du an?**

202

203 Ja, genau. Die Fragen habe ich jetzt leider nicht bei mir. Ich habe das schon ein paar Mal mit
204 einem Lernenden gemacht. Kommt vielleicht so einmal im Jahr vor. Es sind Fragen wo ich
205 nach Begründungen frage wie warum er seine Hausaufgaben immer wieder nicht gemacht hat.
206 Es ist auch für die Klasse ein Signal, wenn du einmal nicht mehr akzeptierst und mit
207 Konsequenzen reagierst. Dann sieht die Klasse, dass der Lehrer es durchzieht. Fehlern kann
208 man sich erlauben, aber irgendeinmal muss man die Zusatzrunde mit dem Schüler drehen. Ich
209 drehe sie ja auch. Mir könnte es ja egal sein. Ich will dem Schüler auch das Gefühl geben, das
210 er mir nicht egal ist. Eine Frage kommt mir gerade in den Sinn: Ob ich etwas nicht wisse, was
211 ihn daran hindert, die Leistungen zu zeigen wozu er fähig wäre, in Klammern Privates
212 Umfeld, Leistungssport. In diesem Alter gibt es soviel verschiedene Familienmodelle. Ja,
213 unter Umständen leben sie schon alleine. Und sie haben eben andere Probleme als Herrn
214 Staub die Aufgaben zu bringen. Wenn ich das weiss, sehe ich die Gründe. Ich habe auch
215 keine Freude, wenn Schüler schlechte Leistungen erbringen wo nicht meinen Erwartungen
216 entsprechen. Auch bezüglich auf mein Engagement. Dann frage ich mich was ich falsch
217 gemacht habe. Im Sport ist es brutal. In einem Lauf über ein paar Kilometer hast du auch
218 Schüler die ihre Leistungen nicht erbringen und dann beginnen zu spazieren. Ich bin jetzt der
219 Typ, welcher sich immer fragt was falsch gemacht wurde und was man besser für die
220 Motivation machen könnte. Ich bin mir aber auch bewusst, dass ich im zweiten Schritt der
221 Überlegungen klar wird, dass du nie alle begeistern kannst. Zum Teil liegt es am Charakter,
222 an der Motivation oder am Wissen, dass sie es wirklich nicht drauf haben. Das kann einen
223 Turnlehrer frustrieren, aber das ist immer eine Momentaufnahme. Vielleicht hat der Lernende
224 wo anders eine Stärke. Ich habe meistens noch unterschieden ob er mit diesem Verhalten den
225 Unterricht stört oder andere Mitschüler miteinbezieht. Sportnote für mehr Engagement, kann
226 unter diesen Umständen funktionieren, aber auch nicht. Gewisse motiviert es, andere ein
227 bisschen und manche ist es schlicht egal. Unterrichtsstörung durch mangelnde Leistung im
228 Sportunterricht. Du kannst, wenn es gar nicht mehr funktioniert, sie in die Garderobe
229 schicken. Bei diesen Massnahmen finde ich es sehr wichtig, dass diese Handlung nicht das
230 Ende ist, sondern der Anfang für das Gespräch. Das bin ich mir immer bewusst: Wenn ich
231 jetzt den Lernenden rausschicke, dann geht es noch weiter. Will ich das? Diesen
232 Mehraufwand? Und eben, den Grund für die Störung hinterfragen. Der kann bei ihm sowie
233 auch bei mir liegen.

234

235 **Wie findest du es heraus?**

236

237 Ja, das ist nicht immer einfach. Was am Meisten hilft ist eine direkte Anfrage an den
238 Lernenden. Nur in selten Fällen vor oder mit der ganzen Klasse. Ich habe auch ein
239 Schülerfeedback, welches sie mir schriftlich, per Internet Fragen beantworten und später mit
240 mir besprochen wird. Das ist nicht freiwillig. Dort kommen dann auch Sachen zum
241 Vorschein, wie gut oder schlecht du deinen Unterricht gestaltest. Die Feedbacks dürfen auch
242 anonym abgegeben werden. Das ist spannend.

243

244 **Bei Unterrichtsstörungen unterscheidet man zwischen pro- und reaktiven Strategien.**
245 **Wo handelst du mehr?**
246
247 Ich bin wahrscheinlich mehr der rationale Typ. Ich schätze mich auch als sehr selbstkritisch
248 ein. Kann auch als unsicher interpretiert werden. Seinen Unterricht hinterfragen ist ein
249 wichtiger Punkt. Ich habe Feedbacks schon lange bevor es obligatorisch wurde eingeführt.
250 Und wenn Kritik angebracht ist, dann finde ich das wichtig. Auch die Lehrpersonen müssen
251 sich ein bisschen anpassen. Hier treffen Generationen aufeinander und das muss berücksichtigt
252 werden. Aus diesem Grund ist ein Feedback einfordern, nach grösseren Arbeiten oder einem
253 Jahr, sehr wichtig.
254 Wenn ich etwas zusammenfassen müsste, dann das es mit Lernenden in diesem Alter immer
255 wieder einmal die Bombe platzt. Ein gesundes Mass an Unterrichtsstörungen muss eine
256 Lehrperson ertragen können. Wenn es geht, mit proaktiven Strategien vorzubeugen, umso
257 besser. Ein paar andere wichtige Strategien für den Umgang bereit zu haben. Wichtig ist auch,
258 nicht mit dem Holzhammer, sondern in 2-3 Stufen vorzugehen bevor es nicht mehr geht und
259 man dann den Kontakt mit dem Lehrbetrieb aufnimmt. Auch die Feedbacks der Schüler sind
260 wichtig. Eine angemessene Kritik darf und muss auch sein. Es gibt einfachere und
261 schwierigere Störungen. Das gleiche mit den Klassen. Was ich auch noch als wichtig erachtet
262 ist, dass eine Lehrperson nicht immer das Gefühl haben sollte, dass er oder sein Unterricht der
263 Grund für die Störung ist. Ich denke, es gibt genug Lehrpersonen, welche so denken und es
264 dann zu persönlich nehmen. Das sind dann arme Kerle. Hier ist dann eben wieder der
265 Austausch zwischen Schüler-Lehrer-Lehrer wichtig.
266 Unterrichtsstörungen rauben dir oder deiner ganzen Klasse Energie, das ist schade. Eine
267 gewisse Lockerheit im Umgang damit ist wünschenswert. Im Sport hat man diese
268 wahrscheinlich noch eher. Im Schulzimmer, mit dem Stoffplandruck welcher wahrscheinlich
269 stärker ist als im Turnen, fühlt man sich auch ein bisschen unter Druck. Gleichzeitig sollte
270 man eine gewisse Lockerheit besitzen und relativieren können. Denn schlussendlich muss der
271 Schüler auch wollen, er ist der Hauptverantwortliche. Ich bin eigentlich der Coach. Ich
272 versuche ihn in dieser Zeit zu begleiten. Das sind manchmal meine Worte. Ich kann nicht für
273 alles und alle verantwortlich sein und meinen Einfluss überbewerten. Das ist/kann/muss ein
274 Teil der Einstellung. Du kannst nicht alles jeden stur und eng nehmen.
275 Ich sehe gerade am Schrank hängt so ein Blatt für den Umgang mit den Handy. Das ist ja
276 auch proaktiv. Das ist auch ein Weg. Dort sind weniger Verbote formuliert, sondern eher
277 Handlungsanweisungen. Auch zum Beispiel PowerPoint-Präsentationen missbrauche ich im
278 zum Teil um spielerisch versteckte Handlungsmaßnahmen zu vermitteln. Die gehören zu
279 deinen Führungstricks im Unterricht. Die Blätter hängen jetzt schon etwa 10 Jahre, dafür
280 schäme ich mich sogar, dass ich sie noch nicht entfernt habe. Es sind aber eben trotzdem gute
281 Aussagen. Wer nicht ein bisschen motiviert und leistungswillig ist, kommt einfach im Leben
282 nicht weiter. Ich sehe auch ein, dass nicht alle für alle Fächer die gleiche Motivation
283 aufbringen können. Auch die Schüler setzen Prioritäten. Trotzdem stelle ich mir die Frage,
284 bin ich jetzt hier der Lehrer welcher Hausaufgaben-Striche machen muss? Soll ich mir
285 Hausaufgabenmails zuschicken lassen? Du wirst halt nie 20 Lernende haben, die alles korrekt
286 erledigt haben und sich immer motiviert melden. Was ich dem heutigen Schulsystem ein
287 bisschen ankreide, ist, dass die Zeit um einzelne Schülerbetreuung fehlt. Du richtest dich ein
288 bisschen an der Mitte. Hast auch immer ein paar die unter- sowie überfordert sind. Das
289 können dann auch wieder Faktoren für Unterrichtsstörungen sein.
290 Mir kommt gerade beim Sport in den Sinn: Vorbild sein, mitmachen, vorausgehen beim
291 Laufen zum Beispiel, Übungen vorzeigen anstatt sie vorzeigen lassen. Vorbild sein. Wie soll
292 ich sie zusammenraufen beim Zuspätkommen, wenn auch ich immer zuseht komme? Ja, das
293 ist es in etwa.
294

295 **Geh doch nochmal die Kärtchen durch und überleg ob du noch was beifügen möchtest.**

296

297 Es gibt auch Unterrichtsstörungen, wo du hier zusammengefasst hast, welche du alleine lösen
298 musst. Oder zum Beispiel „Bleibt unentschuldig...fern“: Das löse nicht ich, das löst unser
299 System. Wie es einmal festgelegt wurde, darf man aber auch gerne hin und wieder
300 hinterfragen.

301

302 **Jein. Am Schluss löst es schon die Schule, doch der Lernende kommt zu dir in den**
303 **Unterricht mit deinen Regeln, nicht?**

304

305 Ja. Ja.

306 Ich überlege mir im Moment trotzdem noch schnell welche die grössten Unterrichtsstörungen
307 im Sport sind.

308

309 **Ich habe bewusst Beispiele ausgewählt, welche in beiden Fächern vorkommen können.**

310

311 Ja, im Sport gibt es halt schon noch andere. Wobei, doch eventuell Leistungsverweigerung.
312 Oder vielfach hiess es: „Ich bin verletzt. Ich bin krank. Ich habe Kopfschmerzen“. Solche
313 Sachen hast du im Schulzimmer natürlich weniger. Oder „ich habe die Menstruation“. Heute
314 kommt sogar der religiöse Aspekt dazu: „Ich darf nicht ins Schwimmbad“. Wie gehst du
315 damit um? Zu deiner persönlichen Entlastung gibt es Handlungsanweisung die fast auf die
316 Schulebene gehen. Andere in der Fachgruppe, Turnlehrergruppe. Auch dort muss man sich
317 einig sein, mit dem Ziel es möglichst gleich zu tun. Nicht das es wieder heisst: „Ja, bei diesem
318 Lehrer darf ich das“.

319 Die Frage stellt sich auch bei Beginn eines neuen Schuljahres ob man eine grosse Liste mit
320 allen Regeln und Verbote mit den Lernenden durchgeht. Oder ob man nur die wichtigsten 3
321 zusammen bespricht und im Verlauf oder beim Vorkommen die neuen/anderen Regeln
322 einführt/thematisiert. Proaktiv ist schon gut, aber zu viele Verbote am Anfang zu
323 kommunizieren kann auch einem die Unterrichtslust nehmen. Es braucht ein gesundes Mass,
324 wie überall.

325

326 **Hast du noch konkrete Handlungsmuster, welche du aus dem Sport oder Informatik ins**
327 **andere Fach transferieren konntest?**

328

329 Spontan kommt mir die Schriftlichkeit in den Sinn. Zuerst mal den Lernenden aufschreiben
330 lassen warum er sich jetzt so benommen hat. Das kannst du auch in der Turnhalle machen und
331 ich finde es wirklich nicht die dümmste Variante. Das ist die tiefere, ernsthaftere Variante des
332 Gespräches.

333

334 **Abschliessende Ergänzungen zu der Thematik Unterrichtsstörungen?**

335

336 Wir arbeiten mit jungen Menschen zusammen, welche einen wahnsinnigen Wandel und
337 Druck erleben. Von allen Seiten. Und da gibt kein Schema wie man mit den verschiedenen
338 Typen umgehen soll. Es braucht ein bisschen Erfahrung und Empathie. Voilà.

339

340 **Unterrichtserfahrung?**

341

342 26 Jahre, neben ein paar Stellvertretungen alles an dieser Schule.

343

344 **Bemerkungen? Allgemeine? Besonderheiten zur Schule?**

345

346 Ein Vorteil ist sicher auch, wenn du selber Kinder hast. Die holen dich am Ende des Tages
347 wieder ein bisschen runter und zeigen dir die Schülersicht auf. Das ist noch spannend. Los,
348 Kinder machen!

Transkript LP4

Interviewer: **Jan Bangerter**
Lehrperson: Michael Steiner
Fächer; Schule: Sport und Informatik; BBZ Solothurn-Grenchen
Datum: Dienstag, 24. Mai 2016
Ort: Pavillon im BBZ, Hauptbahnhofstrasse, 4500 Solothurn
Zeit: 16:12 Uhr
Dauer: 01 Std 01 Min 39 Sek

1 Unentschuldigt vom Unterricht fern bleiben, das ist vor allem im Sport ein Problem. Im ABU
2 gibt es das eigentlich nicht. Im Turnen probieren sie sich zu drücken, wenn sie nicht so
3 Interesse am Sport haben. Sie finden einfach mehr Gründe sich davor zu drücken. Ob
4 entschuldigt oder nicht entschuldigt, das entscheiden die Klassenlehrpersonen. Das gehört zur
5 Disziplin, in die Hausordnung. Da es über den Klassenlehrer läuft, klappt es nicht immer. Und
6 das ist ein Problem. Sie lösen das meist nicht im Interesse des Turnlehrers, weil sie es auf der
7 Beziehungsebene nicht verspielen wollen. Es gibt auch noch Lehrpersonen, welche das
8 interaktive System bei uns noch nicht ganz begriffen haben. Wenn jemand zu spät kommt,
9 sage ich meistens nichts. Der wird schon seinen Grund gehabt haben. Wenn es jedoch immer
10 der Gleiche ist, gib es unentschuldigte Absenzen und somit auch eine Busse.

11

12 **Dich stört es nicht, wenn sie zu spät in den Unterricht kommen?**

13

14 Nein, das ist nicht mein Problem. Ich schreibe es auf und melde es. Es fängt mich erst an zu
15 stören, wenn sie Fragen über bereits erklärte Sachverhalte stellen. Dann sag ich einfach sie
16 sollen die anderen fragen.

17

18 **Zählt das auch zu den Besonderheiten der Berufsfachschule, wenn man mehr auf Selbst-
19 und Eigenverantwortung appellieren kann?**

20

21 Das geht hier wahrscheinlich eher als im Gymnasium. Hier haben sie einen
22 Anstellungsvertrag mit dem Lehrbetrieb und verdienen sozusagen während des Unterrichts.
23 Das heisst, dass sie ihre Verpflichtungen auch erfüllen müssen. Absenzen müssen sie vom
24 Lehrbetrieb unterschreiben und somit weiss dieser, wann jemand gefehlt hat. Erst dann
25 kommen sie zum Klassenlehrer und dieser entscheidet dann auf entschuldigt oder nicht.

26

27 **Lehrmeister als Druckmittel?**

28

29 Das ist kein Druckmittel, das ist logisch. Mit seiner Anstellung hat er auch Verpflichtungen.
30 Und diese müssen erfüllt sein. Das ist kein Druck, das ist ein Anstellungsvertrag. Gewisse
31 Lernende wissen und begreifen diese Kommunikationsabläufe gar nicht. Vor allem im ersten
32 und zweiten Lehrjahr denken sie oft, es geht ein bisschen Larifari zu und her, weil sie sich das
33 so gewöhnt sind. Aber früher oder später gibt es einen Schnitt und sie begreifen es. Im
34 Extremfall kann der Lehrmeister sagen, dass der Vertrag nicht erfüllt wurde und gekündigt
35 wird. Doch solche Sachen kommen eher im Sport vor, vor allem in den letzten Lektionen. Das
36 ist ein kleiner Prozentsatz, vielleicht in 10 Klassen 3-4 Lernende. Da spricht man dann schon
37 von Disziplinarfall. Das läuft nicht über Autorität, eher über die sachliche Ebene.

38

39 Lernender trinkt oder isst während des Unterrichts. Das passiert eigentlich im Sport nicht,
40 eher im Klassenzimmer. Das steht dann wiederum in der Hausordnung, dass dies nicht
41 geduldet wird. Das passiert ein paar Mal, dann weiss es jeder. Wenn das ein Lernender immer
42 wieder macht, dann stimmt etwas in seinem Verhalten nicht. Und die würden dann auch in

43 anderen Situationen zum Vorschein kommen. Dann braucht es nach einer gewissen Zeit um
44 Lösungen zu finden ein Gespräch. Dann ist er wahrscheinlich am falschen Ort. Einen anderen
45 Beruf wählen oder die Schule verlassen.

46

47 **Hört sich alles sehr geordnet an. Könnte der Berufsfachschulunterricht nicht vielleicht**
48 **sogar störungsanfälliger sein?**

49

50 Ich habe das Gefühl, sie haben die Schule und der grösste Teil der Pubertät hinter sich, aber
51 bis zum Erwachsenensein fehlt noch viel an Selbstbewusstsein. Sich in der Welt orientieren
52 und wissen wo ihr Platz ist. Vielfach haben sie zu wenig Führungslinien welche ihnen die
53 unterstützende Richtung weist. Der Vater zu Hause sagt nichts. Die Mutter ist nicht zu Hause.
54 Oder umgekehrt. In der Schule bleibt auch nicht immer die Zeit um Schüler einzeln zu führen.
55 Und beginnen sie zu suchen und entwickeln Muster wie Rauchen, Trinken oder auffälliges
56 Verhalten. Grundsätzlich sie sind auf der Suche und möchten nach vorne gehen. Das stelle ich
57 fest. Sie probieren, machen aber immer wieder Fehler und Umwege. Der Punkt ist, dass man
58 die Lernenden genau dort abholen und führen kann. Ihnen auch aufzeigen was sie mit ihrem
59 Verhalten auslösen oder kaputt machen. Eine Moralpredigt nützt nichts. Das fällt mehr im
60 Turnen auf, dort kommt das Verhalten zum Vorschein. Ich glaube zeitweise, dass sie noch
61 nicht alle Verbindungen im Kopf machen können. Nach Erklären und Vormachen fragen sie
62 trotzdem noch was jetzt zu tun sei. Das machen sie gar nicht absichtlich, sie wollen dadurch
63 nicht mehr provozieren. Die biologische Fähigkeit im Hirn ist noch nicht ganz ausgereift. Ich
64 versuche dann einfach den nächsten Lernenden zu nehmen welcher es begriffen hat. So muss
65 ich es nicht mehr erklären und die anderen bekommen es noch einmal vorgeführt.

66

67 **Das sind ja dann auch immer Störungen.**

68

69 Ja, das sind Störungen. Ab und zu platzt dir fast der Kragen, aber da musst du ruhig bleiben.
70 Ich mache das hier ja schon so viele Jahre und mittlerweile fällt es mir auch einfacher, vor
71 allem im Sport. Da bin ich geduldiger geworden, nicht gleichzusetzen mit toleranter. Wenn
72 das Verhalten nicht mehr mit dem biologischen Alter zu tun hat, dann wird es zur Absicht.
73 Hier gibt es dann zwei Varianten: Die Erste ist, dass man einen Vermerk in der Klassenliste
74 macht. Wir haben ein Notensystem mit zwei messbaren Noten und einer schätzbaren
75 Leistung. Soziales Verhalten. Dann gibt es dort einen Abzug, bei den Sozial- und
76 Selbstkompetenzen. Wenn das auch nicht hilft, muss er raus. Je nach Situation und Erfahrung,
77 die man mit dem Lernenden schon gemacht hat, schickt man ihn kurz raus um
78 herunterzufahren oder ganz nach Hause.

79

80 **Erachtest du den Sportunterricht als störungsanfälliger?**

81

82 Deutlich mehr als ABU. Ich habe zuerst viel, gerne und nur Sport unterrichtet. Dann kamen
83 Sparmassnahmen und der Sport wurde gestrichen. So kam ich zum ABU. Nachdem ich die
84 Ausbildung noch gemacht habe, wurde der Sport wieder eingeführt. Aus diesem Grund
85 unterrichte ich jetzt beide Fächer. Das Sportpensum fahre ich bewusst runter, weil ich ins
86 ABU eintauchen möchte. Das ist ganz eine andere Welt, was den Unterricht betrifft.

87

88 **Wo siehst du die Vor/Nachteile, wenn du zwei verschiedene Fächer an einer Schule**
89 **unterrichtest?**

90

91 Sport, jeweils nur eine Lektion pro Klasse an der Berufsfachschule zu unterrichten, macht
92 dich fertig. Das überlebst du nicht ohne Schaden. Es ist mit der Zeit nicht mehr so spannend.
93 Der Sport an und für sich nicht, doch das ganze Disziplinarische und die Klassenführung.

94 Immer das Gleiche zum x-tausendsten Mal wiederholen, da hast du irgendeinmal keine Lust
95 mehr. Kannst du es aber mischen, wie bei mir mit ABU, dann ist ABU interessant und Sport
96 bleibt auch interessant. Unterrichtest du beide Fächer an der gleichen Klasse, ist dies ein
97 schöner Vorteil. Man kennt sich von zwei verschiedenen Seiten. Das ist interessant und mir
98 am Liebsten. Hast du die Klasse aber nur 1 Lektion, kennen sie dich zu wenig und du sie.
99 Vielleicht lernen sie noch einen nicht so schweren Beruf, überbrücken Problemsituationen mit
100 Machogehabe, dann wird's schwierig. Hier haben wir gewerblich-industrielle Berufe wie
101 Informatiker, Polymechniker, Gärtner und Floristin. Und dies in einer 3 oder 4jährigen
102 Lehre. Oder nur die Anlehre in 2 Jahren. Dort gibt es schon viele mit Defiziten. Im Sport, mit
103 diesen miserablen Sozial- und Selbstkompetenzen ein Spiel machen, ist fast unmöglich. In der
104 3jährigen Lehre geht es teilweise. Wenn Fussball gespielt wird, sind alle topmotiviert. Mit
105 den Lernenden in der 4jährigen Lehre kann man dann gut auch andere Spiele machen. Die
106 sind freier. Grundsätzlich natürlich schon mit allen, doch grob gesagt, sieht es so aus.

107

108 **Viele Spiele. Hast du auch grössere Unterrichtseinheiten, welche du durchführst?**

109

110 Wir haben hier einen Lehrplan gemacht. Die Hauptspiele machen wir hier alle immer ein
111 bisschen abwechslungsweise. Pro Semester wird ein Spiel als Schwerpunktfach definieren
112 und versuchen dort, technisch und taktisch Fortschritte zu erzielen. Dort wird auch eine Note
113 gemacht. Wenn sie 3 Jahre hier sind gibt das 6 Hauptspiele. Da kann es schon vorkommen,
114 dass ein Spiel zweimal vorkommt. Da musst du den Test ein bisschen abändern oder
115 variieren. Ich kann nicht für jede Klasse ein eigenes Programm machen. Das reicht von den
116 Lektionen nicht. Ich muss einen Tag lang das Gleiche machen können.

117

118 Lernender spricht während die Lehrperson einen Sachverhalt erklärt: Das passiert noch gerne
119 im ABU. Dass ein Lernender die Hand hebt während ich noch am erklären bin und über einen
120 Sachverhalt wissen will, welchen ich gerade erklärt habe. Da reagiere ich gar nicht mehr. Die
121 anderen Lernenden lachen meistens und somit ist die Sache gegessen, weil er es selber merkt.
122 Das läuft dann automatisch. Der Unterricht im ABU ist eigentlich sehr angenehm. Ich glaube
123 auch, dass die anderen Lehrpersonen ähnlich angenehmen Unterricht erleben. Dies hat sich er
124 damit zu tun, dass sie nicht die Autoritätskarte ausspielen, sondern die Vernunft gewähren
125 lassen. Oder autoritär mit dem Vorsprung im Wissen und Verhalten. Und das beeindruckt sie.
126 Sie brauchen wie schon erwähnt, eine vernünftige Leitlinie. Einen Weg, welchen sie sehen zu
127 gehen. Nicht nur Vorschriften.

128

129 **Und wenn es trotzdem nicht funktioniert?**

130

131 Das es gar nicht funktioniert, kommt eher in der 2jährigen Lehre vor. Dort werden die
132 Lernenden auch mehr begleitet, sogar bis in die Lehrbetriebe. Mit gemeinsamen
133 Zielformulierungen, auch vom Lehrmeister unterzeichnet, wird versucht, den richtigen Weg
134 für die Lernenden zu finden. Wenn das auch nicht funktioniert, kommt früher oder später die
135 Auflösung des Lehrvertrages.

136

137 **Ich bin jetzt trotzdem ein bisschen überrascht. Ich dachte eigentlich und das war auch**
138 **einer meiner Motivationspunkte für diese Arbeit, dass der Unterricht an der**
139 **Berufsfachschule eher schwierig und störungsanfälliger sei als in anderen Institutionen.**
140 **Und daher die besten Strategien zum Vorschein kommen würden.**

141

142 Ich glaube einfach, dass ein Unterschied besteht ob ein Jugendlicher in diesem Alter ein
143 Gymnasium besucht oder eine Lehre absolviert. Entscheidet man sich für die Lehre, hat man
144 einen konkreten Alltag, muss sich an gewisse Normen halten und gewisse Verpflichtungen

145 1:1 erfüllen. Im Gymnasium kann man ein bisschen probieren, eventuell dort mal sich
146 durchmogeln, in einem Fach ungenügend sein. Solche Sachen kannst du in der Lehre nicht
147 machen. Das Gymnasium hat den Vorteil, dass du mehr und vertiefter mit den Leuten arbeiten
148 kannst. Wobei diese Leute haben wir hier auch, zum Beispiel Ex-Gymnasiasten. Wir haben
149 hier auch einen sehr guten Schullehrplan, welcher genau die Probleme, die in der Lehre
150 entstehen könnten, auffängt und thematisiert. Wie im ersten Lehrjahr, Übergang Schule-
151 Lehre, wird genau dieser Wechsel diskutiert und bei der Orientierung geholfen.

152

153 **Unterscheidet sich der Störungskatalog der Berufsfachschule gegenüber anderen**
154 **Institutionen?**

155

156 Viele sind froh und zufrieden, dass sie endlich aus der Schule sind und arbeiten können.

157

158 **Ja, und dann sind sie wieder hier in der Schule.**

159

160 Das ist kein grosses Problem. Sie verdienen Geld, können sich etwas leisten und wissen, dass
161 es vorwärts geht. Den Beruf und somit die Fächer haben sie ja ausgewählt.

162

163 **Aber ABU oder Sport ist kein Fachkundeunterricht.**

164

165 Beim ABU kommt dazu, dass man ihnen erklären kann warum sie hier dabei sein müssen.
166 Hier geht es auch um sich selber zu entwickeln, ihr Selbstbewusstsein. Sich in dieser Welt zu
167 Recht finden, wie Stimmen und Wählen. Wie Mietverträge unterschreiben. Ihr Geld einteilen
168 können, ein Budget machen. Das sind alles Sachen oder Rezepte, welche sie in ihrem Leben
169 brauchen werden. Und zwar so aufgebaut, dass die Themen auch der Aktualität entsprechen.

170

171 **Und der Sportunterricht?**

172

173 Beim Sport ist es nicht für alle so. Der Sport ist mehr ein Austoben, Freude haben, eine
174 Abwechslung.

175

176 **Zum Leidwesen der Lehrperson?**

177

178 Nicht unbedingt. Es hängt damit zusammen, wie man die Ziele gemeinsam organisiert. Man
179 muss sich vorstellen: Sie arbeiten volle 4 Tage, am Abend noch Hausaufgaben und am
180 fünften Tag kommen sie noch in die Schule. Und eine Stunde davon ist Turnen. Da musst du
181 nicht noch das Gefühl haben, dass du gross eine Übungsaufbaureihe im Geräteturnen machen
182 kannst. Das ist einfach nicht möglich. Das interessiert niemanden. Hier müssen sie
183 verschiedene Sportarten kennen lernen, Freude haben, Vertrauen und Bewusstsein zu ihrem
184 Körper entwickeln, was möglich ist oder nicht. Was ist eine Leistung und was weniger. Es
185 geht um die Entwicklung ihrer Person. Sie wollen Erwachsene und eine gute Berufsperson
186 werden. Im Leben bestehen. Das ist eigentlich das Ziel jeder Person. Kommt es zu
187 Disziplinarproblemen, muss man eben dieses Ziel vor Augen haben. Was muss gemacht
188 werden, dass der Disziplinarfall nicht mehr vorkommt. Da wird versucht, Lösungen zu finden,
189 welche sachlich und logisch sind. Hausordnungen oder Absenzenregelung sind im Vorfeld
190 geklärt.

191 Erledigt Arbeitsaufträge oder Hausaufgaben nicht: Ich drehe es so, dass es für den Lernenden
192 ein Problem ist, nicht für mich. Ich kommuniziere klar, welchen Stoff für die Prüfungen
193 verlangt wird. Der Lernende kann sich zu Hause gut vorbereiten. Wenn er dies nicht macht,
194 ist das nicht mein Problem.

195

196 **Unser Problem ist es grob gesagt nie. Verliert der Lernende aber den Faden, verliert er**
197 **den Überblick und konzentriert sich nicht mehr. Dies wiederum kann dann zu**
198 **Störungen führen.**

199
200 Das kann passieren. Dann ist es aber immer der Gleiche, welcher die Hausaufgaben nicht
201 erledigt. Und dann stimmt etwas anderes nicht. Schreibt einer eine 3, dann wieder ein paar 4,5
202 oder 5, dann wieder eine 3, das passiert am meisten. Es ist nicht so, dass sie nie die
203 Hausaufgaben erledigen. Sondern nur zwischendurch. Und da gibt es auch Gründe wie lange
204 Arbeitstage, Privatleben, etc. Da hast du keine Zeit mehr für die Probe zu büffeln. Die hätte
205 ich selber auch. Wenn er über längere Zeit ungenügend und stark ungenügend bleibt, dann
206 stimmt etwas nicht mehr und wir müssen nachfragen um das Problem zu lösen. Vielfach ist
207 auch so, dass die Leistung auch im Betrieb nachlassen. Dann gibt es eine Gesamtlösung.
208 Vielleicht sind die familiären Verhältnisse nicht gut, Krankheiten oder so. Oder Beruf gefällt
209 ihm nicht. Ich denke, grundsätzlich wollen die Lernenden nicht den Lehrenden fertig machen
210 oder provozieren. Sie wollen einfach ihre Entwicklungsstörungen/Probleme lösen. Das ist ein
211 Unterschied.

212
213 **Lernt man den Umgang mit Unterrichtsstörungen oder ein Erfahrungskriterium?**

214
215 Bei mir ist es Erfahrung.

216
217 **Hast du konkrete Beispiele bei welchen du durch die Erfahrung nicht mehr gleich**
218 **handelst?**

219
220 In den ersten Jahren war ich sicher ein bisschen zu streng mit den Lernenden. Ich habe sie
221 schneller aus dem Turnunterricht geschickt, ohne gross mich auf Diskussionen einzulassen.
222 Dann habe ich gemerkt, dass dies nicht unbedingt eine gute Lösung ist, weil es unvernünftig
223 ist. Sie verstehen es nicht und können sich nicht verbessern, weil sie sich im Moment nicht
224 verbessern können. Sie werden wütend über den Lehrer und dann wird die Beziehungsebene
225 gestört. Aber wenn du das Gespräch suchst und ihnen es erklären kannst, dann merken sie,
226 dass es der Lehrperson nicht egal ist. So probieren sie eher, die vorgeworfenen Fehler in
227 Zukunft zu vermeiden. Solche Gespräche führe ich wenn möglich, während oder dann kurz
228 nach dem Unterricht. Je nach Situation. Was ich auch gut finde, im Sport, sind Maßstäbe und
229 Leistungsbereitschaft finden. Beispiel: Wir spielten Badminton, es ging von der Anzahl nicht
230 auf und ein Schüler fragte mich ob ich nicht einspringen möchte. Er lässt mir dafür auch einen
231 Vorsprung von 5 Punkten. Ich liess ihn dann mit Absicht zu Null verlieren. So hat er gemerkt,
232 dass sein Massstab nicht der Richtige ist. Sein Denken muss er hinterfragen, sodass er sich
233 Informationen beschaffen muss um Fortschritte zu erzielen. Ich kann das natürlich nicht in
234 jeder Sportart. Da Badminton sehr viel mit Technik zu tun hat und ich im Vorteil war, musste
235 ich meine Chance nutzen.

236
237 Lernender verweigert Mitarbeit und macht nichts mehr, sobald Lehrperson wegschaut. Das
238 passiert eigentlich mehr im Sport. Bei selbständigen Sporttreiben, wenn man Gruppen macht
239 und ich mit einer beschäftigt bin. Da kann es schon vorkommen, dass sie nichts machen oder
240 das Ganze aus dem Ruder läuft. Das ist eine Schwierigkeit. Da braucht es Sozialkompetenz.

241
242 **Konkrete Massnahmen?**

243
244 Dass es Spiele sind, welche sie gerne spielen. Wo sind gewillt sind, Fortschritte zu machen
245 wie zum Beispiel Fussball- oder Unihockeymatch. Volleyball beherrschen sie zu wenig,
246 sehen den Spielreiz nicht unbedingt und das Spiel verläuft im Sande. Auch dort ist es nicht

247 Absicht, er ist einfach nicht interessant mit jemanden zu spielen, welcher das Spiel nicht
248 beherrscht. Da verlierst du die Konzentration. Ich würde es gleich tun und gar nicht erst
249 mitspielen.

250

251 **Hast du konkrete Beispiele von Massnahmen gegen Unterrichtsstörungen bei welchen**
252 **du den Transfer vom Sport zu ABU oder umgekehrt machen konntest?**

253

254 Für mich gibt es eigentlich eine grundsätzliche Erkenntnis, welche ich schon erwähnt habe.
255 Im Sport fallen Verhaltensdefizite sofort auf, in einem Mannschaftsspiel zum Beispiel. Aus
256 irgendwelchen Gründen. Ich habe im Sport gelernt, dass es nicht wegen oder gegen mich ist.
257 Das ist ihr Problem. Den Transfer, welchen ich gemacht habe, ist, dass ich gemerkt habe, dass
258 es hier gleich ist. Die Hausaufgaben werden nicht nicht gemacht um mich zu provozieren. Es
259 hat immer einen Hintergrund, welchen dies auslöst.

260

261 **Hinterfragst du auch deinen Unterricht? Es könnte ja auch mit diesem**
262 **zusammenhängen?**

263

264 Doch doch, die Leistungen müssen bei ja auch stimmen. Es gibt Prüfungen und die
265 Hausaufgaben werden auch kontrolliert. Ich notiere auch, wenn etwas nicht gemacht wurde.

266

267 **Ich spreche mehr deinen Unterricht an. Deine Planung, deinen Ablauf, dein Stil, etc..**

268

269 Das ist schon die erste Überlegung, welche ich mir mache. Ist es interessant? Können sie
270 damit etwas anfangen?

271

272 **Es geht ja nicht darum was sondern wie du es vermittelst, nicht? Das Was kannst du**
273 **nicht unbedingt entscheiden.**

274

275 Ja, das Wie kann ich auswählen. Dort mache ich es mit viel Abwechslung. Zuhören,
276 zuschauen, aufschreiben, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, mit Video, usw. Die Lernenden immer
277 wieder auf verschiedenen Kanälen ansprechen, wach halten und sie so auflockern. Klar gibt es
278 längere Sequenzen. Da frag ich ab und zu zum Spass ob sie noch Lust haben. Klar kommen
279 lauter Neins, aber die Situation ist damit schon wieder ein bisschen aufgelockert.

280

281 **Arbeitest du im Vorfeld viel mit präventiven Massnahmen um gegen Störungen**
282 **vorzugehen? Vielleicht auch unbewusst.**

283

284 Man lernt vielleicht mit der Zeit, welche Sachen mehr und welche weniger gut bei den
285 Lernenden ankommen. Mehr im ABU als im Sport, da es sich dort nur um 45 Minuten
286 handelt. Im ABU mit drei Lektionen wird es schwieriger. Dort überlege ich schon im Vorfeld,
287 dass ich vielleicht in der ersten Lektion etwas erkläre/entwickle/zeichne. Dann in der zweiten
288 Lektion selber Informationen sammeln. Und in der dritten zusammen über die Aktualitäten
289 diskutieren, wie Abstimmungen oder so. Wie zum Beispiel in der letzten Stunde, da haben
290 wir das EasyVote-App heruntergeladen und angeschaut. Ich habe ein Formular gemacht und
291 sie konnten es mit Hilfe des Apps ausfüllen. Jetzt wissen sie Bescheid, haben Interesse und
292 ich kann in den kommenden Lektionen mit Beiträgen aus der Tagesschau tiefer in die
293 Thematik eintauchen. Stört hier ein Lernender, wird es automatisch von der Klasse
294 zurechtgewiesen.

295

296 **Ein Vorteil eines ABU-Lehrers? Aktualitäten als Unterrichtsstoff?**

297

298 Ja, das ist interessant. Der andere Stoff hat eben auch mit dem aktuellen Leben zu tun. Das
299 Ganze in einem Zusammenhang lernen. Dann können sie auch in der Freizeit in Gesprächen
300 mitdiskutieren. Das sage ich ihnen auch. Gebt eure Meinung ab, wenn jemand völlig etwas
301 Falsches sagt. Das ist positiv für ihre eigene Selbstentwicklung.

302

303 **Was sagst du dazu, dass gewisse ABU-Themen noch zu früh kommen?**

304

305 Es gibt einfach Grundlagen im ABU-Unterricht. Und die sind für das ganze Leben da. Wenn
306 sie es später betrifft und es mittlerweile vergessen haben, müssen sie es halt kurz nachschauen
307 gehen. Der Wiedererkennungswert ist grösser. Wenn sie es nicht einsehen, versuche ich ihnen zu erklären, dass es sie jetzt schon betrifft ohne dass sie es merken. Sie
308 legen jetzt ihre Grundlagen. Gesetze werden für ihre Generation gemacht. Ihr Lohn hängt
309 damit zusammen. Sie müssen das jetzt steuern. Und dann machen die meisten grosse Augen
310 und sind konzentriert bei der Sache. Natürlich nicht alle, aber ein schöner Teil schon.

311

312
313 Lernender A greift Lernender B körperlich an. Das wird hier natürlich überhaupt nicht
314 toleriert. Das ist so fern von allem Verhalten. Das geht in die Gesprächsrunde mit Rektor und
315 Abteilungsleiter. Da müsste man spezielle Massnahmen ergreifen. Ausserhalb des
316 Schulklimas.

317

318 Zwischenrufe, Singen, Gröllen: Wenn das jemand auf dieser Stufe macht, da stimmt einfach
319 etwas mit ihm nicht.

320

321 Provoziert verbal. Das passiert noch viel. Sie probieren einander fertig zumachen. Sie hatten
322 vielleicht schon im Vorfeld eine Meinungsverschiedenheit. Da sage ich einfach, dass dies hier
323 keinen Platz hat. Oder bringt zumindest sachliche Argumente. Aber das passiert schon nicht
324 viel.

325

326 Das Handy piepst...Klar gibt es das. Letzthin spielte ein Lernender unter dem Tisch mit
327 seinem Handy. Ich habe gesehen und hätte eigentlich eine Strafe verhängen können. Das
328 wissen sie. Es war aber das erste Mal und ich habe deswegen nur einen blöden Spruch
329 gemacht. So hat er gesehen, dass es mir nicht egal ist, ich sie nicht quälen will und schöpfe so
330 Vertrauen. Somit habe ich zu 3/4 schon gewonnen. Sie müssen das Handy nicht abgeben.
331 Heute mit dem App herunterladen habe ich es sogar gebraucht.
332 Ungestört bin ich nur, wenn die Lernenden gegangen sind.

333

334 **Möchtest du noch etwas beifügen?**

335

336 Für mich sind Störungen am extremsten im Sport. Dort hast du 1:1. Hier im Klassenzimmer
337 kannst du dich, wenn du nicht so motiviert bist, ein bisschen verstecken. Oder du kannst du
338 auch mehr in die Thematik vertiefen, wenn dich es interessiert. Im Sport ist es schwieriger.
339 Da gibt es immer wieder Leute mit enormem Druck, welcher im Sport rausgelassen werden
340 muss. Und andere, welche Angst vor dem Ball haben. Und Beide sind in der gleichen
341 Mannschaft. Ich machen in solchen Situationen Wahlprogramme: In einer Halle wird Fussball
342 gespielt und in der Anderen Badminton. So, dass sie in ihrem Interessengebiet arbeiten
343 können.

344

345 **Wenn man diese Möglichkeit mit zwei Hallen hat...**

346

347 Ja, das haben wir. Drei Hallen und eine Badmintonhalle. Das ist eben gut.

348

349 **Gut, abschliessend noch deine Unterrichtserfahrung in Jahren?**

350

351 36 Jahren. 6 Jahre Turnen Volksschule. Voll Gas. 4 Tage, je 8 Stunden. Und an zwei
352 Abenden den Turnverein geleitet. Mittwoch eigentlich frei, jedoch mit freiwilligem
353 Schulsport ergänzt. Und in den Ferien ein Skilager organisiert. Und seit 30 Jahren hier,
354 eigentlich immer Vollpensum. 15 ABU, 8 Sport. Und jetzt noch 3 Lektionen
355 altersentschädigend. Mit 60 Jahren.

356

357 **Allgemeine Bemerkungen? Schule..?**

358

359 Ich glaube, wir haben hier ein sehr gutes Schulklima. Vor allem hier in diesem Pavillon mit
360 10-15 Lehrern, welche nicht alle ein Vollpensum haben. Wir können gut miteinander reden,
361 haben es lustig. Es sind Leute, die denken können. Wir haben hier im ABU eigentlich wenig
362 Probleme.

Transkript LP5

Interviewer: **Jan Bangerter**
Lehrperson/Experte: Pierre Joseph
Fächer; Schule: Sport und Deutsch; Schulleiter
Datum: Donnerstag, 20. Juni 2016
Ort: Per Skype
Zeit: 16:10 Uhr
Dauer: 01Std 24 Min 35 Sek

1 A:1-A-4 ist eine gewisse Steigerung vorhanden, zumindest bis A:3. Was ich tendenziell
2 glaube, ist, dass der Sport die Chance bietet insofern es mir gelingt, körperliche Leistungen zu
3 fordern oder aktives Arbeiten mit ihrem Körper, störendes Verhalten abzustellen. Denn sie
4 körperlich gefordert, können sie auch nicht schwatzen zum Beispiel. Das gibt es im normalen
5 Unterricht nicht. Dort ist er eigentlich immer in der Lage, meistens bei schriftlichen Arbeiten
6 oder Gruppenarbeiten, so zu tun als würde er arbeiten. Ich muss sie dazu bewegen.

7

8 **Ist natürlich immer schwierig die ganze Klasse zu begeistern, nicht?**

9

10 Das ist klar. Hier heisst es ja „die ganze Lektion“ oder „immer wieder“. Das muss man ein
11 bisschen differenzierter betrachten. Ich kann mir aber schlecht vorstellen, dass ein Schüler bei
12 einem attraktiven Unterricht immer wieder zum Schwatzen kommt. Aber klar, bei 20
13 Lernenden werde ich das natürlich nicht immer erreichen. Es hängt auch vieles damit
14 zusammen, wie stark ich meinen Unterricht auf ihre Bedürfnisse anpassen kann. Oder ich fix
15 meinem Lehrplan treu bleibe wo viele Themen beinhaltet bei welchen sie sich überfordert
16 fühlen oder schlichtweg nicht ihrem Interesse/Wunsch entspricht. Da variiert es je nach
17 Angebot. Ich muss ihnen entgegenkommen und gewisse Inhalte mit ihren Vorstellungen
18 spicken damit dort der Aspekt erfüllt wird, dass die Motivation aufrecht erhalten bleibt.
19 Grundsätzlich stellt sich die Frage, wenn ich zum Beispiel einen Lauf durchführe und Schüler
20 können diesen schwatzend absolvieren, ob das Schwatzen gar nicht toleriert werden soll. Oder
21 habe ich eine Minimalvorstellung und sage mir, in diesem Kontext stört es mich nicht. Und in
22 einem anderen stört es mich sehr wohl, weil ich weiss, dass die Konzentration nicht
23 hergestellt werden kann. Oder es einen anderen stört.

24

25 **Lässt man im Sport grundsätzlich mehr Störungen zu?**

26

27 Ich glaube, dass der geschlossenen Raum und die Struktur des Klassenzimmers, durch
28 Ausrichtung der Sitzordnung kann ich bei Störungen entgegenwirken, trotzdem immer
29 kontrollierter ist. In der Turnhalle habe ich keine Hilfsmittel wie Stühle und Pulte. Dafür
30 attraktive Zusatzgeräte, welche immer gerne Ablenkung provozieren. Bälle, usw, das macht
31 es schwieriger. Es ist einfach ein anderer Raum, ein mehrdimensionaler Spielraum. Und das
32 ich hier mehr auf die Lernenden eingehen muss, ist komplexer und herausfordernder. Die
33 Chance besteht, wenn du sie sowohl im Klassenzimmer als auch in der Turnhalle
34 unterrichtest, da unter anderem andere Leistungsziele bestehen, wichtigere persönliche
35 Aspekte gelten als der Sport oder der Sport an und für sich nicht einen grossen Stellenwert im
36 Zeugnis eines Berufsschüler hat, dass ich mit den Lernenden eine qualitative Beziehung im
37 Klassenzimmer erarbeiten kann, welche ich später in den Sport transferieren kann. Das macht
38 einen grossen Unterschied. Klassen bei welchen ich nur Sport unterrichtet, hatte ich auch die
39 grössten Schwierigkeiten. Da mein Führungsstil überhaupt nicht korreliert mit dem
40 Führungsstil des Klassenlehrers, an welchen sie gewohnt sind, überforderte die Lernenden.

41 Das ist mir ein-zweimal passiert. Daraus habe ich gelernt und die Fehler würde ich jetzt nicht
42 mehr machen. Wenn man die Lernenden an zwei oder mehreren Orten/Kontexten erleben
43 kann, ist es anders. Dadurch das man mehr Zeit miteinander verbringt, die ganze
44 Beziehungsgestaltung.

45

46 **Fehler, aus denen sie gelernt haben. Beispiele?**

47

48 Viel Eigenverantwortung und Spielraum am Anfang. Heute würde man diesem Unterricht
49 wahrscheinlich Werkstattunterricht bezeichnen. Der Schüler wählt selber aus mit was er
50 beginnen will. Mit diesen einfachen Mechanismen war der Schüler überfordert. Die Klasse
51 brachte schon sehr viele soziale Schwierigkeiten, welche in der Klasse herrschten, in den
52 Turnunterricht. Jedoch wusste ich das am Anfang nicht und war mit meiner Unterrichtsform
53 durch die entgegengebrachte Energie der Klasse überfordert. Das ergab größere
54 Schwierigkeiten, auch mit dem Klassenlehrer, welcher nicht verstand was ich genau vorhatte.

55

56 **Zwei verschiedene Fächer zu unterrichten erachten sie dementsprechend als sehr 57 grossen Vorteil?**

58

59 So wie es formuliert habe, schon. Wenn ich aber ein absoluter Sportfreak bin, möchte ich ja
60 nur dieses Fach unterrichten. Dann kann ein zusätzliches Fach, mangels Motivation, auch ein
61 bisschen meinem Interesse abweichen. Das ist aber dann eine Frage der professionellen
62 Haltung. Das kann man lösen. Grundsätzlich für die Beziehungsqualität zum Schüler, finde
63 ich es wesentlich. Für die Beziehung aufzubauen, ist es viel einfacher. Du hast deinen Raum,
64 sie sitzen immer am gleichen Ort und du kannst viel schneller die Namen zum Beispiel
65 lernen. Mit der Zeit lernen sie dich und deinen Stil kennen, die Rituale, auch die Unterschiede
66 zum Sportunterricht. Im Klassenunterricht kann ich mich bewegen, meine Schüler hingegen
67 nie. Das ist ein extremer Vorteil. Stört jemand, gehe ich während einer Übungssequenz, wenn
68 all beschäftigt sind, zu ihm. Im Sport kann ich das vergessen, dort bewegen sich alle und
69 rennen davon. Das sind ganz andere Dynamiken, welche schwieriger sind zu kontrollieren.
70 Das ist alles eine Frage von „in Beziehung treten“. Ich hatte einmal eine Klasse mit
71 Lastwagenfahrer und Coiffeusen zusammen, weibliche und männliche Jugendliche. Ein
72 unglaublicher unterschiedlicher Mix von Bereitschaft und Energie. Hier musst ich zuerst
73 einmal etwas Passendes finden. Ein Grundprinzip bei mir ist, dass die ersten
74 Hereinkommende nicht auf die Letzten warten müssen. Somit stelle ich immer bis zum
75 Beginn der Stunde einer Kiste mit Bällen zur Verfügung. Jetzt lief es aber so, dass die Herren
76 hereinkamen und als sich als Ziel setzten, jeden neuen Hereinkommenden mit Bällen
77 abzuknallen. Ich versuchte dann die Idee aufzunehmen, in einem nicht so gefährlichen
78 Kontexte, ohne die Energie zu verlieren. Keine Gegensteuer geben. Ich hatte diese Klasse nur
79 im Sport und es hat sehr lange gedauert bis sie es funktioniert hat. Ich musste all meine
80 Ansprüche herunterschrauben und habe mir gesagt, dass ich jetzt immer die gleiche oder
81 zumindest sehr ähnliche Struktur beibehalte. So wussten sie mehr oder weniger was kommen
82 wird. Eine Routine, möglichst viel Struktur und Klarheit. Und dann in diesem Setting
83 versuchen zusammen einen Weg finden und lernen. Ich bin zwar eine Lehrperson, die sehr
84 gerne spontan rausgeht und Themen anpasst oder umgestaltet. Aber mit dieser Klasse hielt ich
85 mich zurück und musste sie, stark formuliert, zuerst erziehen. Sobald sie die Struktur
86 begriffen haben, wurde Stück für Stück der Unterricht geöffnet.

87

88 **Sportunterricht ist schwieriger für die Lehrperson als andere Fächer?**

89

90 Ich glaube, dem wird man so nicht gerecht. Die Durchschnittsmotivation jedes Schülers ist im
91 Sport gross. Klar gibt es immer welche, die nichts von Sport halten oder nichts drauf haben.

92 Oder zumindest das Gefühl haben. Oder mit dem Gewicht hadern. Da fehlt die Motivation.
93 Die Grundbereitschaft was zu machen ist da. Der Mensch an und für sich ist ein
94 Bewegungsfreudiger. Vielleicht haben sie es mit 16 Jahren bereits verloren. Oder nie
95 entdeckt. Das wäre das Einfache beim Sport. Jedoch die Dimension der Struktur, der Breite
96 des Raumes, die ist herausfordernd. Da braucht es auch von uns mehr Vorbereitung. In die
97 Mathematiklektion kann ich sie am Anfang nichtwissend was ich vorhabe am Buch
98 weiterarbeiten lassen und während dieser Zeit das weitere Vorgehen überlegen und dann
99 zusammen weiterfahren. Das liegt im Sport nicht drin. Klar, mit 20 Jahren Erfahrung kannst
100 du das auch. Die Routine besteht auch darin, dass dich die Schüler kennen. Wenn man diese
101 noch nicht hat, braucht es viele Gedankengänge oder Vorbereitungen.

102
103 Zum Handy: Das ist für mich eine Frage der klaren Abmachung vor der Arbeit. In der
104 Arbeitswelt generell geht es um Vereinbarung. Genau so im Unterricht. Mittlerweile hat fast
105 jeder ein Handy. Ein auf zwei Personen kannst du erwarten. Wir haben hier noch Tablets.
106 Und beide werden bewusst und gezielt eingesetzt. Es wäre angebracht, dass man das
107 Fotografieren und Filmen mit den Schülern übt. Das kann auch eine Sequenz im Sport sein.
108 Nicht systematisch verbietet, sondern systematisch Abmachung zusammen trifft. Und sonst
109 ist das Handy, auch vom Lehrer, zusammen deponiert. Bei Notfallsituationen sieht das anders
110 aus, klar. Dann ist es sehr hilfreich. Dann findet man mit den Schülern eine Regelung. Hier ist
111 wiederum das Thema, habe ich die gleiche Regelung wie die anderen Lehrer. Das sind
112 Ansprachethemen, welche sehr wichtig sind.

113
114 **Zurück auf ihre Aussage, dass der Sportunterricht sogar mehr Aufwand mit sich bringt,**
115 **werden ihnen wahrscheinlich viele widersprechen. Viele Lehrer und Schüler nehmen**
116 **den Sportunterricht sehr gelassen, was sich zum Teil auch im Stellenwert des**
117 **Sportlehrers an der Schule widerspiegelt.**

118
119 Das stimmt, hängt natürlich auch immer dem Lehrertyp zusammen. Ich hatte in meiner
120 Kindheit einmal einen Lehrer, der Sport aus dem Auto unterrichtete, sozusagen der „gentil
121 Animator“. Aber wenn ich eine systematische Begleitung von einer körperlichen
122 Leistungsentwicklung, Kondition, Kraft, was auch immer, mit meinen Schülern angehen will,
123 dann habe ich Erstens Zusatzaufwendungen, welche die anderen gar keine Ahnung davon
124 haben. Versteckte Biologie, Arbeit mit Polaruhren oder etwas Spezielles. Ab und zu, nicht
125 regelmässig. Da kann ich den Aufwand wie in anderen Fächern steigern. Viel wird die Arbeit
126 in der Turnhalle unterschätzt, weil sie es noch nie gemacht und keine Ahnung haben. Aber
127 klar, man kann als Turnlehrer eine ruhige Kugel schieben.

128
129 **Das ist aber auch in anderen Fächern möglich.**

130
131 Vermutlich schon. Dort ist vielleicht die Kontrolle von aussen grösser. Die Eltern schauen
132 mehr was genau gemacht wird, wie Hausaufgabenkontrolle. Im Sport gib es das selten. In der
133 Berufsfachschule besteht die Gefahr, dass ich mich auf das Niveau hinunterlasse, wo der
134 Sport angesiedelt wird.

135
136 **Welches Bild hat der Sport in der Berufsfachschule?**

137
138 Wenn es kein schweizerisches Gesetz gäbe, wo besagt, dass die Berufsfachschule Sport
139 anbieten muss, dann wäre es vielerorts die darunter leidende Lektion. Wenn etwas gestrichen
140 werden muss, sind die musischen Fächer in der heutigen Berufswelt die Leidtragenden. Sport
141 ist wahrscheinlich die einzige seperative Form, die anderen wie Zeichnen sind integriert.
142 Explizit Zeichnen oder Musik gibt es als allgemeines Fach in der Berufsfachschule nicht

143 mehr. Sport gibt es noch, weil es eine anerkannte wesentliche Geschichte ist. Trotzdem hat
144 für Schüler aus gewissen Kreisen, das kann auch von den Lehrmeistern oder der
145 Schulführung kommen, der Sport einen andere Gewichtung. Ein guter Schreiner muss nicht
146 gut im Sport sein. Genau dort ist es wichtig, dass ich mich nicht auf dieses Niveau
147 herunterlasse. Ich kann mir sagen, dass diese Sportlektionen das absolut Wichtigste sind. Das
148 zeigen und somit gibt das einen anderen Anspruch. Das müssen die Schüler auch wissen. Das
149 beginnt schon bei den Absenzen: Einfach dem Unterricht fern bleiben, das darf nicht
150 passieren. Dann beschäftige ich sie anders. Und das erstaunt dann die Lernenden wieder, weil
151 sie sehen, dass ich mich auf solche Situationen vorbereitet habe und für sie ein
152 Alternativprogramm vorbereitet habe. Das gehört auch zur Vorbereitung und ist die Frage
153 meines Anspruches an meine Arbeit. Lockerer Unterricht wie am Schluss des Schuljahres,
154 darf sein, sollte aber eine Überraschung oder Belohnung sein. Aber keine systematische
155 Haltung, welche die Lernenden voraussehen. Solcher Unterricht ist strenger, braucht mehr
156 Kraft und Einsatz, macht aber auch mehr Freude. Für die Beziehung mit den Schülern hat es
157 eine ganz andere Nachhaltigkeit.

158

159 **Wo sehen sie die Beziehungsunterschiede eines Sportlehrers zu den Lernenden**
160 **gegenüber einem anderen Lehrer? Und, lässt der Sport aufgrund des zum Teil niedrigen**
161 **Stellenwertes auch mehr Störungen zu?**

162

163 Das Gefühl für einen Lernenden, im Sport die Sau rauszulassen, das kann entstehen. Bewusst
164 oder unbewusst. Da sehe ich aber das Problem, denn im Sport habe ich genau die
165 Möglichkeiten diese Energien zu nutzen. Manchmal auch ein bisschen unorthodox, aber es
166 gibt Möglichkeiten. Diese zu kanalisieren, das sie mit der Zeit nützlich ist.

167

168 **Wie kanalisieren sie diese Energie? Welche Strategien nutzen sie?**

169

170 Passend zu der Gruppe oder Zusammensetzung eine kleine Spielform am Anfang. Es geht ja
171 meistens um den Anfang, der erste Kontakt, die erste Bindung. Etwas zu finden, wo die
172 Schüler merken, hier gibt es zwei drei Varianten, aber das Spiel läuft so. Eine gewisse sture
173 Struktur am Anfang, so lange bis ich weiss, dass sie reizvoll genug ist. Das muss nichts
174 Kompliziertes sein. Etwas das sogar nur dieses Ziel, Energie kanalisieren und in-Bewegung-
175 kommen, verfolgt. Dann hast du schon ein Teilziel erreicht. Und daraus dann den weiteren
176 Verlauf planen. Die Lösung ist für mich, eine adäquate Variante zu finden und diese dann
177 möglichst lange durchführen bis es langweilig wird. Wenn ich jedes Mal etwas Neues bringe,
178 kommt die Gefahr auf, dass ich sehr gefordert bin und eingreifen muss. „Hört zu“ oder „Hört
179 auf“ sind Scheissssätze am Anfang einer Lektion. Das kann später kommen, wenn die
180 Beziehung hoffentlich schon da ist. Eine Struktur hilft dagegen. Ein anderes Thema, das
181 gelingt auch besser, wenn ich sie noch in einem anderen Fach habe, ist, die Schüler kennen zu
182 lernen. Was machen sie neben dem Sport? Machen sie überhaupt Sport? Neben der Schule?
183 Einfach ein bisschen in ihrem Interessensfeld zu Hause zu sein und persönliche
184 Beziehung/Kontakt haben, unabhängig von ihrer Leistung oder meinem Auftrag. Wenn ich
185 jetzt 9-10 Klassen à 20 Schüler habe, ist dies natürlich ein grosser Aufwand. Mit 3-4 Klassen
186 ist dies eher machbar. Auf der Beziehungsebene zu arbeiten, davon halte ich sehr viel. Ich war
187 auch nicht der „Superspitzenportlersportlehrer“, ich konnte nicht alles super vorzeigen.
188 Daher musste ich andere Wege finden. Hatte ich keine gute Beziehung zu der Klasse, war der
189 Unterricht viel mühsamer und unbefriedigender.

190

191 **Dann ist die Beziehung als Sportlehrer vielleicht sogar einfacher herzustellen, da der**
192 **Sport näher an ihrer Freizeit gebunden ist als zum Beispiel Mathematik?**

193

194 So gesehen schon. Aber ich glaube, egal was ich unterrichte, kann ich mir am Anfang bei
195 einer neuen Klasse eine halbe Stunde leisten, um sie kennen zu lernen. Etwas aufschreiben,
196 einen Fragebogen oder so. Ich erzähle natürlich auch von mir. Dieses Portfolio kann sich mit
197 der Zeit dann auch weiterentwickeln. Im Sport kann es auch gesundheitliche Themen
198 berühren, dass ich weiss, wo ihre allfälligen Einschränkungen liegen. So kann man einsteigen.
199 Der grosse Vorteil ist, wenn ich 5-6 Stunden pro Woche mit der Klasse verbringe. Dann bin
200 ich viel intensiver mit den Schülern in Kontakt, in Beziehung als wenn ich nur 1 Stunde
201 unterrichte.

202

203 **Dies wiederum minimiert die Unterrichtsstörungen?**

204

205 Ja. Es setzt natürlich voraus, dass es mir gelingt, ein Respektmoment zwischen mir und ihnen
206 aufzubauen. Da muss ich sie und sie mich ernst nehmen. Irgendwo auch Vertrauen, das ist
207 ganz wichtig. Das was ich sage, muss ich auch halten. Das sind die Grundlagen in diesem
208 Beruf, um eine Beziehung aufzubauen. Ist der Respekt hergestellt, lässt es viel zu. Beim
209 Fussballspielen zum Beispiel, wann steige ich ein und spiele mit? Diese Frage hat mich lange
210 beschäftigt. Zwischen der Volksschule und der Berufsfachschule sind grosse Unterschiede.
211 Dort sind zum Teil schon erwachsene Männer und da muss ich schon vorsichtiger sein. Wie
212 ist der Körperkontakt? Was braucht es im Vorfeld damit ich den eingehen kann? Das war für
213 mich wichtig. Aber wenn sie einmal einsehen, dass der Lehrer mitmacht und auch einstecken
214 kann, hilft das enorm und davon kann ich auch profitieren. So betrachtet ist das vielleicht eine
215 Frage wie führe ich eine Klasse und was für Rollen traue ich mir zu. Solche Sachen müssen
216 wachsen. Ich kann nicht am Anfang schon bei allem dabei sein. Unterricht hat sehr viel mit
217 Führung zu tun und diese muss ich mir zuerst aneignen. Die Schüler müssen mich zuerst
218 kennen lernen und respektieren, gegenseitig. Bis sie mich und ich sie Hand in Hand führen
219 kann. Der wäre der Wunsch.

220

221 **Muss der Umgang mit Unterrichtsstörungen gelernt werden oder ist es reine** 222 **Erfahrungssache?**

223

224 Ich wüsste nicht, wo ich in meinem Studium auf dieses Thema vorbereitet wurde. Alle
225 Lektionen bevor ich alleine unterrichtet habe, waren in einem Sondersetting. Der Lehrer hat
226 zugeschaut oder andere Studenten waren zum Beobachten dabei. Immer eine spezielle
227 Situation. Als ich dann begann zu arbeiten, war meine erste Lektion Montagmorgen 07:20.
228 Das war definitiv anders. Das muss man einfach lernen. Da kannst du noch lange vorbereiten.
229 Man muss auch sich selber kennen lernen, wie reagiere ich auf Provokationen. Das ist nicht
230 selbstverständlich, dass man alles im Griff hat. Ich war froh, dass ich gute Kollegen hatte,
231 welche immer ein offenes Ohr hatten. Lehrer wurde ich auch erst über den zweiten
232 Bildungsweg, mit 30 Jahren. Ich hatte bereits viel Erfahrung im Leistungssport oder J+S
233 gesammelt. Das war ein bisschen anders. Trotzdem konnte ich bereits eine gewisse Routine
234 erlangen, welche hilfreich war. Aber im Kontakt mit Schüler, welche nur den Lehrer nerven
235 wollen, das war neu. Hoffentlich kommt das nicht immer vor, aber es kommt vor. Das muss
236 man lernen. Erfahrungslernen. Sich reflektieren können. Was hat gut und was weniger gut
237 geklappt. Erfahrung ist Gold wert.

238

239 **Wie gingen sie allgemein mit Störungen um, wenn es einfach nicht klappen wollte?**

240

241 Ich erinnere mich, dass ich versucht habe, auf der kognitiven Ebene, auf der
242 Vernunftsebene, mit den Schülern zu reden. Das ging völlig in die Hose. Sie haben
243 mich schon verstanden, dass mich das stört. Aber es war ihnen völlig Wurst. Sie liessen sich
244 nicht in ihrer Eigenverantwortlichkeit abholen. Dann habe ich mich gefragt ob ich den

245 Unterricht störungsfrei planen kann, einen solchen Rahmen geben. Denn eigentlich wollte ich
246 es mit den Schülern machen. Sie miteinbeziehen. Da gibt es Schüler, die sehr gut auf das
247 reagieren. Aber nur solange, bis die anderen es nicht mehr akzeptieren und sie als Streber
248 bezeichnen. Man muss die Ganze Gruppe nehmen. Und hier muss man sanft an die Sache
249 gehen. Das ist generell ein Thema: Was erleben unsere Schüler heutzutage? Die klassische
250 Schule hat ein hierarchisches Prinzip, wo der Lehrer als Experte kommt und sagt was läuft.
251 Wenn man aber von Anfang an die Schüler miteinbeziehen könnte, schauen was sie wirklich
252 wollen, das könnte helfen. In den heutigen Schulreformneugestaltungen ist das ein grosses
253 Thema: Der Lehrer ist mehr ein Lerncoach, erarbeitet einen Rahmen und der Schüler sucht
254 seinen Weg selber. Im Sport kannst du das natürlich nicht so einfach machen. Aber innerhalb
255 von gewissen erarbeiteten Themen schon. Da stellt sich wieder die Frage wie viele Lektionen
256 stehen mir hier zur Verfügung. In der Berufsschule ist das wieder ganz anders. Eine Spur zu
257 finden. Früher hatte ich nicht den Mut, aber heute würde ich wahrscheinlich den störenden
258 Schüler mit seinem Verhalten konfrontieren und fragen ob er nur stören will. Wenn ja, soll er
259 doch ruhig gehen. Aber die Konsequenzen muss er selber tragen. Dann aber erfülle ich
260 meinen Auftrag nicht und das ist keine vernünftige Lösung. Das kann ich nur machen, wenn
261 ich schon eine so starke Beziehung mit ihm führe, dass ich weiss, dass ich ihn wieder zurück
262 in den Unterricht holen kann. Das sind sehr subtile Sachen, wo ich nicht sagen kann, dass ich
263 in solchen Momenten ein Rezept hatte. Wichtig ist, dass ich die Störung nicht persönlich
264 nehme. Sonst habe ich verloren. Werde emotional, reagiere belastend. Das muss ich trennen
265 können. Ich habe meine Lektion vorbereitet, mache einen guten Job, aber die Störungen
266 gehören dazu. Wie gehe ich jetzt damit um? Sehr differenziert das Ganze anschauen. Wo
267 gelingt es mir die Störungen abzubauen? Ausserhalb der Situation dies zu benennen, ist
268 natürlich sehr schwierig. Es ist ein langer Weg, ein Lernprozess wo die Beziehung zwischen
269 der Lehrperson und den Schülern das Entscheidende ist.

270 Wenn wir viele auffällige Schüler haben, arbeiten wir mit Klassenassistenzen. Weniger im
271 Sport, mehr dort wo unterrichten kaum mehr möglich ist. Dann bringen wir mehr Ressourcen
272 in die Sache. Man findet immer einen Kollegen, der mal vorbeischaud. Oder im Turnen, die
273 Klasse, welche parallel auch Turnen hat, mal zusammentun und schauen. Mit zwei Lehrern
274 hast du auch mal Zeit zu beobachten wie die andere Lehrperson mit Störungen umgeht. Das
275 hat extreme Vorteile. Intervision oder Hospitation. Fakt ist, dass heute ein gewisser
276 Prozentsatz der Schüler selber so „gestört“ durch die Umwelt, dem sozialen Leben, all ihren
277 Probleme. Und dann bringen sie die Störung bis zu mir. Wenn ich das mehrfach habe ich
278 einer 20 Klasse, dann muss ich einsehen, abgesehen der nett formulierten Lehrbücher, das
279 andere Methoden zum Zuge kommen müssen. Ich hatte einmal eine Klasse Eishockey, wo ein
280 Profihockeyaner dabei war. Dann hat er mir geholfen, weil er von Fach war und eh viel besser
281 war als ich. So konnte er einen Teil übernehmen, das war extrem Hilfreich. Die anderen
282 Schüler haben ihn respektiert, weil er so gut war. Das war ein Sonderfall, welcher vor Ort
283 konstruiert werden muss. Das war dann auch ein Beziehungsthema zwischen mir und ihm.
284 Denn wenn er nicht ein solches Setting gehabt hätte, wäre er immer unterfordert gewesen und
285 hätte Blödsinn im Kopf gehabt. Ich habe relativ viel ausprobiert um herauszufinden wie ich
286 eine starke Beziehung aufbauen könnte.

287 Heute spricht man mehr über Probleme/Störungen, hat eher das Bewusstsein dafür. Eine gute
288 Lehrerarbeit ist eine gute Beziehungsarbeit. Früher war die Autoritätssituation eine andere,
289 aber nicht nur in der Schule, überall. Die Schüler hatten auch zu Hause mehr Klarheit über
290 was geht und was nicht. Heute sind Schüler schon mit 12 Jahren komplett autonom im
291 Entscheiden. Dann wird das für uns schwieriger. Dazu kommt noch, dass die Eltern extrem
292 kritisch sind. Das Umfeld ist nicht mehr so unterstützend. Die Schule hat sich verändert und
293 deswegen sagt man heute auch, dass der Unterricht für die Lehrpersonen schwieriger und
294 strenger geworden ist. Spannend ist es trotzdem geblieben. Mensch zu Mensch, das ist für
295 mich ein extrem attraktiver Job.

296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346

Sehen sie Besonderheiten oder Schwierigkeiten im Umgang mit Unterrichtsstörungen im Berufsfachschulunterricht?

Eine Schwierigkeit für mich ist die rein Biomechanische. Mehr Gewalt, mehr körperliche Kraft. Die Gewalt nicht im Sinne von gewalttätig, sondern Power. Das sind Komponenten, die berücksichtigt werden müssen. Es hat eine pubertäre Dynamik, welche anders ist. In der Volksschule ist es noch ein Ausprobieren. In der Berufsfachschule haben sich die Lernenden jeweils jenseits von der Grenze verstanden. Nicht austesten, sondern ausreizen in der Lehrerseite. Lernziele oder was kann ich überhaupt aus einer solchen Lektion herausholen, anders ist. Die Berufsfachschule hat schon die grösseren Herausforderungen, weil das Publikum von der Grunddynamik- und Bereitschaft einfach anders ist. Der Freiheitsgrad im Sportunterricht ist grösser. Das lässt einfach zu mehr Unfug, negativ formuliert oder zu mehr Kreativität, positiv formuliert, zu. Und dies als Lehrperson zu managen, ist nicht immer einfach oder halt anders als in Klassenzimmern.

Haben sie konkrete Handlungsmuster, welche sie von oder in den Sport ins andere Fach umsetzen konnten?

Was ich viel gemacht habe, war, dass ich dafür gesorgt habe, dass die Klasse eine Meinungsbildung hatte. Das es einen Klassensprecher gibt. So konnte ich mit ihm oder auch mit der ganzen Klasse über gut- oder schlecht Gelaufenes sprechen. Die (Handlungs)Muster, welche nicht funktioniert haben, wurden dann mit ihnen diskutiert. Und nicht im Sinne von Schulzuweisung, sondern einfach nachzufragen wie sie es wahrgenommen haben. Oder herauszufinden wie sie mit den Störungen umgehen. Und da gibt es immer Schüler, welche sich extrem durch die verursachten Störungen ihrer Mitschüler gestört fühlen. Es aber in der Soziodynamik der Klasse nicht zum Ausdruck bringen, weil sie dann fertig gemacht werden. Gemeinsam solche Probleme angehen. Als Klassenlehrer hatte ich es mit meiner Klasse sehr gut im Griff und konnte dies dann auch in den Sportunterricht übertragen. In der Berufsschule sind sie nur 1 Tag anwesend, der Rest der Woche gibt der Lehrmeister den Takt und Ton vor. Das gelingt dort anders und weniger. Alles ist fachlehrerorientiert. Sie erleben 7-8 Lehrer, einer davon Turnlehrer. Das ist noch spannend.

Einen Weg, welchen ich immer gesucht habe, ist, alle paraschulische Anlässe systematisch zu besuchen. Suchte ein Klassenlehrer noch jemanden für eine Exkursion, habe ich immer versucht, einzuspringen. Trotz mühsamen Bemühungen wie eine STV zu suchen. So hatte ich einen anderen neuen Kontakt, war den ganzen Tag mit den Schülern unterwegs.

Was mir auch in den Sinn kommt: In der Schule habe ich eine grössere Heterogenität. Als ich die Lastwagenfahrerklasse hatte, sind alle ein bisschen gleich getunt. Vielleicht vom Intellekt her, was von ihnen bisher gefordert wurde, der ganze Umgang, auch sprachlich. Und davon 20 Lernende. Schimpfwörter gehören bei ihnen zum Alltag, was dann bei mir im Unterricht nichts mehr zu suchen hatte. In der Volksschule habe ich eine bunte Mischung, mehr Variationen. Eine Bandbreite von Schwächere in diesem Fach, Stärkere in anderen Fächern. Ich hatte auch eine Coiffeurklasse, welchen es so wichtig war, dass sie wieder schön gemacht den Sportunterricht verlassen konnte. Ich hätte sie eigentlich nach 5 Minuten schon wieder gehen lassen sollen. Ich verstehe sie, aber das kann nicht sein. Das muss anders gelöst werden.

Wie hat dann so ein coiffeurspezifischer Sportunterricht ausgesehen? Das muss man ja dann auch mit Humor nehmen...

Ja, und vor allem alle gleich ernst nehmen. Da bringen sie vielleicht homogen das gleiche

347 Bedürfnis mit. In gewissen Themen. Wenn sie nur stören um gestört zu haben, dann stimmt es
348 auch nicht mehr. Haben sie aber den Anspruch auf schöne Kleidung, Duschen und Haare
349 pflegen, dann versuche ich entgegenzukommen um zu schauen wo wir uns finden können. Sie
350 müssen dann auch, somit haben wir dann eine WIN-WIN-Situation.

351
352 Was viel in grösseren Unternehmen mit mehreren Lehrlingen gemacht wird, ist, dass die
353 Woche für ein Lager genutzt wird. Um sich wirklich kennen zu lernen. Das hat extreme
354 Qualität. Und wenn ich als Sportlehrperson dabei sein kann, sei es nur für ein zwei Tage, ist
355 das super. Denn auch dort wird Sport getrieben. Aber ich muss natürlich die Zeit wieder an
356 der Schule freischaufeln können. Da muss die Schule als Ganzes sagen, das ist uns wichtig.
357 Wir machen das hier auf der Sekundarschule so, dass anfangs Schuljahr jede Klasse drei Tage
358 auf Schulreise geht. Klassenlehrer und weitere Betreuungspersonen. Das einzige Ziel ist
359 miteinander in Beziehung kommen. Wenn sich die Chance ergibt, muss man sie nutzen.
360 Denn es erleichtert einem den weiteren Schulalltag mit diesen Klassen enorm. In der
361 Berufsfachschule wäre dies schon exotisch. Oder ich muss selber die Initiative ergreifen und
362 überlegen wie ich es angehen könnte, dass mir so etwas oder ähnliches gelingt.

363
364 **Wie könnte das in der Berufsfachschule aussehen?**

365
366 Die ganze Berufsfachschule müsste dies auch wollen. Für die Schüler als Klasse individuell
367 ein Programm gestalten. Denn als ganze Berufsfachschule ein Event durchzuführen, würde
368 für dieses Vorgehen nichts bringen. Systematisch tut es allen gut, aber der zusätzliche
369 Kontakt mit deinen Schülern, wenn vielleicht 300 anwesend sind, ist dann nicht so einfach.
370 Was ich auch schon gemacht habe, als ich in Biel gearbeitet habe, war spazieren gehen. In
371 Biel hatte ich vielleicht 10-12 Wochen Nebel und da hatte ich einfach genug. Wollte
372 rausgehen. Ich habe nicht mit allen gesprochen, aber das war gut. Ob es nachhaltig für einen
373 qualitativ besseren Unterricht war, kann ich nicht sagen. Aber sie haben es genossen, die
374 Sonne hat gut getan. Und es war eine andere Form/Variante. Man muss etwas dafür tun. Oder
375 beim Kollegen 2 Stunden tauschen und dann hast du 4 Lektionen und die Möglichkeiten tun
376 sich auf.

377
378 **Ah, nicht 2 schwierige Schüler tauschen?**

379
380 Nein. Wenn der Schüler merkt, dass er zu etwas geworden ist wo man nicht gern hat oder
381 abstossen möchte, ist dies nicht unbedingt gut für die Beziehung.

382
383 **Oder 2 schwierige Schüler mit den 2 besten Schülern tauschen? So ist das ein bisschen**
384 **versteckt.**

385
386 Das kann man schon machen. Das kann helfen, weil jeder andere Zugänge, andere
387 Möglichkeiten hat. Und spricht man dann mit dem Kollegen darüber, wie es war, kann das
388 sicher helfen. Das ist alles im Bereich des Engagements, welches im Lehrplan nicht
389 vorgesehen ist. Das macht den Lehrberuf einerseits attraktiv, andererseits auch sehr
390 herausfordernd. Es können nicht alle gleich viel leisten/geben. Nicht alle sind gleich bereit für
391 den Lehrberuf. Es braucht viel Energie und daran geht ab und zu eine Lehrperson kaputt. Ich
392 kenne viele Leute, die ein Burnout erlitten haben.

393
394 **Warum denken sie, ganz oberflächliche gesehen, kam es soweit?**

395
396 Ich glaube, dass sie den Unterricht nicht mehr so führen konnten, dass er sinnstiftend für sie
397 war. Das sie sich nur noch mit Dingen beschäftigt haben, welche sie eigentlich gar nicht

398 wollten. Der Ursprung solcher Probleme kann vielseitig sein. Der Druck des Lehrplanes,
399 welcher mir keine grosse Verschnaufpause ermöglicht. Wenn man in jeder Stunde nur noch
400 Bestrafungen und Gespräche durchführen muss. Wenn es nicht zielführend ist, nichts ändert,
401 meine Energie verbraucht wird und ich nicht mehr auftanken kann. Wenn jemand absolut
402 sinnstiftend arbeiten kann, dann läuft vielleicht in eine Erschöpfung, aber nicht in ein
403 Burnout. Burnout ist wirklich ein Ablöschen und das hat mit dem tieferen Sinn, was ich
404 mache, zu tun.

405

406 **Ist der Umgang mit Unterrichtsstörungen jeweils auch mit Mehraufwand gekoppelt?**

407

408 Ich glaube, dass der Aufwand proaktiv zu sein, grösser ist. Er verlangt mehr Reflexionsarbeit.
409 Bei Reaktion ziehe ich was aus der Schublade und erteile die Konsequenz. Aktion Reaktion.
410 Dann ist die Frage, was hat mehr Macht am Schluss, etc.. Ganz vereinfacht ausgedrückt.
411 Manchmal funktioniert das so, es geht gar nicht anders. Dann kann man eine vertiefte
412 Reflexion haben und sich fragen was anders zu machen sei. Diese Bereitschaft von mir, etwas
413 anders zu machen wollen, ist zum Teil als routinierter Lehrer mühsam. Ich will meine Ziel
414 erreichen, weiter kommen im Thema und nicht immer neu überlegen warum oder vielleicht
415 wieder von vorne beginnen. Aber das Begleiten von Menschen ist nie linear, vergleichbar
416 oder richtig. Das ist aber auch die grosse Faszination und wird zum Teil genau aus diesen
417 Gründen Lehrer.

418

419 **Beruf oder Berufung?**

420

421 Wählt man den Beruf, weil man gut verdient, viele Ferien hat oder nur 28 Lektionen arbeiten
422 muss, stellt sich die Frage wie lange man es gut machen kann. Je mehr Berufungsanteil dazu
423 kommt, desto besser. Sei es, weil mich das Soziale, Menschliche fasziniert. Das Leben fordert
424 einem immer wieder heraus sich selber zu entwickeln. Und da ist dieser Beruf ein geniales,
425 herausforderndes Entwicklungsfeld. Auch ein ehemaliger Lehrer kann einen super
426 vorbildlichen Eindruck hinterlassen haben, dass sie jetzt auch so sein wollen. Dann muss man
427 auch selber entdecken ob das reicht für eine 30jährige Karriere. Es braucht aber sicher ein
428 paar Felder, Dimensionen oder Situationen wo man Lösungen aus dem Arm schütteln kann.
429 Weil es eben einem gegeben ist. Früher, wenn jemand nicht wusste welchen Beruf er wählen
430 sollte, kam oft die Aussage: Mach doch Lehrer, da bist du ein bisschen Allesauszubildender.
431 Und das kann es nicht sein. Hier braucht es mehr.

432

433 **Letzte Bemerkungen zu der Thematik Unterrichtsstörungen?**

434

435 Es wäre interessant Schüler zu hören wie sie die Erwachsenenwelt als Störung erleben. Wir
436 haben all diese Strukturen wie man sich verhalten sollte. Und wann erlebt der Lernende den
437 Moment, wo er sagen muss, jetzt stört mich das Verhalten des Lehrers. Gibt es da überhaupt
438 Raum um das zu diskutieren? Aber wenn ich als Lehrer dann erfahre, dass wenn ich es so
439 oder anders mache, die Lernenden stört, kann das mir sehr helfen. Wo bin ich die Quelle der
440 Störung? Ich bin oft der, der vorgibt, sagt was zu tun ist, die Marschroute bestimmt. So ist die
441 Schule definiert. Die Frage ist mehr, was vor allem in der privaten Schulwelt diskutiert wird,
442 wie anders. Man einigt sich gemeinsam über Aufträge, bis dorthin will man kommen. Aber
443 wie, das bestimmt der Schüler selber. Innerhalb eines gewissen Raumes oder Bandbreite. Im
444 Sport ist dies natürlich nicht gleich machbar wie in der Mathematik. Wir an unsere Schule
445 führen das langsam systematisch ein. Der Schüler bestimmt wann er die Prüfung schreiben
446 will. Für uns heisst das Zusatzaufwand. Oder es braucht ganz ein anderes Setting.
447 Atelierunterricht und so kann er entscheiden wo er noch Übung braucht. Alles denkbar, aber
448 völlig andere Angehungsweise mit anderen Voraussetzungen. Dies kann unter Umständen

449 einen grossen Einfluss auf Störungen haben. Ich denke, ein grosser Teil der Störungen hat
450 schlussendlich mit der Motivation zu tun. Wenn man für die Schüler spezifisch etwas macht,
451 entsteht ganz eine andere Dynamik. Eine Volksschulklasse, welche die ganze Woche
452 zusammen verbringt ist völlig anders zu führen als eine Berufsfachschulklasse, welche nur ein
453 Tag zusammen verbringt.

454 Mit dem Alter bekommt man zu gewissen Störungen auch eine Distanz. Man nimmt sie
455 wahrscheinlich anders wahr, das kann auch weniger bedeuten.

456

457 **Unterrichtserfahrung?**

458

459 5 Jahre Berufsfachschule, andere Institutionen das ganze Leben

460

461 **Beruf?**

462

463 Ehemaliger Fachleiter Handball, Sportlehrer, Schuldirektor, Assistenz von
464 Kommunikationsdozent, selbständiger Berater, Führungscoach.

Transkript EXP1

Interviewer: **Jan Bangerter**
Expertin: Patricia Steinmann
Funktion: Verantwortliche J+S Kindersport, Autorin
„Störungen in Sportunterricht und Training“, Primar-
und Sportlehrerin
Datum: Montag, 13. Juni 2016
Ort: EHSM, Hauptstrasse 247, 2532 Magglingen
Zeit: 14:05 Uhr
Dauer: 50 Min 40 Sek

1 **Hast du durch deine Arbeit jetzt die völlige Erleuchtung erlebt, was den Umgang mit**
2 **Unterrichtsstörungen betrifft? Tipps und Tricks?**

3
4 Es ist schwierig zu sagen. Ich habe jetzt die ganze Literatur studiert, welcher mir mein Chef,
5 der aus dieser Ecke kommt, empfohlen hat. Aus diesem Literaturwissen habe ich dann
6 versucht eine Systematik zu entwickeln mit welchem man die Unterrichtsstörungen ein
7 bisschen einteilen kann. Es gibt ja so viele von denen.

8
9 **Was war das Ziel deiner Arbeit/Studie?**

10
11 Eigentlich ist es das Ziel, dass unsere J+S LeiterInnen die Störungen besser verstehen lernen.
12 Verstehen sie sie besser, können sie auch automatisch besser darauf reagieren. Und um diese
13 Störung besser zu verstehen, suchen wir den Störungsverursacher. Sind es die Lernenden
14 selber, ist es die Umwelt, sind es Gruppenprozesse oder ist es sogar die Lernperson selbst.

15
16 **Du suchst bei deiner Arbeit auch nach Ursachen? Bei meiner Arbeit geht es wirklich**
17 **nur um Handlungsmöglichkeiten.**

18
19 Wir gehen auf die Ursachen drauf ein um die Störung besser zu verstehen. Dann wird die
20 Störung eingeordnet. Wir haben ein Modell mit 4 Stufen entwickelt, wo den Leitern helfen
21 soll, herauszufinden wann was zu machen ist. Da haben wir einmal die Stärke der Störung
22 und die Zunahme des Handlungsdrucks der Lehrperson. Das geht vom dunkelgrünen Bereich
23 wo praktisch keine Störung vorfällt, also störungsfreiere Unterricht und dementsprechend
24 kein Handlungsdruck herrscht zu störungsarmer Unterricht dank Prävention. So können sehr
25 viele Störungen verhindert und vorweggenommen werden. Dann kommen leichte bis mittlere
26 Störungen. Viele von deinen Kärtchen fallen in diese Sparte. So ganz normale Sachen, die im
27 Unterricht passieren wie verbale Zwischenrufe und so. Dann kommen starke Störungen wie
28 zum Beispiel das die Halle geschlossen ist und das Training gar nicht beginnen werden kann.
29 Oder ein Unfall passiert. Der Unterricht kann nicht fortgesetzt werden. Der Lernprozess wird
30 unterbrochen. So haben wir das eingeteilt und das soll dem Leiter helfen, seine Störung
31 einteilen zu können. Wie bei starken Störungen, dass er ein Plan B hat für unvorhergesehene
32 Vorfälle. Habe ich bei einem Unfall die richtigen Nummern. Was mache ich, wenn es stürmt
33 und ich in den Wald laufen gehen wollte. Aber schlussendlich passiert etwas und man muss
34 einfach handeln. Beim orangen Bereich ist es wahrscheinlich am Schwierigsten. Es passiert
35 etwas im Unterricht und die Lehrperson muss sich für eine Reaktion entscheiden. Ignoriere
36 ich es. Versuche ich es mit einem Blickkontakt zu schlichten. Einen Namen rufen. Jemanden
37 aus der Gruppe nehmen. Den Unterricht ganz unterbrechen und alle in einem Gespräch
38 miteinbeziehen. Wir glauben, dass dies die schwierigste Stufe ist, weil man gut und richtig
39 genau in diesem Moment reagieren muss, nicht zuletzt um glaubwürdig zu bleiben.

40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90

Bei starken Störungen geht ihr gar nicht von den Lernenden aus?

Ja, das sind mehr Ereignisse. Ereignisse, die passieren. Was auch in den roten Bereich fällt, ist Gewalt. Wenn zum Beispiel zwei aufeinander richtig losgehen. Dann musst du eingreifen. Wenn sie sich nur ein bisschen necken und noch unter Kontrolle haben, dann ist das denn wieder eher die orange Stufe. Dann können die anderen Lernenden weiterspielen und du kannst es mit den Verantwortlichen selber lösen. Aber wenn in einer Klasse plötzlich so eine Kampfsituation ist, dann musst du auch irgendwie reagieren. Dann ist es rot, weil du nicht weiter unterrichten kannst.

Habt ihr jetzt nur Einstufungen gemacht oder seid ihr auch weiter gegangen wie man schlussendlich darauf reagieren kann/soll?

Nein, das wir schon für jede Stufe dann gemacht. Die grüne Stufe nennen wir die Präventiv-Stufe, das ist fast die wichtigste Stufe. Als Lehrperson kannst du sehr viele Störungen vorwegnehmen.

Pro- und reaktive Störungen?

Ja, das sind proaktive Störungen. Da überlegst du dir im Vorfeld wo Störungen entstehen könnten und dafür Regeln einführen und Konsequenzen klar zu kommunizieren. Somit sollten keine Regelverstöße entstehen. Du kannst natürlich nicht alles vorwegnehmen. Doch wenn du die Regeln und die dazugehörigen Konsequenzen am Anfang kommunizierst, schaffst du Klarheit. Du musst sie dann einfach auch konsequent durchführen. Du musst handeln, verlierst aber deine Glaubwürdigkeit nicht. Und dies, wie du mit einer Gruppe arbeiten willst, kannst du sehr gut vorbereiten. Klare Regeln entsprechen den Konsequenzen. Oder ein anderes proaktives Vorgehen: Ritual und Rhythmisieren des Unterrichts. Wenn du mit Ritualen arbeitest, vielleicht eher bei Jüngeren, wertschätzende Leitung der Gruppe. Die Art und Weise wie du mit deiner Gruppe umgehst zahlt sich dann auch aus wie die Schüler mit dir umgehen. Wertschätzung, Augenkontakte, deinen Standort in der Halle zum Beispiel. Sich so zu positionieren, dass du alle sehen kannst. Im Klassenzimmer ist wahrscheinlich einfacher immer alle im Blickfeld zu haben. Solche Sachen sind sehr wichtig. Denn sobald du jemanden im Rücken hast, wird er vielleicht genau das Gegenteil machen.

Dann haben wir Unterrichtsstruktur mit reibungslosen Übergängen. Im Sport zum Beispiel haben wir ja viele Sequenzen wo etwas aufgebaut werden muss. Und wenn du da nicht gut organisiert bist, bekommen die Schüler Zeit und die Möglichkeit, einen „Seich“ zu machen. Alle müssen miteinbezogen und beschäftigt werden. So kannst du Störungen vorwegnehmen. Oder Stafetten, wo sich nur einer von fünf bewegt. Mit Zusatzaufgaben kannst du dies zum Beispiel minimieren. Hohe Bewegungszeit für alle. Möglichst alle aktiv abholen. Auch im Klassenzimmer denke ich erreichst du mit gescheiterten Aufgabenstellungen eine gute Aktivierung der Klasse. Sonst beginnen sie zu schwätzen oder schmeissen Sachen herum. Das ist das Proaktive, was wir im Störungsbereich als sehr wichtig erachten.

Denkst du die gleichen Punkte zählen auch für den Unterricht im Klassenzimmer?

Gewisse Punkte kann man sicher sehr gut transferieren. Wertschätzender Unterricht ist sicher egal, ob Turnhalle oder Klassenzimmer. Regeln und Konsequenzen auch. Dort geht es ja nicht nur um Spielregeln, sondern auch Regeln in der Gruppe. Start, Ende, Pünktlichkeit. Das Ganze kommt ja auch vom Klassenzimmer: Classroom-Management oder Klassenführung. Dort wurde sehr viel geforscht.

91

92 **Die Literatur geht ja meistens vom Klassenzimmer aus, nicht?**

93

94 Ja, genau. Wir haben jetzt probiert dies in die Turnhalle zu adaptieren. Aber viele dieser
95 Theorien sind für den Klassenzimmerunterricht gemacht. Sie gehen von vielleicht 20-30
96 Faktoren aus, wir haben uns auf 5 beschränkt, welche viel vorkommen und wir als sehr
97 effizient erachten.

98

99 **Fünf Methoden?**

100

101 Wir haben fünf Punkte, die Liste ist natürlich nicht abschliessend, bei welchen wir möchten,
102 dass die Lehrer darauf achten. Und zwar: Ein wertschätzender, gut rhythmisierter, klar
103 geführter, reibungsloser, interessanter lern- und bewegungswirksamer Unterricht beugt
104 Störungen vor.

105 Bei der orangen Stufe haben wir die Erscheinungsformen: Kinder mit herausfordernden
106 Verhalten. Schwierige Schüler, sicher auch in der Berufsfachschule anzutreffen. Das ist sicher
107 ein Punkt, welcher zu Störungen führt. Fehlende Aufmerksamkeit. Verbale Störungen wie
108 Zwischenrufe oder Schwatzen. Unruhiges, aggressives oder asoziales Verhalten.
109 Raufereien/Streitereien. Nichteinhaltung von Regeln. Kurzfristige Absage vom Unterricht.
110 Verweigerung. Mobbing und Ablenkung. Nicht abschliessend, aber das sind in etwa die
111 Störungen, welche wir definiert haben.

112 Zuerst haben wir gesagt, wenn du dies machst, hast du weniger Störungen. Wenn es dann
113 trotzdem passiert, bist du dann in diesem Bereich. Und hier haben wir dann 3 Gruppen
114 gemacht: Störung übergehen, Intervention bei Einzelperson oder Teilgruppe und dann
115 Intervention in der Gesamtgruppe. Da geben wir dann verschiedene Tipps wie du das machen
116 kannst. Wichtig ist, dass deine Störungsintervention nicht aufwendiger oder grösser als die
117 eigentliche Störung ist. Nicht "aus einer Mücke einen Elefanten machen". Man muss die
118 Situation/Störung ein bisschen abwägen können. Allgemein ist es sehr spannend. Denn sehr
119 viele Störungen, welche ich in der Literatur gefunden habe, wurden von der Lehrperson selber
120 verursacht. Dies wahrscheinlich unbewusst. Durch keine klare Führung oder Steuerung
121 entstanden erst die Störungen. Dann haben die Lehrer das Gefühl, dass die Schüler stören.
122 Doch vielleicht hat der Lehrer ihnen die Gelegenheit zum Stören gegeben. Der Lehrer sollte
123 sich auch viel selbst hinterfragen, warum hat es jetzt eine Störungen gegeben.

124 Ich glaube auch, dass die meisten Lehrpersonen auf diesem Gebiet gar nicht richtig
125 ausgebildet wurden. In meiner Lehrerausbildung war dies nie ein Thema. Erst jetzt durch
126 meine Studie bin ich in das Thema hineingetaucht. Ich habe auch noch nie eine Weiterbildung
127 in diese Richtung gemacht. Oder überhaupt gesehen. Wir merken jetzt, nach und mit der
128 Aufarbeitung dieser Thematik, dass das Interesse sehr gross ist. Es ist ein trendiges Thema,
129 doch es kommt erst.

130 Was uns beim Umgang mit Störungen noch wichtig erscheint, ist, dass man nicht zu schnell
131 reagiert. Zuerst kurz schauen und überlegen und dann erst handeln.

132

133 **Erfahrungssache?**

134

135 Erfahrungssache, aber sich auch dessen bewusst sein. Stimmt die Handlung mit meinen
136 Vorsätzen überein. Handelt man zu schnell und vielleicht nicht „sauber“, kann man schnell
137 die Glaubwürdigkeit verlieren.

138

139 **Doch genau in diesen Situationen hat man doch kaum Zeit zu überlegen?**

140

141 Es kommt drauf an. Lässt man sich stressen oder nicht. Bleibt man ruhig oder nicht. Unfall
142 oder Gewalt muss man sofort handeln, das ist klar. Doch wenn zum Beispiel zwei Schüler
143 schwätzen, muss man da sofort eingreifen? Oder macht es nicht mehr Sinn, zuerst überlegen,
144 welche Reaktion zum grössten Erfolg führt. Man kann auch mit Humor entgegenwirken. Sich
145 in Situationen, wo man kann, die nötige Zeit nehmen um den Umgang genau zu überlegen.

146

147 **Auch ein bisschen Tagesform abhängig?**

148

149 Klar, das ist so. Eine wichtige Erkenntnis von meiner Arbeit ist, dass Störungen sehr
150 individuell erlebt werden. Störungen sind nicht für alle gleich. Diese Unterschiedlichkeit
151 muss man akzeptieren. Aus diesem Grund ist es auch sehr schwierig zu sagen/definieren, dass
152 es Handlungsanweisungen gibt, welche für jedermann gleich sind.

153

154 **Denkst du, dass der Sportunterricht störungsanfälliger ist?**

155

156 Das würde ich jetzt nicht aus der Theorie sagen, sondern aus meiner eigenen Erfahrung. Ja,
157 der ist viel störungsanfälliger. Du hast Bewegung in der Gruppe. Du musst Material hervor
158 nehmen/zurück stellen. Es ist wilder, der Unterricht lebt mehr. Ich war jeweils überrascht, mit
159 wie wenig Energie ich im Klassenzimmer brauchte. Nicht ein Bruchteil im Vergleich zu der
160 Turnhalle. Im Klassenzimmer hast du immer alle im Blickfeld. Wenn zwei Schüler
161 schwätzen, bemerkst du es augenblicklich. In der Turnhalle sind alle in Bewegung.

162

163 **Sport zu unterrichten ist schwieriger?**

164

165 Das kann man nicht so allgemein sagen. Aber es sind ganz andere Anforderungen. Die
166 Klassenführung ist im Sportunterricht vermutlich schwieriger oder anspruchsvoller als im
167 Schulzimmer. Wenn die Regeln mal alle bestimmt sind. Dann kannst du dich mehr auf
168 Methodik und Inhalte konzentrieren. In der Halle brauchst du zuerst die Klassenführung,
169 sonst kommst du zu nichts. Du brauchst Signale, dass sie überhaupt zu dir kommen und dich
170 hören. Das braucht Zeit und Energie. Im Klassenzimmer reicht eigentlich eine verbale
171 Aufforderung zum Zuhören. Um die Aufmerksamkeit bei den Schülern zu erlangen ist im
172 Sportunterricht sicher ein grösserer Aufwand.

173

174 **Sollte eine Lehrperson zwei verschiedene Fächer unterrichten? Neben Sport noch ein 175 anderes Fach? Ist dies von Vorteil?**

176

177 Es ist sicher gut, wenn man die Klasse noch von einer anderen Seite kennen lernt. Für die
178 Interaktion ist das wertvoll. Ob es so sein sollte, kann ich nicht sagen. Es gibt beides, jedoch
179 immer wie weniger.

180 Zurück zu meiner Arbeit, habe ich auch viel über Interventionen gelesen. Wir haben dann
181 diese zusammengefasst und dabei gab es viele verschiedene Strukturierungen. Wie gehe ich
182 an Störungen ran? Wir haben uns jetzt entschieden, dass man Störungen bewusst übergeht.
183 Das ist ja eigentlich auch eine Intervention auf eine Störung. Nicht provozieren lassen und
184 zum Beispiel erst am Schluss der Lektion es anzusprechen. Dann Intervention mit gelben und
185 roten Karten. Gelb bei Schwätzen und bei Rot trifft eine Konsequenz ein.

186

187 **Alles im proaktiven Bereich?**

188

189 Ja, genau. Oder Schüler zur Seite nehmen und mit ihnen das Gespräch suchen. Du merkst,
190 dass die Störung jetzt geklärt werden muss, da er wichtiger als der Unterricht ist.
191 Überbrückungsspiele braucht es da. Was machst du in der Zwischenzeit mit den anderen

192 Schülern? Sicherheit geht vor. Ungefährliche, kleine und selbständige Spiele, ohne Aufsicht.
193 Kleine Spiele, die ein Lehrer aus dem Ärmel schütteln kann. Das ist noch ein wichtiges
194 Thema. Die Gruppe darf nicht darunter leiden, wenn du als Lehrperson etwas mit Einzelnen
195 klären musst. Die Gefahr bei Störungen ist, dass die Aufmerksamkeit und Energie zu fest
196 gebraucht wird. Die anderen Schüler, welche nicht stören, werden vernachlässigt. Dies ist
197 zum Teil auch Ziel der störenden Schüler, Aufmerksamkeit erlangen. Da sind die Ursachen
198 warum gestört wird, nicht unwichtig. Überforderung, Unterforderung, etc. Auch der Sinn des
199 Unterrichts muss für die Schüler erkennbar/ersichtlich sein. Das motiviert sie und verursacht
200 weniger Störungen. Wie zum Beispiel bei Kraftübungen im Turnunterricht mit Handwerkern
201 erklären, dass dies zur Vorbeugung von Rückenschäden hilft und nicht einfach nur ein paar
202 Kraftübungen sind. Sondern spezifisch auf ihren Beruf ausgerichtet. Ihre Ausgangslage
203 berücksichtigen. Dies hat wiederum mit Glaubwürdigkeit und Wertschätzung zu tun. Ziele
204 setzen und kommunizieren, vielleicht auch mit den Schülern. Da passiert auch schon weniger
205 oder wird weniger geschwätzt, weil sie die Ziele auch selbst erreichen wollen. Motivation
206 spielt sicher auch eine grosse Rolle.

207

208 **Den Unterricht transparent gestalten?**

209

210 Ja, genau.

211

212 **Wo siehst du im Allgemeinen die Schwierigkeiten im Umgang mit**
213 **Unterrichtsstörungen?**

214

215 Was sicher wichtig ist, dass man akzeptiert, dass es Störungen gibt. Das es normal ist. Es ist
216 ein Teil des Unterrichts. Es ist sogar der Teil, welcher den Unterricht lebendig und
217 unmittelbar macht. Man muss das annehmen. Vermutlich hat der unerfahrene oder inflexible
218 Lehrer mehr Mühe mit Störungen. Sie stört es wahrscheinlich auch mehr. Hingegen wenn
219 man die Störung auch als Chance für die Interaktion sieht, ist es spannend. Auch ein
220 Einstellungssache wie man mit Störungen umgehen will.

221

222 **Leider, wie von dir bereits erwähnt, wird man dafür kaum geschult oder darauf**
223 **vorbereitet.**

224

225 Ja, entweder verbrennt oder packt es einem. Es basiert viel auf Erfahrung.

226 Meine Erkenntnisse sind, dass es Störungen einfach gibt. Obgleich du viel oder weniger
227 Erfahrung hast, sie passieren. Die Mehrperspektivität, so viele Sachen laufen parallel im
228 Unterricht. Da gibt es automatisch Störungen. Es ist normal und muss akzeptiert werden. Ein
229 störungsfreier Unterricht ist eine Fiktion. Dies zu wissen ist eine wichtige Voraussetzung.
230 Passiert die Störung, sollte man sich Zeit nehmen zu überlegen, richtig darauf zu reagieren.
231 Stimmt es mit meiner Strategie oder mit mir als Vorbild überein. Nicht reinstürzen und
232 kontraproduktives Verhalten erzeugen. Einer Linie treu bleiben. Unbedingt nicht zu schnell
233 reagieren, das finde ich sehr wichtig. Entspannt reagieren und nicht aufregen/provozieren
234 lassen. Ruhig bleiben.

235

236 **Beruf oder Berufung?**

237

238 Ja, eventuell. Man sollte einfach klar und glaubwürdig reagieren und alle gleich behandeln.

239 Ja, Berufung. Für die ist es automatisch. Und den Humor nicht vergessen. Ja sogar mit Humor
240 reagieren anstatt mit Strafen.

241

242 **Habt ihr jetzt ganz konkrete Handlungsbeispiele erarbeitet? Mit Humor**
243 **entgegenwirken ist ja schön und gut, aber wie oder was genau?**

244
245 Mit Humor musst du auch der Typ dafür sein. Wir können nicht konkreter werden. Sonst
246 müsste man einen Fall beschreiben und auf diesen konkret antworten. Es gibt so viele
247 Störungen, da wird es schwierig zu jeder Störung eine Empfehlung zu geben. Wir versuchen
248 Handwerkzeuge zu bieten, mit welchen die Lehrpersonen besser reagieren können. Aber am
249 Schluss müssen sie selber handeln oder entscheiden.

250 Erkenntnisse hatte ich viele, aber vor allem das Präventive. Das du mit Prävention viele
251 Störungen vermindern oder verhindern kannst. Dort kannst du auch am meisten beitragen. Du
252 musst besser werden in Störungen vorwegnehmen, das heisst Störungen antizipieren und
253 schauen das sie gar nicht eintreffen. Dann hast du schon mal viel weniger Störungen. Bei den
254 grösseren kannst du dir überlegen, soll ich sie ignorieren, soll ich sie rausnehmen oder wie
255 soll ich reagieren. Wichtig ist, dass du dir die Zeit nimmst für die Überlegungen wie du
256 handeln möchtest.

257
258 **Vieles kann man doch nicht antizipieren. Und vieles muss man doch zuerst einmal erlebt**
259 **haben, nicht?**

260
261 Ja, das ist klar. Wichtig ist einfach auch der Start mit jeder Klasse. Am Anfang solltest du viel
262 Zeit für Regeln und Konsequenzen investieren, alleine im Vorfeld und gegebenenfalls auch
263 mit der Klasse zusammen. Machst du es am Anfang richtig, profitierst du dann 1 Jahr davon.
264 Nach den Ferien, wieder repetieren. Schauen ob Anpassungen oder Korrekturen notwendig
265 sind. Oft kommt es vor, dass du schnell beginnen willst und dann plötzlich merkst, dass
266 dieses Vorgehen noch gar nicht klar oder besprochen ist.

267
268 **Möchtest du einer unerfahrenen Lehrperson noch etwas Wichtiges mit auf dem Weg**
269 **geben?**

270
271 Ich habe eigentlich meine wichtigsten Punkte schon gesagt. Sie soll es locker nehmen, sich
272 nicht zu fest stressen lassen und die Störungen nicht zu persönlich nehmen. Störungen
273 gehören dazu und basta. Störungen kannst du auch als positive Herausforderung für dich um
274 besser zu werden anschauen. Wenn es dich zu fest stresst, muss deine Einstellung geändert
275 werden.

276
277 **Unterrichtserfahrung?**

278
279 15 Jahren auf allen verschiedenen Stufen.

280
281 **Berufsbezeichnung?**

282
283 Verantwortliche J+S Kindersport, Turn&Sportlehrerin.

